

Schulbauten

Ecoles
School Buildings

Deutschland
Allemagne
Germany

Prof. Friedel Steinmeyer, Architekt BDA,
Nürnberg und Dipl.-Ing. Fritz Novotny,
Architekt BDA, Offenbach am Main
Stadtbaurat Adolf Bayer und
Dipl.-Ing. Wolfgang Rath,
Offenbach am Main
Jacob Padrutt, Architekt BSA/SIA, Zürich

Humboldtschule in Offenbach
am Main 259—263
Beethovensschule in Offenbach
am Main 264—267
Primarschule Steinmürli
in Dietikon bei Zürich 268—271

Bauen+Wohnen

England
Angleterre

Richard Sheppard & Partners, Architekten,
London
Folke Löfström SAR, Stockholm

Comprehensive School in West
Bromwich, England 272—277
Volksschule in Herrängen
bei Stockholm 278—280

Schweden
Suède
Sweden

Toby J. Gersbach, Detroit, Michigan
Richard J. Neutra FAIA, Los Angeles

Amerikanische Schulbauprobleme 281—284
Volksschule mit Kindergarten an der
Kester Avenue in Los Angeles,
Kalifornien 285—289

Schweiz
Suisse
Switzerland

Smith Eberle Associates mit
Toby J. Gersbach und Mark T. Jaroszewicz,
Detroit, Michigan
Max Kollbrunner, dipl. Architekt ETH, Zürich

Volksschule Beverly in Birmingham,
Michigan/USA 290—291
Primarschule Luchswiesengraben,
Zürich 292—294

USA



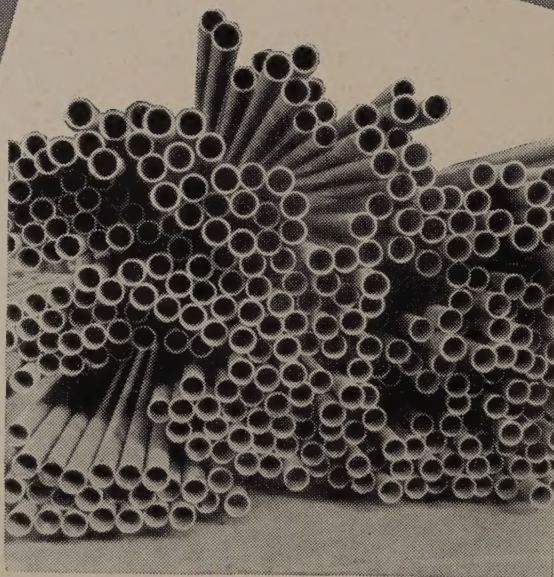


GAS-WASSER-DAMPF-ROHRE

Unsere Fretz-Moon-Rohre und Stahlittings
sind seit vielen Jahren unerläßliche Bauteile
für Gas-, Wasser- und Dampf-Rohrleitungen
im In- und Ausland.

Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit
zeichnen sie aus.

Unsere Druckschrift 0506 liegt für Sie bereit.



PHOENIX-RHEINROHR AG
VEREINIGTE HÜTTEN- UND RÖHRENWERKE DUSSELDORF

Ausgeschriebene Wettbewerbe

Verlängerung des Wettbewerbs

»Hauptstadt Berlin«

Die Einreichfrist des Wettbewerbs (mitgeteilt in Heft 4/57) wurde bis zum 1. Februar 1958 verlängert.

Kreisverwaltungsgebäude in Böblingen

Ausgeschrieben vom Landkreis Böblingen. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten, die ihren ständigen Wohnsitz im Landkreis Böblingen oder im Stadtkreis Stuttgart haben oder im Kreis Böblingen geboren sind. 1. Preis 5000 DM, 2. Preis 3000 DM, 3. Preis 2000 DM, drei Ankäufe je 1000 DM. Fachpreisrichter: Prof. Hans Volkart, Technische Hochschule Stuttgart, Regierungsbaudirektor Schober, Regierungspräsidium Stuttgart, Oberregierungs- und -baurat Gerber, Innenministerium Stuttgart, Dipl.-Ing. Wolf Irion, Stuttgart, Stadtbaurat Hotz, Böblingen. Unterlagen gegen Gebühr von 30 DM (Kreissparkasse Böblingen Girokonto Nr. 1 der Kreispflege Böblingen) beim Landratsamt Böblingen erhältlich. Einreichfrist: 31. Oktober 1957.

Neugestaltung des Stadtkerns in Backnang

Ausgeschrieben von der Stadt Backnang. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten, die zur Zeit der Ausschreibung ihren Wohnsitz in Backnang haben oder dort geboren sind. 1. Preis 3000 DM, 2. Preis 2000 DM, 3. Preis 1000 DM, zwei Ankäufe je 750 DM. Fachpreisrichter: Prof. Liedecke, Tübingen, Dipl.-Ing. Rall, Stuttgart, Oberbaurat Stoll, Stuttgart, Architekt BDA Kurt Marohn, Stuttgart, der Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Supper. Unterlagen gegen Gebühr von 10 DM beim Stadtbauamt Backnang erhältlich. Einreichfrist: 20. Dezember 1957.

Erweiterung des Gymnasiums in Nürtingen

Ausgeschrieben von der Kreisstadt Nürtingen. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten, die zur Zeit der Ausschreibung ihren Geschäfts- oder Wohnsitz seit mindestens 6 Monaten im Kreis Nürtingen haben oder dort geboren sind. 1. Preis 4000 DM, 2. Preis 3000 DM, 3. Preis 2000 DM, drei Ankäufe je 1000 DM. Fachpreisrichter: Reg.-Baudirektor a. D. Ziegler, Stuttgart, Oberreg.- u. -baurat Dr. Arnold, OFD Stuttgart, Dipl.-Ing. Holstein, Stuttgart, Stadtbaurat Bisinger, Stadtbauamt Nürtingen. Unterlagen gegen Gebühr von 20 DM beim Stadtbauamt Nürtingen erhältlich. Einreichfrist: 31. Oktober 1957.

Erweiterung des Albertus-Magnus- und Leibnitz-Gymnasiums in Rottweil

Ausgeschrieben von der Stadt Rottweil. Teilnahmeberechtigt sind nur freischaffende Architekten, die zur Zeit der Ausschreibung seit mindestens 6 Monaten ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der Kreisstadt Rottweil und Zimmern o. R. haben oder in Rottweil geboren sind. 1. Preis 3500 DM, 2. Preis 2500 DM, 3. Preis 1500 DM, ein Ankauf 800 DM. Fachpreisrichter: Prof. Günter Wilhelm, TH Stuttgart, Oberbaurat Budde, Hochbauamt der Stadt Stuttgart, Reg.-Baurat Borst, Staatliches Hochbauamt Rottweil, Stadtbaumeister Brendle, Stadtbauamt Rottweil. Unterlagen gegen Gebühr von 30 DM (Konto Nr. 8 bei der Kreissparkasse Rottweil) beim Stadtbauamt Rottweil, Friedrichsplatz 2, erhältlich. Einreichfrist: 30. Oktober 1957.

Internationaler zweistufiger Wettbewerb

Denkmal zu Ehren der Opfer in Auschwitz

Ausgeschrieben vom Internationalen Komitee von Auschwitz. Teilnahmeberechtigt sind die Künstler in aller Welt. Im Hinblick auf die Besonderheit der Wettbewerbsaufgabe wird kein Preis verteilt außer diesem für die Ausführung. Für den Fall der Nichtausführung des Denkmals wird ein Preis von 500000 ffrs für den bei der Beurteilung an erster Stelle stehenden Entwurf gewährt. Der Jury gehören an: K. Smolen und Odette Elina, Mitglieder des Internationalen Komitees von Auschwitz, Stellvertreter: Professor Gutt und Professor Syrkus; Architekt Giuseppe Perugini und Architekt J. B. Bakema, Mitglieder der UIA; Henry Moore und J. Arp, Mitglieder der Association Internationale des Arts-Plastiques; Lionelle Venturi, Mitglied der Association Internationale des Critiques d'Art. Unterlagen gegen Gebühr von 10 DM (Konto bei der Kreditanstalt Bankverein Wien, Wien, Konto L.1590) bei dem Sekretariat des Komitees in Wien X, Weigandhof 5, erhältlich. Einreichfrist: Erste Wettbewerbsstufe 15. März 1958, 18 Uhr.

Entschiedene Wettbewerbe

Focke-Museum in Bremen

1. Preis: Prof. Bartmann, Technische Hochschule Darmstadt. 2. Preis: Prof. Oesterlen, Hannover. 3. Preis: Rolf Störmer, Bremen, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Welp. Ankauf: Dipl.-Ing. F. Bruns; Architekt Walter und Kirsten Müller, Wopswede; Dipl.-Ing. Peter Ahlers, Bremen.

architektur wettbewerbe

eine Schriftenreihe im Karl Krämer Verlag Stuttgart W

Bankgebäude der Hessischen Landesbank-Girozentrale in Darmstadt

1. Preis, 8000 DM: Oberregierungsbaudirektor Hans Köhler, Frankfurt a. M. 2. Preis, 5000 DM: Dr.-Ing. Ernst Samesreuther, Darmstadt. 3. Preis, 2000 DM: Architekt Martin Müller, Darmstadt, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. H. H. Stein, Darmstadt.

Volksschule in Schäftlarn

1. Preis, 3500 DM: Dipl.-Ing. R. Hlawaczek, München, Dipl.-Ing. Frank Lucas, München. 2. Preis, 2000 DM: Architekt Erich Wirth, München. 1. Ankauf, 1000 DM: Dipl.-Ing. Beatrix Fütterer, München. 2. Ankauf, 1000 DM: Dipl.-Ing. Gordon Ludwig und Wolf Zuleger, München, Dipl.-Ing. Robert Ludwig, München. 3. Ankauf, 500 DM: Dipl.-Ing. Helmut Schöner, München, Dipl.-Ing. Paul Küspert, München. Außer den genannten Preisen und Ankäufen kamen folgende Arbeiten in die engere Auswahl:

1. Dipl.-Ing. Rudolf Ehrmann, München. 2. Architekt Walter Ehm, Germering, Dipl.-Ing. Hans Ziegert, München, Dipl.-Ing. Harald Wild, München. 3. Dipl.-Ing. Werner Stumpf, München, Dipl.-Ing. Raimund Beil, München. 4. Dipl.-Ing. Markus Faust, München, Dipl.-Ing. Harald Walz, München. 5. Regierungsbaurat Simm, München.

Geschäftsgebäude der Bundesbahndirektion München

1. Preis: Dipl.-Ing. W. Schlegtendal, Nürnberg, Mitarbeiterin: Dipl.-Ing. Brigitte Waibl. 2. Preis: Prof. Josef Wiedemann, München, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Rudolf Ehrmann, Dipl.-Ing. Werner Fauser. 3. Preis: Bundesbahnrat Dipl.-Ing. Heinrich Gerbl, München, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Emil Wißnet, München, Dipl.-Ing. Herbert Bornhof, München. Statik und Konstruktion: Dr.-Ing. Otto Höllerer, München.

Stadt- und Kreissparkasse Lohr am Main

1. Preis wurde nicht verteilt. Drei 2. Preise je 2000 DM: Architekt Oskar Chr. Scharrer, Dipl.-Arch. Werner Scharrer, Dipl.-Ing. Manfred Scharrer, alle Nürnberg; Bauingenieur Georg Manninger, Würzburg, Reg.-Bauinspektor Hermann Schorr, Würzburg; Architekt BDA Hans Huthöfer, Nürnberg. 3. Preis, 1500 DM: Architekt Bernhard Waldmann, Nürnberg. 4. Preis, 1000 DM: Architekt BDA Richard Bickel, Nürnberg.

Sanatorium Am Berg in Bad Mergentheim

1. Preis: Architekten BDA Eisenlohr & Pfennig, Stuttgart, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. H. G. Kusch, Dipl.-Ing. Kl. Schmidt-Rüdt. 2. Preis: Architekt BDA Reg.-Bmstr. Karl Ellsäcker, Stuttgart, Berater bei der Gartengestaltung: Dr. Walter Steinle, Gartenarchitekt BDG, Stuttgart. 1. Ankauf: Prof. Dr.-Ing. E.h. Adolf G. Schneck, Stuttgart. 2. Ankauf: Dipl.-Ing. Hans Max Brenner, Architekt Kurt Paul Wagner, Stuttgart, Mitarbeiter: Architekt Kurt Dollmann.

Stadthalle in Bremen

1. Preis: Prof. Dr. Roland Rainer, Wien, mit Dr.-Ing. Max Säume und Dipl.-Ing. Günther Hafemann, Bremen. Ingenieur: Dr.-Ing. Finsterwalder. Baufirma: Dykerhoff & Widmann, Niederlassung Bremen. Ein 2. Preis: Architekt BDA Wassili Luckhardt, Berlin, Mitarbeiter: Harold Franke. Baufirma: Beton und Monierbau AG, Berlin. Ein 2. Preis: Architekten BDA Dipl.-Ing. Hans Budde und Carsten Schröck, Bremen. Beratender Fachmann: Dr.-Ing. Frei Otto, Berlin. Baufirma: Lenz-Bau AG, Hamburg-Bremen. Stahlbaufirma: Mannesmann AG, Düsseldorf, Grünplanung: Dipl.-hort. Herbert Keller, Osnabrück.

Volksschule in Butzbach/Hessen (engerer Wettbewerb)

1. Preis, 3000 DM: Architekt BDA Jean Wolf, Himbach Krs. Büdingen. 2. Preis, 1750 DM: Architekt Rudolf Schäfer, Butzbach. 3. Preis, 1000 DM: Architekt BDA Heinrich Hohmann, Friedberg/Hessen. 1. Ankauf, 250 DM: Architekt BDA Hermann Dirksmöller, Gießen. 2. Ankauf, 250 DM: Architekt BDA Fritz Novotny, Offenbach. 3. Ankauf, 250 DM: Architekt Rudolf Storck, Bad Neuheim.

Volksschule Geradstetten

1. Preis: Architekten BDA Dipl.-Ing. Holstein & Frowein, Stuttgart. 2. Preis: Dipl.-Ing. Gerhard Fetzer, Grunbach, Mitarbeiter: Fischer, Kleinknecht. 3. Preis: Dipl.-Ing. Kast und Kilpper, Stuttgart. 1. Ankauf: Architektengemeinschaft Geiger & Kärcher, Waiblingen. 2. Ankauf: Architekt BDA Kurt Marohn, Stuttgart. 3. Ankauf: Dipl.-Ing. Ludwig Paulus, Fellbach.

Gestaltung der Platzfläche des ehemaligen Johanneums und seiner Umgebung am Speersort in Hamburg

Aufgefordert waren 15 Architekten. 1. Preis: Prof. Fritz Trautwein. 2. Preis: Architekten BDA Herbert Sprotte und Peter Neve. Drei 3. Preise: Dipl.-Ing. Werner Kallmorgen, Prof. Edgar Horstmann, Architekt BDA Hans-Hellmuth Sieglitz.

Gemeindezentrum in Mannheim

40 Entwürfe waren eingegangen. 1. Preis: Architekten Lange und Mitzlaff, Mannheim. 2. Preis Dipl.-Ing. Gerhard Schlegel, Darmstadt. 3. Preis: Dr.-Ing. Max Schmechel und Dipl.-Ing. Gottfried Schmechel, Mannheim. 4. Preis: Dipl.-Ing. Carlfried Mutschler, Mannheim. Ankäufe: Wilhelm Schmucker, Mannheim; Wilh. und Dipl.-Ing. Helmut Hettinger, Mannheim; Emil Serini, Mannheim; Dipl.-Ing. Gerhard Hauß, Heidelberg.

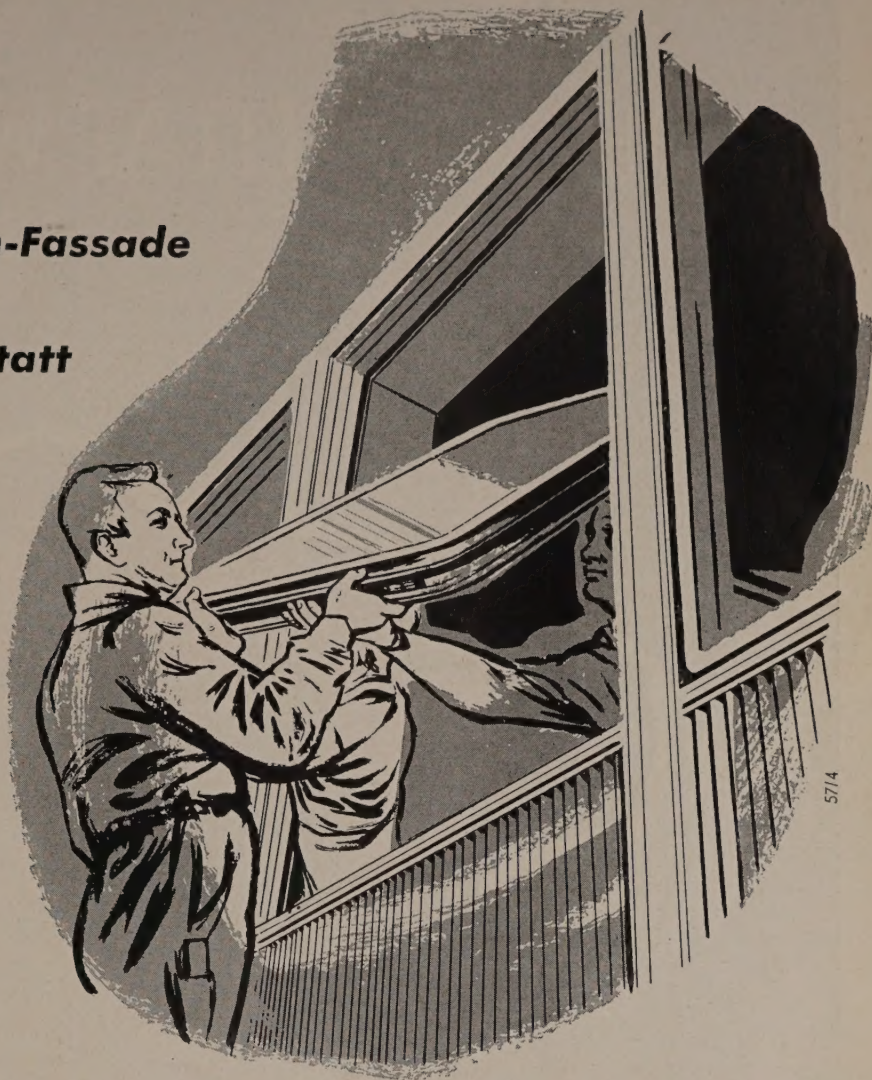
Esso-Raffinerie in Köln

1. Preis: Architekt BDA A. E. Palme. Zwei 2. Preise: Architekten Herbert Großner, Prof. Stich, Hamburg; Architekten Theodor Kelter, Dipl.-Ing. Schürmann, Köln.

Die Aluminium-Fassade kommt fertig aus der Werkstatt



Seit 1950 ist der
deutsche Verbrauch
von Aluminium
im Bauwesen
um mehr als das
Fünffache gestiegen.



Wenn erst einmal der Rohbau steht, dann ist die Fassade nur noch eine Sache von Stunden. Das ist ein Vorteil der Aluminium-Fassade.

Die vorgefertigten Bauelemente sowie Fenster-, Schaufenster- und Vitrinen-Profile können schon auf leichten Lieferwagen fertig aus der Werkstatt herangebracht werden und lassen sich in kurzer Zeit montieren.

Aluminium ist ein idealer Baustoff, der dem Geschmack und dem Tempo unserer Zeit entspricht:

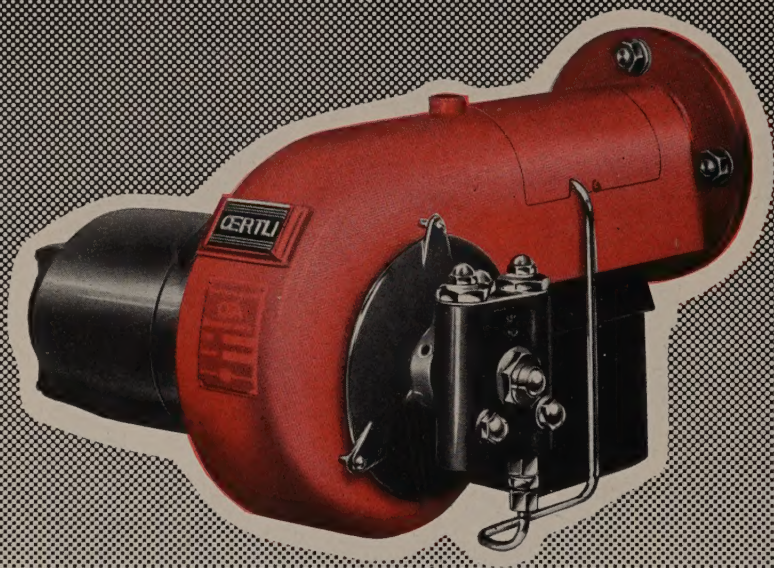
- Geringes spezifisches Gewicht
- Leicht zu verarbeiten, auch komplizierte Querschnitte in Form von Strangpreßprofilen
- Die für Konstruktionszwecke verwendete Aluminium-Legierung AlMgSi F32 kann eine Spannung aufnehmen von 1500 kg/cm^2
- Beständig gegen Korrosion und Witterungseinflüsse
- Die aufgebrachte Eloxalschicht kann in jeder gewünschten Nuance eingefärbt werden. Anstrich und Anstrich-Unterhaltungskosten entfallen. Eloxierete Teile behalten ihren Glanz

VAW

ALUMINIUM — Metall mit großer Zukunft!

VEREINIGTE ALUMINIUM-WERKE · AKTIENGESELLSCHAFT · BONN

DER QUALITÄT WEGEN



KLÖCKNER ÖLFEUERUNGEN GMBH

ZENTRALBÜRO REUTLINGEN · HINDENBURGSTRASSE 27 · POSTFACH 279

FABRIKATION: WERK ABIG · OBERSTDORF

AUGSBURG
BERLIN W 35
BIELEFELD
BRAUNSCHWEIG

BREMEN
DÜSSELDORF
EMDEN
ESSEN

FRANKFURT
FREIBURG
HAGEN
HAMBURG

HANNOVER
KASSEL
KÖLN
KONSTANZ

MANNHEIM
MÜNCHEN
MÜNSTER
NÜRNBERG

OBERSTDORF
OSNABRÜCK
REUTLINGEN
STUTTGART

ULM (DONAU)
NEUNKIRCHEN-
WELLESWEILER
(SAAR)

	Internationale Zeitschrift Erscheinungsort München 12. Jahrgang, August 1957, Heft 8
Herausgeber	Verlag Bauen und Wohnen GmbH, München
Redaktion	Hans Maurer BDA, München Ernst Zietzschmann SIA, Zürich unter Mitwirkung von Hans Eckstein, München Karl Nothhelfer, Hödingen
Redaktionsbüro	Dr. Ernst Appel, München 8, Rosenheimer Straße 145 Telefon 449831
Patronatskomitee	J. B. Bakema, Rotterdam Luciano Bonetti, Mailand Marcel Breuer, New York Prof. Ir. J. H. van den Broek, Rotterdam Bertram Carter, London Arne Jacobsen, Kopenhagen Prof. Eduard Ludwig, Berlin Bernhard Pfau, Düsseldorf Henri Prouvé, Nancy Jacques Schader, Zürich Harry Seidler, Sydney André Sive, Paris Jørn Utzon, Hellebaek Tibère Vadi, Basel
Verlag	Bauen und Wohnen GmbH, München 8, Rosenheimer Straße 145, Postscheckkonto München Nr. 103650, Girokonto 105065 bei der Bayerischen Gemeindebank, München
Bezugsbedingungen	Bauen + Wohnen erscheint einmal monatlich Abonnementspreis DM 9,75 im Quartal DM 39,— im Jahr Einzelhefte DM 4,50 zuzüglich Porto Ausland: Abonnementspreis DM 11,25 im Quartal DM 45,— im Jahr Nachdruck aus Bauen + Wohnen, auch mit Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung des Ver- lages gestattet.
Auslieferungsländer	Belgien Dänemark Deutschland Finnland Norwegen Österreich Saargebiet Schweden Süd- und Südwestafrika Türkei

Résumés

Ecole Humboldt à Offenbach s/Main (pages 259—263)

Le terrain mis à disposition mesure env. 7800 m². L'école se compose de plusieurs corps de bâtiment séparés, mais reliés entre eux par des chemins de communication couverts. Le corps de bâtiment parallèle au bâtiment principal n'est pas sous-cavé et repose, au rez-de-chaussée, sur des piliers; ce rez-de-chaussée ne contient que les toilettes et la loge de portier, le reste servant de préau couvert. Tous les bâtiments, sauf celui du concierge, sont en béton armé à squelette d'acier et sous-divisés par des systèmes portants de supports et de charpente entre lesquels sont tendues des dalles en béton armé à nervures. Le remplissage massifs de ces parties est composé de maçonnerie Ytong avec, en partie, revêtement de grès calcaire. Le béton armé est brut, visible, peint. Les frais de construction (sans aménagement, verdure et frais divers se montant au total à DM 310000) s'élevèrent à DM 1350000. L'espace construit mesurait 16859 m², ce qui donne un prix de DM 80 par mètre cube.

Ecole Beethoven à Offenbach s/Main (pages 264—267)

Une école de 19 classes normales et 4 classes de réserve, pour quelque 1000 élèves, devait être construite à la périphérie de cette ville industrielle croissant rapidement. Elle devait remplacer, avec une autre école du même volume, une double école détruite pendant la guerre. Le chantier fut choisi sur un terrain à grosse majorité d'habitations familiales à deux étages. Une division en pavillons ne semblait pas nécessaire. Les architectes se sont donnés pour tâche de construire une école peu compliquée et très simple, tout en tenant compte des exigences de la pédagogie, de l'hygiène et de la construction modernes. Toutes les classes sont éclairées de deux côtés, à aération transversale, et de plan presque carré (65 m²). Le but étant d'obtenir un maximum de liberté de mouvement avec les moyens les plus simples, on tendit librement les dalles de plafond dans le sens longitudinal (sur 8,55 m) au-dessus des murs massifs de maçonnerie. Les frais supplémentaires pour ces dalles tendues sont inférieurs à ceux d'une construction à piliers pour dalles armées dans les deux sens. Cette solution laissa toute liberté pour l'arrangement des deux façades longitudinales (éclairage, aération) et donna d'excellentes conditions par suite des parois intermédiaires massives et portantes et des lourdes dalles. Les autres corps sont plus légers, à un seul étage, sont maçonnés avec peau acier-verre avec dalles de béton armé, soit annexés aux corps de classes. La salle de chant à un cadre bétonné comme porte-dalle. La salle de gymnastique est maçonnée, avec poutres en béton armé allant des piliers en klinker à la paroi arrière. Les frais totaux s'élevèrent (1955) à 1,5 millions de DM. Après le décompte, le mètre cube se montait à DM 70 pour les bâtiment de classes et à DM 55 pour la salle de gymnastique.

Ecole primaire Steinmülli à Dietikon/ Zurich (pages 268—271)

L'emplacement de l'école, situé au milieu d'un quartier d'habitations relativement neuf, offrait d'intéressantes possibilités. Trois corps de bâtiments — l'un comprenant les classes, l'autre les salles de gymnastique et le troisième la salle de

chant avec le logement du concierge — entourent un préau protégé contre le vent, auquel on peut accéder du nord et du sud. Les douze classes normales sont disposées sur deux étages, à raison de six par étage, sur une partie du terrain descendant en pente douce en direction du sud-est. On accède à chaque groupe de deux classes d'une halle commune, à laquelle on parvient, soit en montant, soit en descendant, du hall d'entrée de l'école, aménagé lui-même à mi-hauteur entre les deux étages. Ces trois vestibules, avec leurs escaliers, sont séparés les uns des autres par deux cours ouvertes, qui délimitent également le hall d'entrée et lui donnent de la lumière. En face, entre les deux auvents, se trouvent les salles des maîtres et les toilettes.

La salle de gymnastique, qui est utilisée également pour les réunions, est passablement plus grande qu'une salle normale, puisqu'elle mesure 14 x 28 m. Le rez-de-chaussée comporte encore un hall à usages multiples, une salle de lutte suisse et deux locaux de bricolage, tandis que les autres locaux accessoires se trouvent au parterre et au premier étage.

Le troisième corps de bâtiment comprend, outre la salle de chant et le logement du concierge, la centrale de chauffage, un garage à vélos et d'autres locaux de service.

Conformément à la sévère conception architecturale, les couleurs ont été utilisées avec réserve. Les façades, dont la plupart sont peintes en gris, font contraste avec les larges cadres de fenêtres blancs. Les parois des cages d'escaliers et des halls sont revêtues d'un solide crépi naturel, tandis que les murs des classes ont été passés au stramin. Par contre, les grandes parois latérales des salles de gymnastique ont été exécutées en briques silico-calcaires. En vue d'obtenir une bonne isolation contre le bruit à l'intérieur des bâtiments, les plafonds de béton ont été munis de panneaux insonores.

Comprehensive School à West Bromwich, England (pages 272—277)

L'école de Bromwich est une «Comprehensive School», c'est-à-dire une école pour filles et garçons à partir de la 7ème année scolaire, dont le programme englobe toutes les branches. En Angleterre, le système d'éducation a été entièrement remanié depuis la dernière guerre; le nouveau programme prévoit que tous les écoliers, dès la sixième classe primaire, doivent fréquenter la Comprehensive School, après laquelle ils auront à poursuivre leurs études ou à choisir une profession. Tout ce système étant cependant encore en pleine évolution, les bâtiments doivent être conçus de manière à pouvoir être constamment agrandis et modifiés. En même temps, la construction des écoles est fortement standardisée: non seulement les autorités ont édicté des prescriptions sur les dimensions des locaux, mais tous les éléments de construction, de même que le mobilier, sont préfabriqués en série, de façon à réduire la durée de la construction et à faciliter les agrandissements et les transformations.

La première étape est prévue pour 1440 élèves, avec possibilité d'agrandissement pour 720 enfants de plus. Pour obtenir une certaine intimité, les écoliers sont répartis par groupes de 180, dont chacun dispose de quatre classes normales. Deux groupes sont logés dans un bloc de bâtiment, où est aménagée une grande salle à manger qui peut également servir de local de loisirs.

Le bâtiment central, avec grande cour ouverte, comporte une salle de réunions avec scène de théâtre, une salle de lecture et une bibliothèque. Les architectes R. Sheppard Partners, qui ont réalisé cet ensemble, ont une grande expérience dans la construction d'écoles et ont accompli un travail de pionniers, depuis des années, dans la normalisation des matériaux de construction et des installations intérieures.

Ecole populaire à Herrängen près Stockholm (pages 278—280)

Dans un faubourg de la capitale suédoise, il s'agissait de construire une école populaire de seize classes. On disposait à cet effet d'un terrain plat, légèrement boisé de pins et de bouleaux, paysage typique de la Suède centrale. Le programme des constructions scolaires dans ce pays prévoit que les élèves doivent

disposer non seulement de toutes les classes nécessaires à l'enseignement, mais aussi d'un local où ils peuvent prendre le repas de midi. C'est pourquoi ces réfectoires sont souvent construits de manière à pouvoir servir en même temps de salles de réunions. Ils sont munis de vestiaires, qui en font des locaux à usages multiples. Dans notre exemple, en particulier, le réfectoire est conçu en même temps comme salle de gymnastique. Un petit podium peut être utilisé comme scène de théâtre.

Toutes les classes sont groupées autour d'un préau central. Chaque groupe de deux classes a sa propre sortie sur ce préau, ce qui permet la formation de petites familles écolières et évite de trop forts groupements d'élèves. Les classes, dont le plan a à peu près la forme d'un carré, sont éclairées de deux côtés.

Un troisième bâtiment, construit sur trois étages, contient toutes les classes spéciales, notamment le local de travaux manuels pour les garçons et celui pour les filles, une chambre d'exposition pour les travaux achevés, une salle de sciences naturelles et deux petits locaux de collections.

Trois matériaux principaux entrent dans la construction des bâtiments: les murs de pignons, les auvents et une partie des salles de gymnastique, ainsi que l'ensemble où se trouvent les classes spéciales, sont exécutés en briques. Les socles sont revêtus d'ardoise de couleur sombre. Le troisième matériau est constitué par des panneaux de bois naturel, qui est utilisé principalement pour l'encadrement des fenêtres. Celles-ci, peintes en blanc, donnent à l'ensemble une note fraîche et claire, typiquement suédoise. Malgré une certaine sévérité, cette école est un bel exemple du type de construction scandinave.

Problèmes de la construction d'écoles en Amérique (pages 281—284)

Plus de 2,2 millions d'enfants ne disposent d'aucune école. Trois millions d'écoliers de 7 à 16 ans doivent se rendre à l'école dans des baraquements provisoires ou des locaux ecclésiastiques absolument insuffisants, sans parler du nombre inquiétant de bâtiments scolaires — dont certains sont les reliques de la fièvre architecturale victorienne — qui sont en flagrante contradiction avec les méthodes modernes d'éducation et les exigences de l'hygiène. Or cette situation a plutôt tendance à s'aggraver, car le programme des constructions scolaires ne parvient pas à suivre l'énorme augmentation de la population américaine.

La solution de ce problème dépend largement des subventions officielles, comme aussi des autorités scolaires et des architectes, et les Etats-Unis semblent être dans ce domaine au début d'une évolution dont les conséquences peuvent être incalculables sur l'architecture scolaire.

L'idée qui s'est développée au cours des trente dernières années, selon laquelle le bâtiment d'école n'est plus un monument qui excite la fierté des citoyens et qui fait peur aux enfants, mais qu'il doit être réellement consacré aux élèves et tenir compte de ses besoins, a eu pour conséquence que l'on a voué toute l'attention nécessaire à l'unité fondamentale de l'école, à savoir la classe. De plus, des méthodes d'enseignement entièrement nouvelles ont fait leur apparition: on veut rompre avec le système des classes de 30 à 40 élèves et l'on cherche à réaliser une beaucoup plus grande souplesse sous ce rapport, en constituant aussi bien des classes de 6 à 8 écoliers que des groupes de 200 à 300 enfants, où les émissions de radio et de télévision sont également incorporées dans le programme scolaire.

On peut se demander dans quelle mesure cette évolution influencera la construction des écoles, sous le rapport des matériaux et des frais de construction, comme aussi sous celui de la conception architecturale. C'est à répondre à ces questions, et à d'autres, que s'emploient aujourd'hui d'éminents architectes et éducateurs américains.

C'est avant tout sur la souplesse du plan de l'école que portent les études. Or un maximum de souplesse ne peut être obtenu qu'en éliminant les parois internes portantes, ce qui exige le type de construction avec armature d'acier ou de béton. Et le développement extérieur de l'école est peut-être tout aussi important que cette «souplesse interne». L'école moyenne américaine étant composée d'un grand nombre de fonctions diverses,

tout agrandissement futur ne peut manquer de poser des problèmes nombreux et complexes, qui exigeront des solutions hardies et courageuses et qui imposeront à l'architecture scolaire américaine une tâche pleine de responsabilités.

Ecole primaire avec jardin d'enfants, Kester Avenue à Los Angeles, Californie (pages 285—289)

L'école primaire de la Kester Avenue, à Los Angeles, représente le type de l'école pour climat chaud, où l'hiver correspond à notre printemps et où la protection contre le soleil, en été, joue un rôle primordial. C'est pourquoi il a été nécessaire de munir toutes les fenêtres de lamelles de protection et de relier tous les corps de bâtiment par des passages couverts.

Dans un tel climat, l'enseignement en plein air est courant, de sorte que les parois des classes où sont aménagées les fenêtres peuvent être entièrement ouvertes. L'architecte Neutra a tenu compte partout où il a pu des exigences posées par le climat et a réalisé un établissement plein d'intimité, parfaitement adapté aux besoins des enfants. En Amérique, les éléments de construction pour les écoles sont largement normalisés, si bien que toute l'installation est conçue de manière à pouvoir être facilement agrandie. Neutra affirme qu'une école peut être comparée dans un sens à une fabrique moderne, où l'on doit prévoir toutes les possibilités d'extension et de transformations. Grâce à son expérience dans la construction d'écoles pour climats chauds et tropicaux, l'architecte Neutra a été appelé à réaliser des bâtiments scolaires également à l'étranger, notamment à Porto-Rico et à Guam.

Ecole primaire Beverly à Birmingham Michigan (USA) (pages 290—291)

Cet exemple qui nous vient d'Amérique est celui d'une école primaire conçue pour 500 enfants environ, répartis dans 12 classes. Le plan de l'école, qui a la forme d'un rectangle, comporte quatre petites cours-jardins qui servent de places de jeu aux enfants durant les récréations; en cas de mauvais temps, ceux-ci disposent encore d'un préau couvert situé à l'extrémité orientale de l'école.

Un corridor donne accès à toutes les classes, qui sont également accessibles directement de l'extérieur. Celles-ci sont munies de fenêtres sur deux côtés, ce qui assure un éclairage naturel régulier. Un avant-toit large de 2 m, disposé tout le long du bâtiment, protège de la pluie et du soleil. Le grand local à usages multiples peut être utilisé aussi bien comme salle de gymnastique que comme petit théâtre. Des tables et des bancs amovibles permettent de le transformer en réfectoire pour le repas de midi. Toute l'école est conçue de manière à tenir compte des besoins d'enfants de 6 à 12 ans.

Ecole primaire Luchswiesengraben à Zurich (pages 292—294)

Concours pour une école contenant douze classes, de salles de travaux manuels des filles, salles de chant et de gymnastique et pièces annexes. Terrain plat entouré d'immeubles locatifs de 2 ou 3 étages. L'architecte pensa à une cour entourée de trois côtés; 2 étages de classes au sud; éclairage unilatéral traditionnel des classes longeant un corridor. Le corridor entre les classes spéciales et la salle de gymnastique est vitré d'un côté et couvert, et peut servir de préau. L'ensemble est aussi éloigné que possible de la route et laisse ainsi assez de verdure. Ce qui caractérise cette école, ce sont une certaine sévérité et clarté, un reflet impeccable des espaces sur les façades et un assez beau rapport entre les surfaces de fenêtres et de murs. L'emploi des couleurs est spatiale: la teinte sable des façades est reprise dans tous les locaux. L'aménagement, tant à l'intérieur qu'à l'extérieur a fait l'objet de soins poussés: des vestiaires en métal léger remplacent les anciens crochets en fonte lourde; une fontaine en granit et une horloge disposée librement égalaient la cour qui ne sert pas seulement à l'école, mais qui est aussi réservée aux manifestations publiques du quartier.

Summary

The Humboldt School, Offenbach o. M. (pages 259—263)

The site for the new school construction is situated between Waldstrasse and Humboldtstrasse and has an area of around 7,800 sq.m. The complex consists of several buildings, which are separated from one another structurally but are connected by covered passageways. The individual buildings are integrated with the four-storey main building by means of the two-storey adjoining wing and the three connecting stair-wells, as well as with one-storey pavilion; the gymnasium and the personnel house with adjoining transformer station. The main building, which is approximately perpendicular to Humboldtstrasse contains six standard classrooms on each floor, three group rooms and three cloakrooms. The building parallel to the main building without basement rests on supports, the ground floor not being completely closed in, and houses the toilet facilities and utility rooms. The remaining space serves as covered recess area. The first floor of this building contains the special classrooms: art room, science room, music room, library, etc. Here too the only connecting element is the three stair-wells. The one-storey pavilion houses the three primary grades. With the exception of the school personnel house, all the buildings were constructed with a reinforced concrete skeleton. Rendered Ytong masonry. Reinforced concrete rib vaulting. The reinforced concrete skeleton system is left rough and colours are applied.

The Beethoven School, Offenbach o. M. (pages 264—267)

The project was to erect a school with 19 standard classrooms and 4 spare classrooms, to take up to 1000 pupils, in a suburban district of this rapidly growing industrial city. The site is in an area covered for the most part with two-storey homes. The school could be spread out without, however, it being unnecessary to resort to the pavilion type. This left large intermediate open spaces free for playgrounds, outdoor classes, gardens, etc. The architects sought to design a simple complex which nevertheless meets all the requirements of modern teaching methods, hygiene and economy. The classrooms are comprised in various groups. Two distinct two-storey classroom buildings facing south permit, if circumstances so require, a separation by sex and age group. They contain together 16 standard classrooms and 4 special classrooms, which can also be utilized as spare classrooms. All classrooms have bilateral lighting and cross-ventilation, and are nearly square (65 sq.m.). The large recess yard is laid out in front of the main classroom sections. There is a hall inside for bad weather. The classrooms closest to the hall are fitted out as special rooms (manual training, science, art, etc.). The gymnasium is quite distinct from the classroom section and it faces south with wall entirely in glass from floor to ceiling. It was necessary to have as much freedom of movement as possible with the simplest possible means, and thus the ceilings were placed without supporting structure over solid masonry walls in lengthwise direction. The extra cost of these ceilings is slight in comparison with the cost that would have been involved with pillars and cross-wise construction. The other buildings are of light one-storey construction, without heavy supporting elements. This deliberate avoidance of costly construction elements was due not only to economic considerations but was part of the design, which seeks a

far-reaching reduction of all structural details and thus creates a spacious atmosphere in which both pupils and teachers can work more creatively.

Steinmüli Primary School at Dietikon/ Zurich (pages 268—271)

The site, a relatively long narrow lot in the midst of a new residential district, had interesting possibilities. There are three sections: a classroom pavilion, a gymnasium and a music room-caretaker's flat pavilion enclose a sheltered courtyard which is open to the south and is accessible from the north and south. Exercise and sports fields are situated in the rear of the buildings, on the more level part of the site. The individual pavilions are accessible from the central courtyard, which serves at the same time as a school and community center. The twelve standard classrooms are situated, six to a floor, on a slope to the south-east; this includes the sewing room and hobby rooms (at the present time used as a classroom on account of the shortage of space). Every two classrooms have a common entrance from a hallway, which is reached either by way of a half-flight of steps up or from the entrance hall situated at mezzanine level. These three areas with their stairs are separated from one another by two open, sunken courtyards which also adjoin the entrance hall and give it light. On the opposite side are teachers' rooms and toilets between the two entrances. The gymnasium is considerably larger than a standard hall, having an area of 14 x 28 m. In addition there are accommodated in the basement a general purpose hall, a wrestling room and two hobby rooms; the ordinary utility rooms are situated on the ground floor and on the 1st floor. In the special pavilion, in addition to the music room and the caretaker's flat, are situated the heating plant, a bicycle park as well as ordinary utility rooms. The real center of the whole complex is the school courtyard closed on three sides. The cornice levels facing the yard are kept as low as possible so that at no point do heights appear which would destroy the scale, adapted as it is to primary school pupils. In line with the severe architectural design, colour was used with great restraint. The elevations, largely grey, contrast with the broad white window-frames. Most of the woodwork is of oak and left unpainted. The walls of the stair-wells and halls are coated with untreated plaster, the classroom walls are covered with Stramin and painted. For operational and architectural reasons the large lateral walls of the gymnasium were executed in untreated sand-limestone. Stairs and hall flooring is granite, that of the classrooms Linol. The concrete ceilings were covered with acoustic slabs for sound insulation.

Comprehensive School at West Bromwich, England (pages 272—277)

The West Bromwich School is a "Comprehensive School," i.e. a school for girls and boys from the 7th school year up comprising in its program all subjects, in other words, a combination of high school, secondary, applied arts and vocational school. The entire educational system was re-organized after the last world war. The new program provides that all pupils, after completing the six primary grades, have to attend the Comprehensive School. As everything is currently in a state of flux and new ideas have to be tried out, the school building program is continually being changed, and for this reason the buildings have to be disposed in such a way that they can always be enlarged or altered. At the same time the school building is greatly standardized, i.e. not only are regulations governing the dimensions of individual rooms drawn up by the authorities but structural elements from the frame of the building down to furniture are pre-fabricated in order to reduce construction time and to simplify renovations. The first stage of the school published here is intended to accommodate 1440 pupils with enlargement possibilities for an additional 720. In order to create an intimate atmosphere, the pupils are segregated into individual sections, and each section contains a large dining- and lounge room with kitchen. One group of 180 pupils has at its disposal four standard classrooms. In Type I there is in addition a division room, but this is lacking in Type II as the latter is devoted mainly to special subjects. The focus of the whole lay-out is the centrally situated assembly pavilion with large open courtyard, assembly hall with stage and extensive reading rooms and library. The

architectural firm of R. Sheppard Partners has considerable experience in school building and has done pioneer work in the standardization of rough structural elements and fittings.

Primary School at Herrängen near Stockholm (pages 278—280)

The problem was to build a sixteen-room elementary school in a suburb of the Swedish capital. The site is a mainly level area with a light stand of birches and pines, typical central Swedish landscape. Swedish schools always comprise a section where a school lunch is served. The cafeterias are often laid out in such a way and furnished with cloakrooms so that they serve at the same time as a club room or community hall for the local population. In our example this cafeteria adjoins the gymnasium. A small platform can be used as a stage. Cloakrooms, etc. are so disposed that a multi-purpose room is created. The classrooms are all of one storey and are grouped around a central courtyard. For every two classrooms there is a separate entrance from the courtyard so that intimate pupil groups are formed and undesirable massing is avoided. The classrooms have an approximately square plan and enjoy bilateral lighting. In a third building, which has three storeys, are situated all the special classrooms such as the boys' manual training room, along with a small wood storage place, and a display room for finished articles, and in addition the girls' handicrafts room with a supply room and a natural science room with two small collection rooms. By and large three materials are used in the construction of these buildings: The main material is untreated brick, used especially in the gable-ends and also in the entrance halls and in a part of the gymnasium, as well as the entire multi-storey section. The bases are covered with dark slate. The third principal material is natural wood wainscoting, used mainly above the windows and as classroom casements parapet covering. The untreated materials and the white-painted windows strike the authentic Swedish note. Despite a certain severity, this school is an excellent example of Scandinavian building.

Problems in American school construction (pages 281—284)

In the U.S.A. there are no school rooms available for over 2.2 million children. More than 3 million school-children between 7 and 16 go to school in hopelessly inadequate, provisional barracks or church premises, not to mention the alarming number of school buildings — in part survivals of pretentious Victorian architecture — which completely fail to measure up to modern educational and hygienic requirements. These data come from the National Education Association, Washington, D.C. The shortage of school facilities is on the increase, since the growth in the American population in recent years has registered record figures which the school building program can not keep up with. The resolution of this "quantitative" problem depends to a far-reaching extent on governmental subsidies as well as available school funds. None the less, the final solution will result from the openmindedness of school officials, especially with regard to the methods of education which are taking into account modern ways of living and technical progress, as well as from the foresight of architects in planning schools. In this respect the U.S.A. appears to be at the beginning of a trend which will have vast consequences in the field of school architecture. The conception of the school, which has gained ground over the last thirty years, that the school should not be a monument of the community, impressing the local citizens but striking fear into the hearts of the children, but should be dedicated to the service of the school-child, with its dimensions scaled down correspondingly, has meant that increasing attention has been devoted to the basic unit of the school, the individual classroom. The classroom has been released from the old rigid plan and over recent years has frequently been integrated into the new school conception in an organic fashion in accordance with its functions and constitutes, along with lighting and ventilation problems, the subject of numerous articles and addresses by educators and architects. And now suddenly, entirely new teaching methods are beginning to take shape. There is a trend to do away with the traditional 30—40 pupil classes and to introduce greater flexibility into class formation with very small and very large groups and to integrate the school and the community.

To what extent are construction, building materials, building costs and architectural expression being affected by this development? Leading American school architects like William Caudill and John Lyon Reid along with important educators like Professor Stoddard and others have paved the way for this development with their designs for the "School of Tomorrow" and are seeking answers to the above and other questions. Maximum flexibility can be achieved only by eliminating supporting interior walls, which to a great extent pre-supposes the use of steel or concrete skeleton construction. Almost more important than this "inner flexibility" of the American school is its external organic growth. As the American high school especially has manifold functions in the community, every future extension will give rise to a highly complex problem. The problems which the future will bring, which will demand courageous and large-scale solutions, present a splendid challenge in the field of American school architecture.

Primary School with Kindergarten at Kester Avenue in Los Angeles (pages 285—289)

This primary school with kindergarten on Kester Avenue in Los Angeles is a typical school building for a warm climate, where the winter corresponds to our spring and in summer the sun is so strong that the problem of shade assumes an overwhelming importance. For this reason blinds are a necessity on all windows, and all rooms have to be connected by covered passageways. In these climatic conditions open-air classes are a matter of course, and the window front of the classroom can be completely opened. The wide open landscape requires a self-contained plan leading to interior courtyards and high garden walls. Architect Neutra successfully confronted all these problems wherever he possibly could and with only simple means has created a lay-out with an intimate atmosphere and on a scale which is adapted to the children it is intended to serve. Here, as in other American school buildings, the structural elements are to a far-reaching extent standardized so that the architect has to arrange the given elements as best he can in order to achieve his purpose. Also the school is organized in such a way that it can be enlarged without further ado. Neutra says that a school can be compared with a modern factory in which all possibilities have to be left open to accommodate new production processes and re-organization. Owing to his experience with school buildings in warm-to-tropical climates, Neutra has been in demand outside America, in Puerto Rico and Guam.

Beverly Elementary School, Birmingham, Michigan U.S.A. (pages 290—291)

This example from America is a primary school for around 500 children accommodated in 12 classrooms. The plan of the school, a severe rectangle, is broken up by four cozy courtyards, which can be used as recess areas; another covered play area at the east end of the school is intended for bad weather. All the classrooms are directly accessible not only from outside but also from a corridor. The bilateral disposition of the windows makes for flexible rooms with uniform light. A canopy 2 m. wide along the entire building serves as a sunbreak and gives protection from the rain. The large multi-purpose room serves on the one hand as a gymnasium, on the other hand as a small theatre with a stage that can be raised and lowered. Tables and benches folding into the wall transform the room during the noon hour into a cafeteria. The scale of all the dimensions is adjusted to the 6-to-12 age group.

Luchswiesengraben Primary School, Zurich (pages 292—294)

The project was to erect a 12-room primary school with two rooms for girls' handicrafts, a music room and a gymnasium. The site is level, surrounded by 2- and 3-storey apartment houses. The main architectural idea here is the courtyard enclosed on three sides. The two-storey classroom section is on the south-east. Rooms lighted from one side in the traditional way are disposed along a corridor and are accessible from two entrances with stair-wells. On the south-west side is the special classroom section, also two storeys. And finally on the north-west side is the gymnasium, again two storeys. The whole complex is set back from the street giving the school a spacious lawn. The school is striking for its clarity of conception and severity.

Es dürfte für den Leser und vor allem für den Architekten, der Schulhäuser zu bauen hat, aber auch für den Bau-Beamten, der sich mit Wettbewerbs-Programmen für Schulhäuser befaßt, interessant sein, in vorliegendem Heft, das wir vorwiegend der Volksschule widmen, zu vergleichen, wo in den einzelnen Ländern die Entwicklung auf diesem wichtigen Bausektor steht.

Unsere Beispiele stammen aus USA, wo Schulen mit großzügigsten Mitteln, vor allem einstöckig gebaut werden, aus England, das mit einer Fortbildungsschule interessantester Programmbildung vertreten ist, sowie aus Deutschland, der Schweiz und Schweden.

Während die schwedischen Schulhausbauten (es gibt dort Büros, die seit Jahrzehnten auf diese Aufgaben spezialisiert sind) viel Terrain zur Verfügung haben und dementsprechend wie die Amerikaner Pavillonschulen oder andere einstöckige Lösungen für die Volksschule bevorzugen, liegt das Problem in Deutschland und der Schweiz oft so, daß beschränkte Bauplätze große Klassenprogramme aufnehmen müssen. Seit Jahren kreisen die Wettbewerbsvorschläge dieser Länder um das Thema der Duplexschule, jenes Schultypus, der vor zirka 20 Jahren erstmalig kreiert, seither zu sehr vielen Variationen Anlaß gegeben hat. Hauptthema ist dabei die Schaffung von kleinen Schülergruppen und die Vermeidung der Vermassung in großen Schulen. Deshalb wird auch dem langen Korridor der Kampf angesagt. Unsere Beispiele aus Offenbach und Dietikon bei Zürich zeigen reine, mehrstöckige Duplexschulen mit z. T. getrennt vorgelagerten Verkehrs- und Spezialraumtrakten. Die kleinen Höfe zwischen diesen Trakten und den Treppenhäusern schenken den Klassen die zweiseitige Belichtung, die heute Allgemeingut zu werden beginnt, und geben dem ganzen Bau die für Kinder erstrebenswerte Klein-Maßstäblichkeit. Im Gegensatz zu den relativ strengen europäischen Lösungen sind die amerikanischen Schulen sehr stark aufgelöst und spiegeln den außerordentlichen Reichtum dieses großen Landes an Land und an Gedanken wider. Ganz besonders eindrücklich sind dort neben den mit viel Phantasie und immer neuen Ideen geformten Grundrissen und Raumgruppierungen die vielen Räume, die neben der Schule auch dem Leben der um die Schule wohnenden Menschen dienen. Bei allem Reichtum sticht bei diesen amerikanischen Beispielen die saubere menschliche Grundhaltung, die jedem Repräsentieren abhold ist, hervor. Damit leisten diese Bauten einen wesentlichen Teil an der Erziehung der Kinder zu freien Menschen.

Die Redaktion

Il sera certes intéressant pour le lecteur et surtout pour l'architecte deant construire des écoles et autant pour le fonctionnaire du service d'architecture, qui s'occupe des programmes de concours pour écoles, de comparer dans le présent numéro principalement consacré à l'école primaire où en est le progrès dans les différents pays sur cet important secteur.

Nos exemples viennent des Etats-Unis où les écoles se construisent surtout à un étage et avec de vastes moyens, d'Angleterre dont la Comprehensive School a un programme du plus haut intérêt, et aussi d'Allemagne, de Suède et de Suisse.

Les écoles suédoises (pays dans lesquels des bureaux sont spécialisés depuis des decennies dans ce domaine) disposent de très vastes terrains et préfèrent donc, comme en Amérique, les pavillons et autres solutions à un seul étage pour les écoles primaires; en Allemagne et en Suisse cependant, le problème consiste souvent à comprimer un énorme programme dans des terrains exigus. Depuis des années, les propositions de concours de ces pays tournent autour du sujet de l'école Duplex, type qui, créé il y a une vingtaine d'années, a inspiré de nombreuses variations. Le thème essentiel en est la création de petits groupes d'élèves qui évitent ainsi l'accumulation dans de grandes écoles; c'est pourquoi on lutte contre les longs couloirs. Nos exemples de Offenbach et de Dietikon près de Zurich sont de pures écoles Duplex à plusieurs étages et, en partie, des ailes de classes spéciales et de communication séparées. Les petites cours formées entre ces corps de bâtiment et les cages d'escalier garantissent aux classes un éclairage double, qui s'améliore actuellement, et qui donne à l'ensemble des dimensions à l'échelle des petits. Contrairement aux solutions relativement sévères d'Europe, les écoles américaines sont extrêmement disloquées et reflètent l'immense richesse en terrain et en idées de ce grand pays. Ce qui y frappe surtout, à côté des plans et groupement d'espaces faisant preuve d'une imagination intarissable, ce sont les nombreuses pièces qui servent non seulement à l'école même, mais aussi à ceux qui vivent autour d'elle. Malgré toute leur richesse, ces écoles américaines surprennent par leur attitude humainement saine et propre, qui ne tient pas trop à «représenter». Ainsi, ces bâtiments contribuent largement à faire des enfants des hommes libres et sains.

La Rédaction

Our readers and especially the architect who has to build schoolhouses, and also the building authority who is concerned with competitions for schoolhouse projects, will welcome this issue, which is devoted mainly to the primary schoolhouse, and they will be able to compare developments in this important sector in the individual countries.

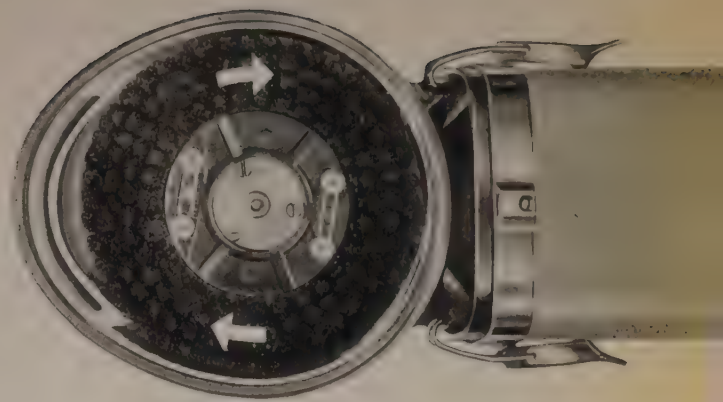
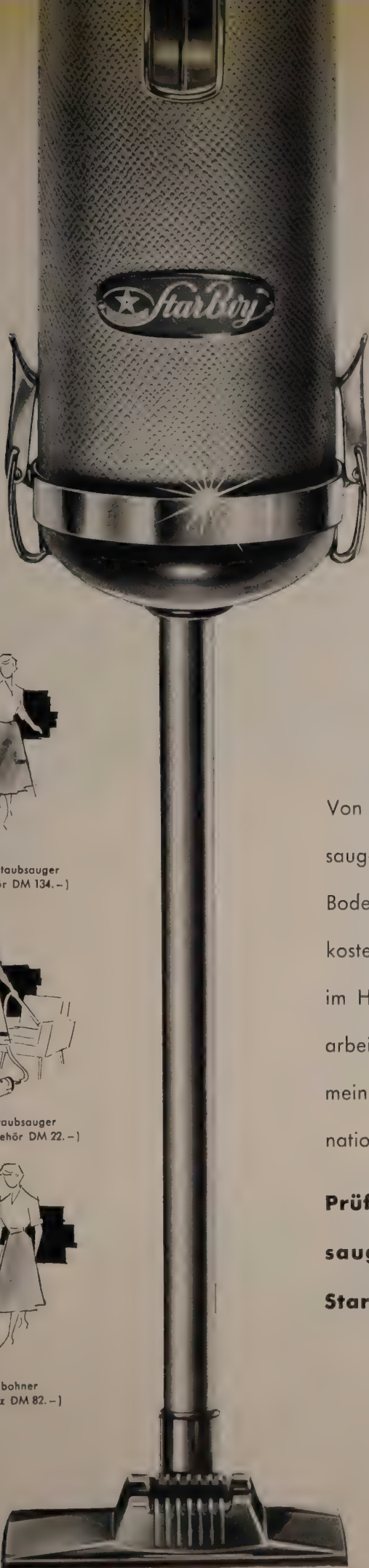
Our examples are taken from the USA, where school-houses; usually of one storey, with all possible modern facilities, are being built, from England, which is represented by a continuation school with a most interesting program, as well as from Germany, Switzerland and Sweden.

Whereas the Swedes (there are architects' firms in Sweden that have specialized for decades in these problems) have large sites available for their school buildings and for this reason prefer, like the Americans, pavilion schools or similar ground-level buildings for primary schools, the Germans and the Swiss often have to grapple with the problem of accommodating large classes on very restricted building sites. Architectural competitions in these countries have for years been centered around the idea of the duplex school, a type that was first conceived around 20 years ago and has since inspired numerous variant types. The main problem here is the creation of small classes and the avoidance of unwieldy agglomerations in large buildings. For this reason war has been declared on the long corridor. Our examples from Offenbach and Dietikon near Zurich show simple, multistorey duplex schools with partly projecting passage-ways and special pavilions. The small courtyards between these pavilions and the stair-wells give the classrooms bilateral lighting, which is nowadays beginning to be insisted on everywhere, and they give the whole building its small-scale dimensions, designed as it is for children. In contrast to the relatively severe European buildings, the American schools are conceived on a much larger, extended scale and reflect the immense area and wealth of ideas of that vast country. What is especially impressive over there, along with the many imaginative plans and spatial dispositions, are the numerous sections which not only serve as schoolrooms but also serve the community at large. With all their riches, the Americans keep their school buildings within a healthy human context and shun all pretentiousness. Thus these buildings constitute an organic framework within which children are educated to be free men.

The Editors

Inhaltsverzeichnis

Prof. Friedel Steinmeyer, Architekt BDA, Nürnberg und Dipl.-Ing. Fritz Novotny, Architekt BDA, Offenbach am Main	Humboldtschule in Offenbach am Main	259—263
Stadtbaurat Adolf Bayer und Dipl.-Ing. Wolfgang Rath, Offenbach am Main	Beethovenschule in Offenbach am Main	264—267
Jacob Padrutt, Architekt BSA/SIA, Zürich	Volksschule Steinmürli in Dietikon bei Zürich	268—271
Richard Sheppard & Partners, Architekten, London	Comprehensive School in West Bromwich, England	272—277
Folke Löfström SAR, Stockholm	Volksschule in Herrängen bei Stockholm	278—280
Toby J. Gersbach, Detroit, Michigan	Amerikanische Schulbauprobleme	281—284
Richard J. Neutra FAIA, Los Angeles	Volksschule mit Kindergarten an der Kester Avenue in Los Angeles, Kalifornien	285—289
Smith Eberle Associates mit Toby J. Gersbach und Mark T. Jaroszewicz, Detroit, Michigan	Volksschule Beverly in Birmingham, Michigan/USA	290—291
Max Kollbrunner, dipl. Architekt ETH, Zürich	Volksschule Luchswiesengraben, Zürich	292—294



Das grosse Plus

Von all den vielen Vorzügen des Starboy-Kombinations-Staubsaugers, der mit seinem 300 Watt-Universalmotor als Hand- und Bodenstaubsauger eingesetzt werden kann und nur DM 134.- kostet, besticht dieser am allermeisten: Sie können den Starboy im Handumdrehen in einen vollwertigen, rotierenden, selbsttätig arbeitenden Absaugbohner verwandeln. Dabei kostet der so ungemein gebrauchstüchtige und handliche Bohneransatz in der Kombination nur DM 82.- Darum:

Prüfen Sie den Starboy, bevor Sie sich für einen Staubsauger oder eine Bohnermaschine entscheiden. Im Starboy finden Sie beides für wenig Geld.



Als Handstaubsauger
(mit Zubehör DM 134.-)



Als Bodenstaubsauger
(Ergänzungszubehör DM 22.-)



Als Saugbohner
(Bohneransatz DM 82.-)



Die Kunst der Fuge



Sie wollen bei Ihren Bauten

Monotonie vermeiden.

Dazu hilft DETOPAK mit seinen

großformatigen Fliesen und Platten

und die Kunst der Fuge.

DETOPAK : Glasfliesen und Glaswandplatten

DETOPAK

Kunst der Fuge: Variationen mit farbigen Fugen.

DEUTSCHE TAFELGLAS AG · DETAG · FÜRTH/BAYERN



Humboldtschule in Offenbach am Main

Ecole Humboldt à Offenbach-s.-M.
The Humboldt School, Offenbach a. M.

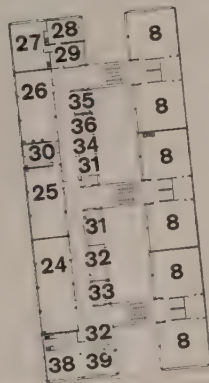
Architekten: Prof. Friedel Steinmeyer BDA,
Nürnberg, und
Dipl.-Ing. Fritz Novotny BDA,
Offenbach a. M.

1
2

Blick von der Humboldtstraße auf Hausmeisterwohnung
mit Trafostation, Hauptbau und Turnhalle.

Vue de la Rue Humboldt vers l'appartement du concierge
avec station des transformateurs, bâtiment principal et
salle de gymnastique.

View from Humboldt Street towards the porter's lodge
with transformer station, main building and gymnasium.



A
Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground floor 1: 1200

B
1. Obergeschoß / 1er étage / First floor 1: 1200

- 1 Trafostation / Station des transformateurs / Trans-
former Station
- 2 Hausmeisterwohnung / Appartement du concierge /
Porter's lodge
- 3 Haupteingang / Entrée principale / Main entrance
- 4 Fahrräder / Vélos / Bicycles
- 5 Hausmeisterloge / Loge du concierge / Porter's lodge
- 6 Toilettten / Toilettten / Lavatories
- 7 Toilettten für die Kleinen / Toilettten des enfants /
Children's lavatory
- 8 Normalklasse / Classe normale / Standard classroom
- 9 Pavillonklasse / Classe de pavillon / Pavilion classroom
- 10 Gruppenraum / Salle commune / Common room
- 11 Schulhof / Cour / School yard
- 12 Spielplatz für die Kleinen / Terrain de jeu pour les
enfants / Children's playground
- 13 Plastisch gestaltete Betonwand (Maler Goller, Nürn-
berg) / Mur en béton façonné plastiquement / Plasti-
cally developed concrete wall
- 14 Wasserbecken, darüber Metallplastik von Carola und
Paulfriedrich Posenenske, Offenbach / Bassin et plasti-
que en métal / Pool, above metal sculpture
- 15 Turnhalle, resp. Aula / Salle de gymnastique servant
aussi d'aula / Gymnasium as well as Auditorium
- 16 Geräteraum / Salle des appareils de gymnastique /
Gymnasium apparatus room
- 17 Bühne / Scène / Stage
- 18 Umkleieraum / Vestiaire / Cloakroom
- 19 Duschaum / Douches / Showers
- 20 Turnlehrer, resp. Untersuchungszimmer / Maître de
gymnastique, cabinet de consultation / Gymnasium
teacher and consulting room
- 21 Gymnastikrasen / Gazon de gymnastique / Exercise
field
- 22 Frelunterricht / Enseignement en plein air / Open-air
teaching
- 23 Kleinsportplatz / Petit terrain de sport / Small sports
ground
- 24 Filmsaal-Singsaal / Salle de chant et de projections /
Auditorium for concerts and films
- 25 Naturlehrerraum / Salle des sciences naturelles / Nat-
ural science room





Fortsetzung von Seite 259 / Suite de la page 259
Continuation from page 259:

- 26 Zeichensaal / Salle de dessin / Drawing room
- 27 Lehrerzimmer / Salle des maîtres / Common room
- 28 Rektorzimmer / Bureau du recteur / Rector's study
- 29 Sprechzimmer / Parloir / Conference room
- 30 Nebenraum / Salle de service / Utility room
- 31 Lehrmittel / Matériel d'enseignement / School materials
- 32 Bibliothek / Bibliothèque / Library
- 33 Unfallzimmer / Premiers soins / First aid room
- 34 Putzraum / Débarras / Storage
- 35 WC der Lehrer / WC des maîtres / Masters' lavatory
- 36 WC der Lehrerinnen / WC des maîtresses / Mistresses' lavatory
- 37 Vorräte / Provisions / Stores
- 38 Lehrküche / Cuisine d'enseignement / Apprentice kitchen
- 39 Speiseraum / Réfectoire / Dining room

1
Blick von der Waldstraße auf Turnhalle und Hauptbau.
Vue de la Rue de la Forêt vers la salle de gymnastique et le bâtiment principal.
View from Forest-Street towards the gymnasium and main building.

2
Blick über den Pavillontrakt auf zweigeschossigen Flügel und viergeschossigen Hauptbau.
Vue par-dessus des pavillons vers l'aile de deux étages et le bâtiment principal de quatre étages.
View across the pavilions towards two-storey wing and four-storey main building.

3
Blick von Süden auf Hauptbau, Verbindungstreppe und zweigeschossigen Flügel.
Vue du sud vers le bâtiment principal, la cage d'escalier et l'aile de deux étages.
View from the south towards main building, stairwell and two-storey wing.



2



Die Planung der Humboldtschule ging aus von einem prämierten Wettbewerbsentwurf der Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Fritz Novotny und Regierungsbaurat Paulfriedrich Posenenske. Nach längeren Verhandlungen beauftragte dann die Stadt Offenbach Prof. Friedel Steinmeyer und Fritz Novotny auf der Grundlage des Entwurfs mit Planung und Bauleitung.

Das für den Neubau der Schule zur Verfügung gestellte Baugelände liegt zwischen Waldstraße und Humboldtstraße und hat eine Größe von zirka 7800 m². Die Anlage besteht aus mehreren Baukörpern, die baulich voneinander getrennt, jedoch durch überdeckte Zugangswege wieder miteinander verbunden sind. Die einzelnen Baukörper gliedern sich in den viergeschossigen Hauptbau mit dem parallel dazu angeordneten zweigeschossigen Flügel und den drei Verbindungstreppehäusern sowie in den eingeschossigen Pavillonbau, den Turnhallenbau und das Schuldienerswohnhaus mit angebauter Trafostation. Der etwa senkrecht zur Humboldtstraße liegende Hauptbau enthält je Geschoss sechs Normalklassen, drei Gruppenräume und drei Garderobenvorräume. Der zum Hauptbau parallel angeordnete, nicht unterkellerte Parallelbau steht im Erdgeschoss auf Stützen und ist in diesem Geschoss nur teilweise ausgebaut zur Aufnahme der WC-Anlagen und des Schulpförtner-Dienstraumes. Der restliche

3



1
Ostseite des Hauptbaus, davor Hausmeisterwohnhaus
mit Trafostation.

Façade est du bâtiment principal avec l'appartement du
concierge et la station des transformations.

East side of main building with porter's lodge and trans-
former station.

2
Verbindungstreppenhaus.
Cage d'escalier de raccordement.
Connection stairwell.

3
Pausenhalle im Erdgeschoß des Flügelbaus.
Hall des récréations au rez-de-chaussée de l'aile.
Recreation hall on the ground-floor of the wing.





Raum dient als überdeckte Pausenhalle. Im ersten Obergeschoß dieses Baukörpers sind die Sonderklassen der Schule untergebracht: Zeichensaal, Naturlehrerraum, Film-Singsaal, Lehrküche mit Speiseraum, ferner Lehrer- und Rektorzimmer, Bibliothek etc. Hier ist auch die einzige Verbindung der drei Treppenhäuser gegeben. Der eingeschossige Pavillonbau enthält die drei Klassen für die ersten Jahrgänge. In der Turnhallenanlage liegen neben dem eigentlichen Turnsaal, in den auch eine Bühne eingebaut ist, an einem längs durchgehenden Flur mit zusätzlichem Zugang von der Waldstraße die dazugehörigen Nebenräume wie Turnlehrerzimmer, Umkleide-, Dusch- und Geräteräume und Toiletten.

Mit Ausnahme des Schuldienershauses wurden alle Gebäude in Stahlbetonskelettbauweise errichtet. Die Baukörper sind in Achsen von tragenden Stützen- und Riegelsystemen eingeteilt, zwischen denen sich Koenen-Stahlbetonrippendecken spannen. Die massiven Ausfachungen dieser Konstruktionsteile sind verputztes Ytongmauerwerk, teilweise mit sichtbarer Kalksandsteinvormauerung. Das Stahlbetonskelettsystem ist im schalungsrauhem Zustand sichtbar und farbig behandelt.

Die Außenanlagen, die auf dem Schulhof angeordnete plastische Wand des Nürnberger Malers Goller und die Freiplastik über dem Wasserbecken des Innenhofes von Carola und Paulfriedrich Posenenske gehen eine selbstverständliche Verbindung mit der Gesamtanlage ein. Die Schule wurde im Sommer 1956 eingeweiht und im Mai 1957 vom hessischen Finanzminister als vorbildlicher Bau in Hessen ausgezeichnet.

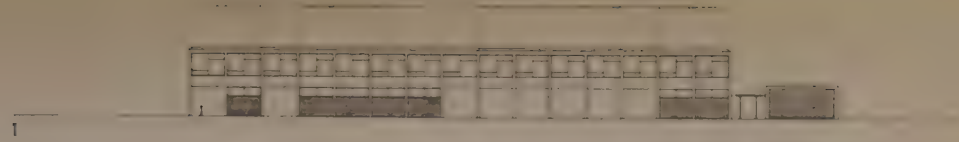
Baukosten	1350000 DM
Kosten der Erschließung	110000 DM
Kosten der Außenanlagen	80000 DM
Kosten für Prüfgebühren, Honorare und Sonstiges	120000 DM
Kosten für bewegliche Inneneinrichtung	150000 DM
Umbauter Raum nach DIN 277:	16859,00 m ³
Kubikmeterpreis	$\frac{1350000}{16859,00} : 80 \text{ DM}$



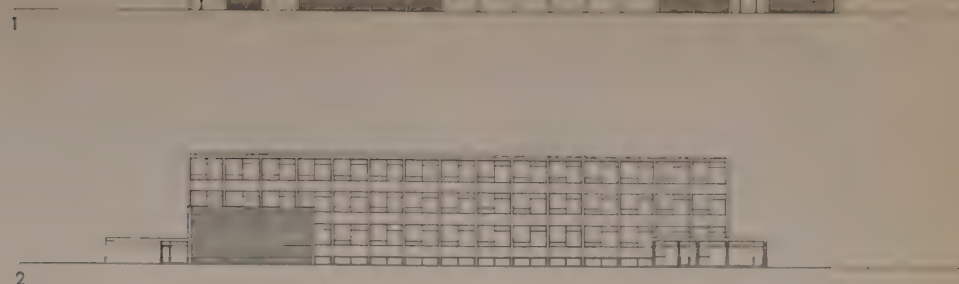
1
Innenansicht eines Verbindungstreppehauses.
Vue intérieure d'une cage d'escalier de raccordement.
Interior view of a connection stairwell.

2
Film-Singsaal.
Salle de chant et de projections.
Auditorium for concerts and films.

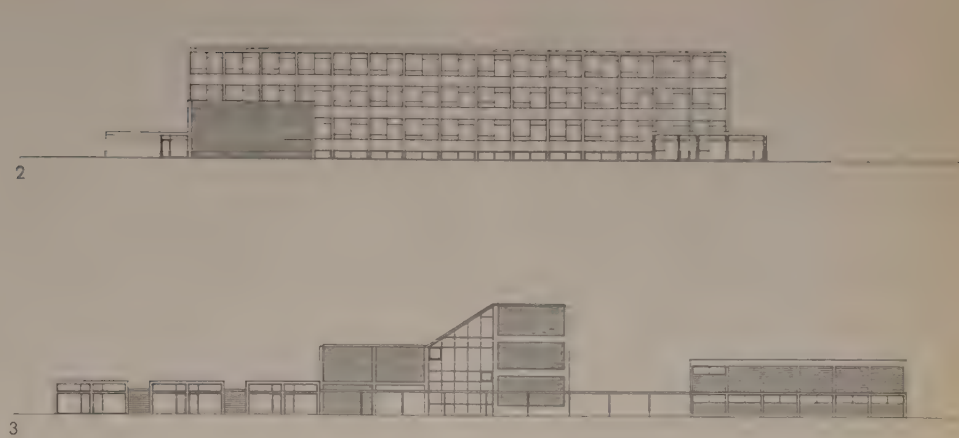
1
Westansicht 1:800.
Vue de l'ouest 1:800.
West view 1:800.



2
Ostansicht.
Vue de l'est.
East view.



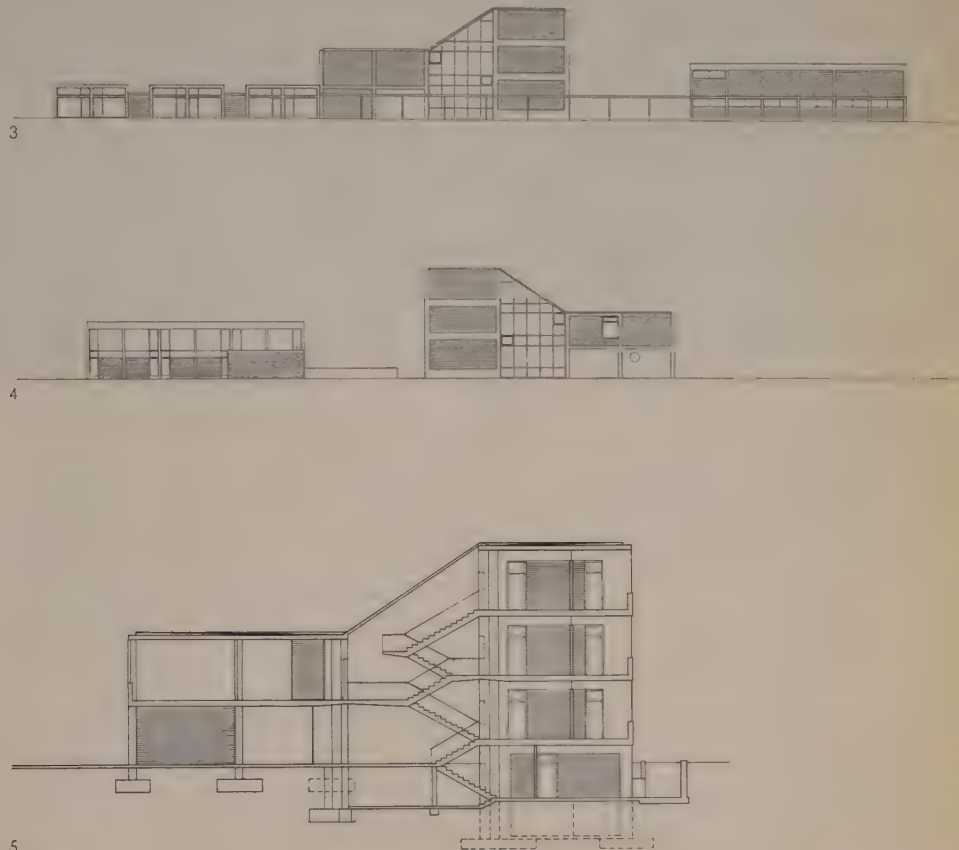
3
Südansicht.
Vue du sud.
South view.



4
Nordansicht.
Vue du nord.
North view.



5
Schnitt durch Treppenhaus mit viergeschossigem Hauptbau und zweigeschossigem Flügel 1:400.
Coupe de la cage d'escalier avec bâtiment principal de quatre étages et aile de deux étages 1:400.
Section through the stairwell with four-storey main building and two-storey wing 1:400.



Klassenzimmer im Hauptbau.
Salle de classe dans le bâtiment principal.
Class-room in the main building.





Beethovenschule in Offenbach am Main

Ecole Beethoven à Offenbach-s.-Main
The Beethoven School, Offenbach a. M.

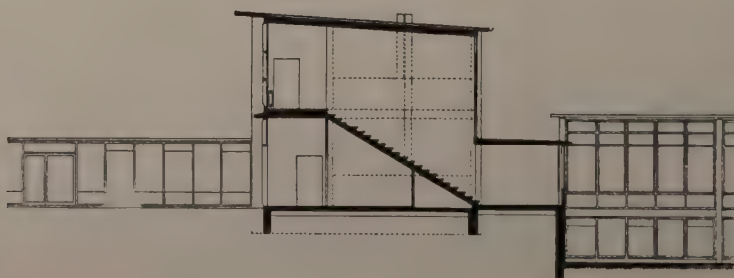
Architekten: Stadtbaurat Adolf Bayer und
Dipl.-Ing. Wolfgang Rath

Oben / En haut / Above:
Blick auf die Gesamtanlage.
Vue d'ensemble.
General view.



Erdgeschoßgrundriß / Plan du rez-de-chaussée / Ground floor plan 1 : 750

- 1 Flure und Halle / Couloirs et hall / Corridors and halls
- 2 Klassenzimmer / Classe / Classroom
- 3 Sporthalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
- 4 Geräteraum / Salle des appareils / Apparatus room
- 5 Bücherei / Bibliothèque / Library
- 6 Musik- und Filmsaal / Salle de musique et de projections / Auditorium for concerts and films
- 7 Lehrerzimmer / Salle des maîtres / Common room
- 8 Rektor / Recteur / Rector
- 9 Sprechzimmer / Parloir / Conference room
- 10 Lehrmittelzimmer / Salle du matériel d'enseignement / School materials



Schnitt durch ein Treppenhaus / Coupe d'une cage d'escalier / Section through a stairwell 1 : 300



In einem Randgebiet der schnell wachsenden Industriestadt sollte eine Schule mit 19 Normalklassen und 4 Reserveklassen errichtet werden, die bis zu 1000 Schüler aufnehmen kann.

Die Schule mußte zusammen mit einem zweiten etwa gleich großen Schulneubau eine durch den Krieg zerstörte Doppelschule ersetzen. Die frühere Trennung in eine Mädchen- und eine Knabenschule sollte aufgehoben werden, da beide Schulneubauten räumlich getrennte Einflußbezirke erhalten. Als Bauplatz wurde ein Gelände in einem Gebiet mit überwiegend zweigeschossiger Einzelhausbebauung gewählt, das der Größe nach noch eine »Schule im Grünen« zuließ.

Die Schule konnte aufgelockert entworfen werden, ohne jedoch die Auflösung bis zum Pavillonsystem zu treiben. Dadurch blieben noch große zusammenhängende Flächen bestehen, die den verschiedensten Funktionen zur Verfügung gestellt werden konnten, wie: Pausenfläche, Sporthof, Freiluftklassen, öffentliche Grünfläche, Blumengarten usw. Die Architekten haben sich zur Aufgabe gestellt, eine möglichst unkomplizierte, sehr einfache Schule zu bauen, aber dennoch alle Forderungen neuzeitlicher Pädagogik, moderner Hygiene und wirtschaftlicher Konstruktionen zu berücksichtigen.

Aus dieser Grundhaltung heraus entstand auch die Grundrißdisposition.

Die beiden zweigeschossigen Klassenflügel mit Haupteingang.

Les deux ailes des salles de classe de deux étages avec entrée principale.

Both the two-storey classroom wings with main entrance.

Blick auf Sporthalle und Verbindungsbau.

Vue vers la salle de gymnastique et le bâtiment de raccordement.

View towards gymnasium and connection building.





Die Klassen sind zu verschiedenen Baugruppen zusammengefaßt. Zwei unterschiedliche zweigeschossige und nach Südosten orientierte große Klassenbaukörper ermöglichen unter Umständen eine Trennung nach Geschlechtern oder in Altersstufen. Sie enthalten zusammen: 16 Normalklassen und 4 Sonderklassen, die gleichzeitig im Notfall als Reserveklassen dienen sollen.

Alle Klassenzimmer haben doppelseitige Belichtung und Querlüftung, und fast quadratischen Grundriß (65 m²).

Vor den Hauptklassentrakten ist die große Pausenfläche angeordnet. Für Schlechtwetter steht eine Pausenhalle zur Verfügung. Sie ist durch die Parallelverschiebung der beiden

zweigeschossigen Baukörper als große Flurerweiterung gewonnen worden und bildet das Herz der Anlage. Von hier aus sind auch die städtebaulichen Beziehungen über eine große Glaswand nach draußen am besten aufnehmbar.

Die der Halle am nächsten — also möglichst zentral — liegenden Klassenzimmer sind als Sonderräume eingerichtet (Werken, Handarbeit, Naturkunde, Zeichnen).

Die Sporthalle setzt sich deutlich vom Unterrichtsbetrieb ab. Sie öffnet sich nach Süden mit ihrer vom Fußboden zur Decke reichenden Verglasung. Durch starke vertikale und horizontale Gliederung der Südfassade ist einer übermäßigen Belästigung durch die Sommer-

sonne vorgebeugt. Im Innern schützt ein Netz aus Perlon die Glasflächen.

Zum Grundrißorganismus bleibt noch zu erwähnen, daß für die Kleinsten — der Unterstufe — ein eigener eingeschossiger, nach Süden geöffneter Pavillon mit drei Klassen, eigenem Eingang und WC-Anlagen, kleiner Pausenhalle und besonderem Pausenhof am Westende des Verbindungsflurs angehängt ist. Den Klassen sind auch Freiunterrichtsplätze zugeordnet.

Die konstruktive Gestaltung der Schule ging von dem Gedanken aus, mit einfachsten Mitteln größtmögliche Bewegungsfreiheit zu erzielen. Es wurde deshalb für die Klassentrakte eine Art Schottenbauweise gewählt, d. h.



1
Fassade eines Klassenflügels.
Façade d'une aile des salles de classe.
Façade of a classroom wing.

2
Flur mit gestaffelten Eingängen zum Musik- und Filmsaal.
Couloir avec entrées graduelles de la salle de chant et de projections.
Corridor with graduated entrance to the auditorium for concerts and films.

Rechts / A droite / Right:

1
Klassenzimmer.
Salle de classe.
Classroom.

2
Eingangshalle und Flur.
Hall d'entrée et couloir.
Entrance hall and corridor.

3
Turnsaal.
Salle de gymnastique.
Gymnasium.



über massiv gemauerte Wandscheiben werden in Längsrichtung die Decken frei gespannt (auf 8,55 m). Die Mehrkosten für die frei (in Durchlaufwirkung) gespannten Decken sind gering im Vergleich zu den Kosten, die für die Pfeilerkonstruktion bei kreuzweiser Spannung entstanden wären, so daß insgesamt eine erhebliche Kosteneinsparung erreicht wurde.

Vor allem aber ergab sich völlige Freizügigkeit in bezug auf Gestaltung der beiden Längsfassaden (Belichtung, Belüftung usw.), sowie sehr gute schalltechnische Voraussetzungen infolge massiver, belasteter Zwischenwände und schwerer Decken.

Die übrigen Bauteile wurden in leichter, eingeschossiger Bauweise entweder gemauert als Stahl-Glas-Haut überdeckt mit Stahlbetonplatten oder an die Klassentrakte angehängt. Lediglich beim Singsaal wurden Betonrahmen als Deckenträger verwandt, während die Turnhalle wieder gemauert und mit einfachen Stahlbetonbalken von den Klinkerpeilern zur Rückwand überspannt ist.

Diese starke Vermeidung aufwendiger Konstruktionen wurde nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen gewählt; sie sollte vielmehr die gestalterische Zielsetzung unterstützen, durch bewußte Reduzierung aller Details und »Einfälle« eine Schule von ausgeprägter Maßstäblichkeit zu schaffen und den Lehrern und Kindern Räume zu geben, die ihnen bei aller architektonischen Eindeutigkeit viel Freiheit zu persönlicher Entfaltung lassen.

Mit dieser Zielsetzung wurden auch die Materialien ausgewählt.

Die Bemühungen um Vereinfachungen in jeder Beziehung haben auch ihre finanziellen Auswirkungen gehabt.

Die Gesamtbaukosten beliefen sich (1955) auf rund 1,5 Mio/DM. Es ergab sich bei der Abrechnung ein m³-Preis von 70DM für Klassengebäude usw. und von 55DM/m³ für die Sporthalle. Für Erschließung mußten 85000 DM, für Außenanlagen und Baunebenkosten rund 200000 DM und für die Einrichtung 120000 DM aufgewendet werden.

Dieser Schultyp hat demnach seine Wirtschaftlichkeit bewiesen.





Volksschulhaus Steinmürli, Dietikon/Zürich

Ecole primaire Steinmürli à Dietikon/Zurich
Steinmürli Primary School at Dietikon/Zurich

Architekt: Jacob Padrutt BSA/SIA,
Zürich

Der dreistöckige Klassentrakt von Südosten.
Le pavillon à trois étages de classes normales, vu du sud-est.
The three-storey classroom pavilion from south-east.

Pausenhof von Norden mit Turnhalle, Spezialraumtrakt und Pausenhalle.
Cour de récréation, salle de gymnastique, pavillon des classes spéciales et hall de récréation, vus du nord.
Recess yard from north with gymnasium, special pavilion and recess hall.



Der Bauplatz, mitten in einem neuerstellten Wohnquartier, bot interessante Gestaltungsmöglichkeiten. Drei Bauakte: ein Klassen- trakt, ein Turnhallen- und ein Singsaal / Haus- meisterwohnungstrakt umschließen einen ge- gen Süden offenen, windgeschützten Pausen- platz, der von Norden und Süden zugänglich ist. Turn- und Spielplätze liegen im Rücken der Anlage, von den Klassenzimmern abgewendet, auf dem flacheren Geländeteil. Diese Anord- nung ermöglicht die Benützung dieser An- lagen ohne Beeinträchtigung des Schulunter- richtes. Der südliche Geländeteil, vor dem Klassen trakt, wurde als Grünfläche gestaltet.

Die einzelnen Bauakte sind vom zentralen Pausenplatz, der gleichzeitig Schul- und Quartierzentrum ist, zugänglich. Die zwölf normalen Klassenräume sind in zwei Geschos- sen zu sechs — darunter noch die Nähschul- zimmer und Bastelräume (heute bei der Schul- raumnot als Klassenzimmer verwendet) — in eine nach Südosten fallende Geländeneigung gelegt. Der Zugang zu je zwei Klassenzim- mern erfolgt von einer gemeinsamen Halle aus, der entweder über eine halbe Treppe aufwärts oder abwärts von der auf Zwischenhöhe ge- legenen Eingangshalle des Schulhauses aus erreicht wird.

Diese drei Vorplätze mit ihren Treppen sind durch zwei offene, niedrige Höfe voneinander getrennt, die auch die Eingangshalle begren- zen und ihr Licht geben. Gegenüber sind zwi-



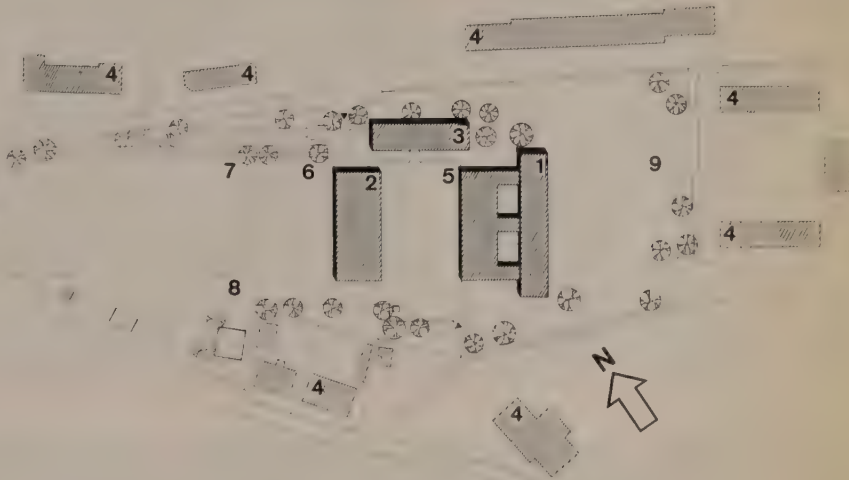
Pausenhof vom nördlichen Zugang aus, links Spezial- raumtrakt und Hausmeisterwohnung, in der Mitte linker Teil des Klassentraktes.

Cour de récréation vu de l'accès nord; à gauche le pavillon des classes spéciales et l'appartement du concierge, au milieu la partie gauche du pavillon des classes.

Recess yard seen from north access; left special class- room pavilion and caretaker's flat, in centre left section of classroom pavilion.

Situationsplan / Plan de situation / Site plan 1:2500

- 1 Klassen trakt / Pavillon des classes / Classroom pavilion
- 2 Turnhallen trakt / Pavillon de gymnastique / Gymnasium pavilion
- 3 Spezialraum trakt / Pavillon des classes spéciales / Special classroom pavilion
- 4 Best. Bauten / Bâtiments existants / Existing buildings
- 5 Pausenplatz / Terrain de récréation / Playground
- 6 Turnplatz / Terrain de gymnastique / Exercise field
- 7 Spielwiese / Terrain de jeu / Playing field
- 8 Geräteplatz / Emplacement des appareils de gymnastique / Gymnastic apparatus
- 9 Grünfläche / Gazon / Lawn



Grundriß / Plan 1:600

- A Klassen trakt / Pavillon de classes / Classroom pavilion
- B Turnhallen trakt / Pavillon de gymnastique / Gymnasium pavilion
- C Spezialraum trakt / Pavillon des classes spéciales / Special classroom pavilion

- 1 Zugang vom Dorf her / Accès du village / Access from village
- 2 Pausenplatz / Terrain de récréation / Playground
- 3 Zugang zum Klassen trakt / Accès au pavillon des classes / Access to classroom pavilion
- 4 Verbindungskorridor zu den Treppen / Corridor aux escaliers / Passage to stairs
- 5 Grünhof / Cour de verdure / Grass plot
- 6 Klassenzimmer, je zwei an einem Treppenpodest / Deux classes par palier d'escalier / Classrooms, two on each landing
- 7 Knabentoilette mit Vorplatz / Toilettes des garçons et antichambre / Boys' toilet with anteroom
- 8 Mädchentoilette mit Vorplatz / Toilettes des filles et antichambre / Girls' toilet with anteroom
- 9 Eingang zur Turnhalle / Entrée de la salle de gymnastique / Entrance to gymnasium
- 10 Turnlehrer- und Sanitätszimmer / Chambre du maître de gymnastique et de premiers soins / Gymnastic instructor's and first aid room
- 11 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
- 12 Geräte / Appareils de gymnastique / Gymnastic apparatus
- 13 Eingang zum Spezialraum trakt / Entrée du pavillon des classes spéciales / Entrance to special classroom pavilion
- 14 Singsaal mit Garderobenvorplatz / Salle de chant et vestiaire / Music room with cloakroom
- 15 Hausmeisterwohnung / Appartement du concierge / Caretaker's flat
- 16 Rampentreppe zum Fahrradkeller / Escalier-rampe à la cave à vélos / Ramp to bicycle stand in basement





schen den zwei Windfängen — den eigentlichen Eingängen vom Platz her — Lehrerzimmer und Toiletten aufgereiht. Räumlich entsteht so im Innern eine Zusammenfassung von je zwei Schulzimmern und einem Gartenhof.

Die Turnhalle, die auch den Vereinen dient, ist wesentlich größer als eine Normalhalle, sie weist eine Grundfläche von 14 x 28 m auf. Im Untergeschoß sind überdies noch eine kleine Vielzweckhalle, ein Schwingraum und zwei Bastelräume untergebracht.

Im Spezialraumtrakt sind außer dem Singsaal und der Hausmeisterwohnung die Heizung und ein Fahrradraum eingebaut.

Das eigentliche Zentrum der ganzen Anlage bildet, wie eingangs erwähnt, der dreiseitig geschlossene Schulhof. Die Simshöhen gegen den Platz sind so niedrig wie möglich gehalten und das abfallende Gelände derart ausgenützt, daß nirgends größere Höhen in Erscheinung treten, die zum Maß des Primarschülers nicht passen würden.

Im Innern wie im Äußern wurde eine saubere, architektonische Linienführung angestrebt, die sich bewußt von den benachbarten Wohnbauten abhebt. Der strengen architektonischen Gestaltung entsprechend, wurde mit der Anwendung von Farben Zurückhaltung geübt. Die meist grau gestrichenen Fassadenflächen stehen in Kontrast mit breiten, weißen Fensterrahmen. Die Schreinerarbeiten sind größtenteils in Eichenholz ausgeführt und ohne Anstrich belassen worden. Die Wände der Treppenhäuser und Hallen erhielten einen soliden Naturputz, die Klassenzimmerwände sind mit Stramin bespannt und gestrichen. Aus betrieblichen und architektonischen Gründen sind die großen Turnhallen-Seitenwände in Sichtkalksandstein-Mauerwerk ausgeführt worden, welche dem Raum die gewünschte Robustheit verleihen. Treppen- und Hallenbeläge sind in Granit, diejenigen der Klassenzimmer und der Turnhalle aus Linol. Zwecks Erreichung einer guten Schallisolation im Gebäudeinnern wurden die Betondecken mit schallabsorbierenden Platten belegt.

Das Projekt ging aus einem unter 8 Teilnehmern veranstalteten engeren Wettbewerb hervor.

J. P.

1
Innenhalle des Klassentraktes
Hall intérieur du pavillon des classes
Interior hall of classroom pavilion

2
Nordwestseite der Turnhalle.
Côté nord-ouest de la salle de gymnastique.
North-west side of gymnasium.

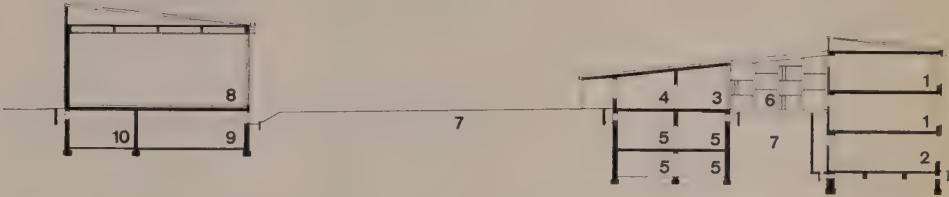
3
Singsaal mit geöffneter Faltwand.
Salle de chant à paroi pliante ouverte.
Music room with opened folding wall.



Klasse mit hochliegendem, rückwärtigem Fenster.
 Classe à fenêtre arrière haut placée.
 Classroom with rear clerestory window.

Querschnitt / Coupe / Section 1:600

- 1 Klassen / Classes / Classrooms
- 2 Nähklassen und Bastelräume / Classes de couture de bricolage / Sewing classes and hobby rooms
- 3 Halle / Hall
- 4 Lehrerzimmer / Salle des maîtres / Teachers' common room
- 5 Luftschutzräume / Abris de défense passive / Air raid shelters
- 6 Hof / Cour / Yard
- 7 Auffüllung / Remblais / Filling
- 8 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
- 9 Mehrzweckhalle / Salle tout-usage / Multiple purpose room
- 10 Schwingraum / Salle de lutte sur sciure de bois / Wrestling room



Turnhalle mit Glasbetonwand gegen Südosten.
 Salle de gymnastique à paroi en briques de verre vers les sud-est.
 Gymnasium room with glass concrete brick wall on south-east side.





Comprehensive School in West Bromwich, England

Architekten: Richard Sheppard & Partners,
London

Blick auf die Schulanlage gegen den Haupteingang. Im Zentrum das Hausmeisterhäuschen, links davon der Block für Spezialfächer und das Aulagebäude, rechts ein Schulhausblock, Typ I.

Vue de l'école sur l'entrée principale. Au centre, la maisonnette du concierge, à gauche le pavillon des branches spéciales et le bâtiment de l'aula, à droite un pavillon de classes du type I.

View of school facing main entrance. In centre, the caretaker's cottage, left pavilion for special subjects and auditorium building, right classroom pavilion, Type I.

Blick auf zwei Doppelschulzimmerblocks, links Typ I, rechts Typ II, dazwischen im Hintergrund die Doppelturnhalle.

Vue sur deux pavillons à double classe, à gauche le type I, à droite le type II; entre eux, au fond, la double salle de gymnastique.

View of two double classroom pavilions, left Type I, right Type II, between in background the double gymnasium.





Situationsplan / Plan de situation / Site plan

1. Baustappe / 1^{re} étape de construction / 1st stage of construction

- 1 Haupteingang / Entrée principale / Main entrance
- 2 Hausmeisterwohnung / Appartement du concierge / Caretaker's flat
- 3 Fahrrad- und Autopark / Parc à voitures et vélos / Parking area for bicycles and cars
- 4 Block für theoretische Spezialfächer, in der ersten Baustappe teilweise auch für die praktischen Fächer benutzt / Pavillon des branches spéciales théoriques, servant aussi en partie aux branches pratiques pendant la 1^{re} étape de construction / Science building, also used for practical courses during first stage of construction
- 5 Doppelschulzimmerblock (Typus I) für zweimal 180 Schüler mit gemeinsamen Aufenthalts- und Eßräumen dazwischen / Pavillon à double classe (type I) pour deux fois 180 élèves, avec salles communes intermédiaires de séjour et à manger / Pavillon for double classrooms (Type I) for 180 pupils each with common lounge and dining-rooms between
- 6 Doppelschulzimmerblock (Typus II, vgl. mit Typus I) mit leicht verändertem Raumprogramm / Pavillon à double classe (type II, comparer avec le type I) avec programme légèrement différent / Pavillon for double classrooms (Type II, cf. Type I) with slightly different lay-out
- 7 Aula- und Bibliotheksgebäude um einen Innenhof gruppiert, mit großem Saal und Bühne, verschiedenen Bibliothek- und Lesezimmern und den Räumen für das Rektorat / Bâtiment de l'aula et de la bibliothèque, groupées autour d'une cour intérieure, avec grande salle et scène, différentes bibliothèques, salles de lecture et les salles réservées à la direction / Auditorium and library buildings grouped around an interior courtyard, with large hall and stage, various library and reading rooms and rooms for administration
- 8 Doppelturnhalle mit vorgelagertem Garderobentrakt gegen den Spielplatz / Double salle de gymnastique avec pavillon de vestiaire donnant sur le terrain de jeu / Double gymnasium with projecting cloakroom pavilion facing playing field

2. Baustappe (Projekt) / 2^e étape de construction (projet) / 2nd stage of construction (plan)

- 9 Doppelschulzimmerblock (Typus III) / Pavillon à double classe (type III) / Pavillon for double classrooms (Type III)
- 10 Block für die praktischen, d. h. handwerklichen Fächer mit anschließendem Werkstatttrakt / Pavillon des branches pratiques, c.-à-d. artisanales et pavillon des ateliers / Pavillon for practical, i.e. handicraft subjects with adjoining workshop pavilion
- 11 Doppelturnhalle / Double salle de gymnastique / Double gymnasium

Was ist eine »Comprehensive School«?

Die Schulanlage von West Bromwich ist eine »Comprehensive School«, d. h. eine Schule für Mädchen und Knaben vom 7. Schuljahr an aufwärts, die im Lehrprogramm sämtliche Fächer einschließt, also eine Zusammenfassung von Gymnasium, Mittel-, Kunstgewerbe- und Werkschule. Das ganze Erziehungswesen wurde seit dem letzten Weltkrieg in England vollständig neu aufgebaut. Das neue Lehrprogramm sieht vor, daß alle Schüler nach der sechsten Volksschulklasse die Comprehensive School besuchen müssen, um sich von da aus für die Weiterbildung und Berufswahl zu entscheiden. Zur Zeit findet in England eine heftige Diskussion unter den für die Erziehung interessierten Kreisen statt, ob im 7. und 8. Schuljahr schon die Entscheidung für die Berufswahl getroffen werden sollte. Immerhin will man früh genug vermeiden, daß dem Schüler ein Wissen eingestopft wird, das ihm nicht zukommt und das er später nicht brauchen kann. Dies auch aus Gründen der Staatsökonomie. Man sieht also, daß alles noch im Fluß ist und ausprobiert werden muß. So ändert das Raumprogramm der Schulbauten fortwährend, und deshalb müssen die Bauten so angelegt werden, daß die Anlage stets vergrößert und verändert werden kann.



Block für theoretische Spezialfächer, rechts anschließend
das Bibliotheksgebäude.
Pavillon des branches spéciales théoriques, à droite le
bâtiment de la bibliothèque.
Pavilion for special theoretical subjects, right adjoining
the library building.

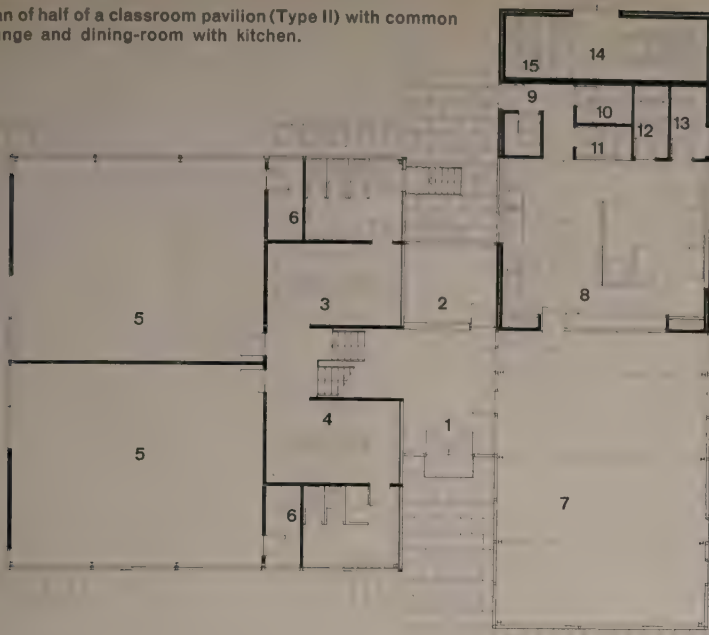
Doppelschulzimmerblock Typ I.
Pavillon à double classe, type I.
Double classroom pavilion, Type I.



Grundriß der Hälfte eines Schulzimmerblocks (Typus II) mit gemeinsamem Aufenthalts- und Essraum mit Küche.

Plan d'une moitié d'un pavillon de classe (type II) à salle commune de séjour et à manger, avec cuisine.

Plan of half of a classroom pavilion (Type II) with common lounge and dining-room with kitchen.

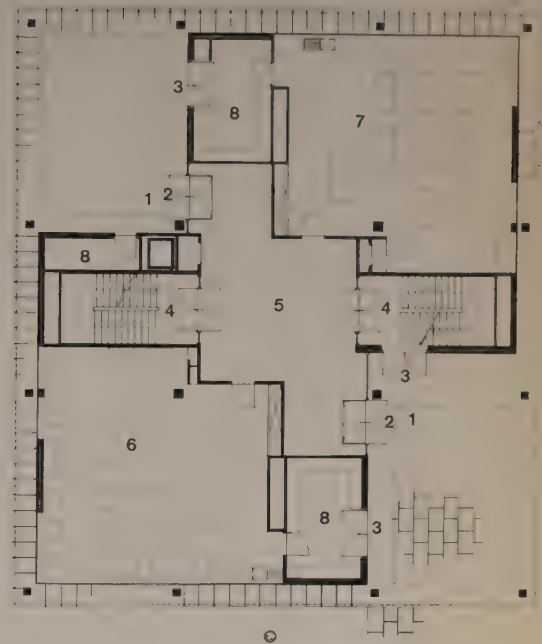


Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground floor 1:300

Grundriß des Baublocks für Spezialfächer.

Plan du pavillon pour les branches spéciales.

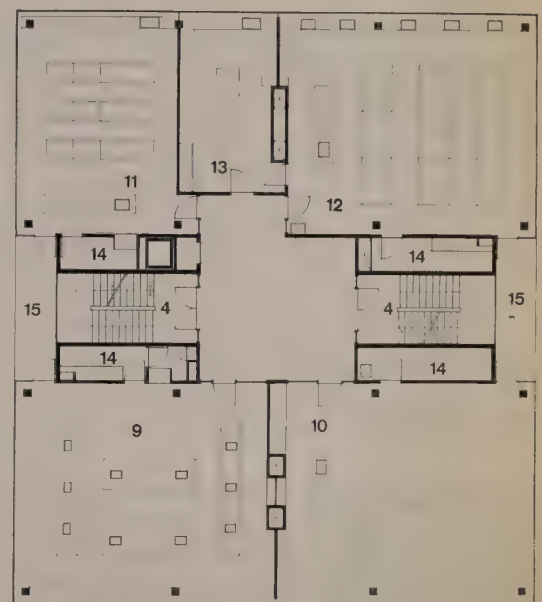
Plan of pavilion for special subjects.



Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Ground floor 1:300



Obergeschoß / Etage supérieure / First floor 1:300



Typisches Obergeschoß / Etage supérieure typique / Typical upper floor 1:300

- 1 Eingangshalle der Blockhälfte links / Hall d'entrée de la moitié gauche du bloc / Entrance hall of left half of block
- 2 Raum des Blockvorstandes / Salle du surveillant du bloc / Block superintendent's room
- 3 Garderobe und Toiletten für 90 Mädchen / Vestiaire et toilettes pour 90 jeunes filles / Cloakroom and toilets for 90 girls
- 4 Garderoben und Toiletten für 90 Knaben / Vestiaire et toilettes pour 90 garçons / Cloakroom and toilets for 90 boys
- 5 Normalklassenzimmer / Classe normale / Standard classroom
- 6 Abstellraum / Débarras / Storage
- 7 Gemeinsamer Ess- und Aufenthaltsraum für 360 Schüler / Salle commune de réfectoire et de séjour pour 360 élèves / Common dining and lounge room for 360 pupils
- 8 Küche / Cuisine / Kitchen
- 9 Kucheneingang / Entrée de la cuisine / Kitchen entrance
- 10 Gemüse / Légumes / Vegetables
- 11 Büro / Bureau / Office
- 12 Kühlraum / Salle frigorifique / Cold storage room
- 13 Vorräte / Provisions / Provisions
- 14 Heizung / Chauffage / Heating
- 15 Pumpenraum / Salle des pompes / Pump room
- 16 Lehrerzimmer / Salle des professeurs / Teachers' common room
- 17 Hauptlehrer / Professeur principal / Headmaster
- 18 Lehrertoiletten / Toilette des professeurs / Teachers' toilet

- 1 Offene Eingangshalle / Hall ouvert d'entrée / Open entrance hall
- 2 Eingang / Entrée / Entrance
- 3 Notausgang / Sortie de secours / Emergency exit
- 4 Treppenhaus / Cage d'escalier / Stair-well
- 5 Korridor / Couloir / Corridor
- 6 Schlosserwerkstatt mit Esse / Atelier de forgeron et chaufferie / Locksmith's shop with forge
- 7 Hotelraum / Salle d'hôtel / Hotel room
- 8 Abstellraum / Débarras / Storage
- 9 Raum für naturwissenschaftlichen Unterricht (später chemisches Laboratorium) / Salle de cours de sciences naturelles (plus tard laboratoire chimique) / Science classroom (later chemical laboratory)
- 10 Raum für naturwissenschaftlichen Unterricht (später Biologie) / Salle de cours de sciences naturelles (plus tard biologie) / Science classroom (later biology)
- 11 Nähzimmer (später theoretische Physik) / Salle de couture (plus tard physique théorique) / Sewing room (later theoretical physics)
- 12 Raum für naturwissenschaftlichen Unterricht (später physikalisches Laboratorium) / Salle de cours de sciences naturelles (plus tard laboratoire physique) / Science classroom (later physics laboratory)
- 13 Vorbereitungsraum / Salle de préparation / Preparation room
- 14 Nebenräume / Salles annexes / Utility rooms
- 15 Balkon / Balcon / Balcony



Detailaufnahme eines Doppelschulzimmerblocks, Typ I,
mit Eß- und Aufenthaltsraum dazwischen.
Vue partielle d'un pavillon à double classe, type I, avec
salle à manger et de séjour intermédiaire.
Detail of a double classroom pavilion, Type I, with dining-
room and lounge between.

Innenhof des Aula- und Bibliothekgebäudes.
Cour intérieure du bâtiment de l'aula et de la bibliothèque.
Inner courtyard of auditorium and library building.



1 Ausgang von den Garderoben der Doppelturnhalle auf den Spielplatz.

Sortie des vestiaires de la double salle de gymnastique sur le terrain de jeu.

Exit from cloakrooms of double gymnasium to playing field.

2 Blick in den großen Lesesaal des Aulagebäudes.

Vue de la grande salle de lecture du bâtiment de l'aula.

View of large reading room in auditorium building.

3 Treppe zu den Bibliotheksräumen.

Escalier aux salles de la bibliothèque.

Stairs to library rooms.



Der Schulhausbau ist in England sehr stark standardisiert, d. h., es werden von den Behörden nicht nur Vorschriften gemacht über die Ausmaße der einzelnen Räume, sondern es werden die Bauelemente vom Rohbau bis zur Möblierung in großen Serien vorfabriziert, um die Bauzeit zu verkürzen und Vergrößerungen und Umbauten zu vereinfachen.

Die erste Bauetappe der hier gezeigten Schule dient für 1440 Schüler mit einer Erweiterungsmöglichkeit für zusätzlich 720 Schüler. Um trotz der großen Schülerzahl eine gewisse Intimität zu erreichen, werden je 2 x 180 Schüler in einem Schulhausblock zusammengefaßt, und da die Schüler den ganzen Tag im Schulhaus sind, enthält jeder Doppelblock einen großen EB- und Aufenthaltsraum mit Küche. Für eine Gruppe von 180 Schülern stehen vier Normalschulzimmer zur Verfügung, dazu kommt im Schultyp I noch ein Abteilungszimmer dazu. Im Schultyp II fällt dieses Abteilungszimmer weg, da diese Schüler zum großen Teil im Block für Spezialfächer sich betätigen, sei es in den naturwissenschaftlichen, kunstgewerblichen oder handwerklichen Werkstätten. Beim späteren Ausbau der Schule werden die theoretischen Spezialfächer und die mehr handwerklichen Unterrichtsräume in zwei verschiedene Bauten getrennt. Wichtig für die ganze Schulanlage ist der zentral gelegene Versammlungsstrakt mit großem offenem Hof, Versammlungssaal mit Bühne und ausgedehnten Lese- und Bibliotheksziimmern.

Die Architekturfirma R. Sheppard Partners hat eine große Erfahrung im Schulhausbau und hat in der Standardisierung von Rohbauelementen und Ausstattung seit Jahren Pionierarbeit geleistet. Die Bauten wirken einfach, doch kommt die ganze Anordnung dem allumfassenden Erziehungsprogramm und dem dadurch entstehenden Schulbetrieb im besten Sinne entgegen. Die Innenaufnahmen zeigen, wie die Räume mit den einfachsten Mitteln ausgestattet sind.

e.f.b.





Volksschule in Herrängen bei Stockholm

Ecole primaire à Herrängen près Stockholm
Primary School at Herrängen near Stockholm

Architekt: Folke Löffström SAR,
Stockholm

Links das Mehrstockgebäude mit den Spezialklassen, der Schulbibliothek und dem Schularztraum. In der Mitte Lehrerzimmerflügel, rechts Turnhalle.

A gauche, le bâtiment à plusieurs étages contenant les classes spéciales, la bibliothèque de l'école et le cabinet du médecin d'école; au milieu, l'aile de la salle des maîtres; à droite, la salle de gymnastique.

On the left, a building of several floors with special classrooms, the school library and the school Doctor's room. In centre, masters wing; right gymnasium.

In einem Vorort der schwedischen Hauptstadt war eine sechzehnklassige Volksschule zu bauen. Als Gelände stand ein im ganzen ebenes, nur leicht coupiertes Terrain, licht mit Birken und Föhren bewachsen, zur Verfügung, ein Stück typischer mittelschwedischer Landschaft.

Es gehört zum schwedischen Schulbauprogramm, daß für die Schüler neben allen Unterrichtsräumen auch ein Lokal gebaut wird, wo sie mittags essen können. Der Lunch wird von der Behörde gratis zur Verfügung gestellt, alle Kinder essen in der kurzen Mittagspause, was eine direkte Folge der allgemein und seit Jahrzehnten mit Erfolg durchgeführten englischen Arbeitszeit ist. Die Arbeitsstunden

Blick aus dem Korridor des Ostflügels auf die beiden den Schulhof umrahmenden einstöckigen Klassenflügel.

Vue d'un corridor de l'aile est sur les deux ailes de classes à un étage qui encadrent la cour.

View from one corridor in the wing over two wings of classrooms to a floor which surrounds the yard.



werden dadurch zusammengefaßt, und es entsteht eine viel längere und besser auszunutzende Freizeit für jedermann. Die Bespeisungsräume werden dazu oft derart ausgebaut und mit Garderoben versehen, daß sie gleichzeitig als Klub- oder Versammlungsraum für die umliegende Gemeinde dienen. Die Küche, wo alle Apparate vorhanden sind, um ein richtiges Essen zu kochen, kann dadurch ebenso doppelt ausgenutzt werden. In unserem Beispiel ist dieses Bespeisungslokal zusammengebaut mit der Turnhalle. Ein kleines Podium kann als Bühne verwendet werden. Garderoben und ein kleiner Requisitenraum ergänzen das Bauprogramm so, daß ein allseitig verwendbarer Mehrzweckraum entsteht, dem eine geräumige Küche mit allen nötigen Nebenräumen angegliedert ist.

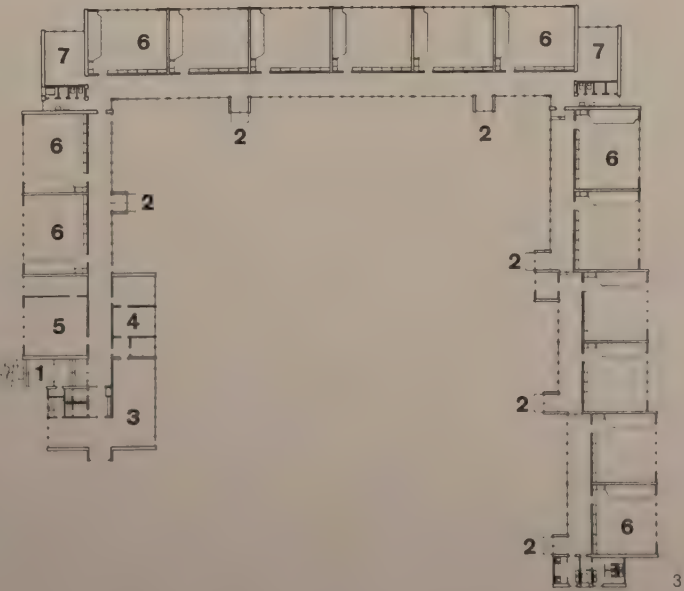
Die Klassenräume sind alle einstöckig angeordnet und gruppieren sich um einen zentralen Pausenplatz. Jeweils für zwei Klassen steht ein eigener Eingang vom Pausenplatz her zur Verfügung, so daß kleine Schulfamilien entstehen und keine allzu starke Massierung von Schülern vorkommt. Die Klassen haben einen dem Quadrat angenäherten Grundriß und sind zweiseitig beleuchtet. Jeweils an den Eckpunkten der den Hof umspannenden Baukörper liegen Toiletten und Schulmaterialräume. Beim Haupteingang ist ein Heimatkundezimmer sowie eine Gruppe von Räumen für die Lehrer versammelt.

In einem dritten Gebäude, das dreistöckig gebaut wurde, liegen alle Spezialklassen, so der Knabenhandfertigungsraum mit einem kleinen Holzvorratsraum und einem Ausstellungszimmer für fertige Arbeiten, ferner der Mädchenhandarbeitsraum mit einem Materialzimmer und ein Naturkundezimmer mit zwei kleinen Sammlungsräumen. In Zusammenhang hiermit ist ein kleiner Studienraum separat angebaut. Der erste Stock dient einestails der Schulbibliothek sowie zwei Raumgruppen für den Schularzt und die Schulzahnklinik.

Die Bauten sind im wesentlichen aus drei Baumaterialien gebaut: Den Hauptanteil hat der Sichtbackstein, in welchem vor allem die Giebelmauern, aber auch die Windfänge und



- 1 Links Turnhalle, in der Mitte Schülerspeisung mit Küchen-
vorbau. Klare Materialwahl: Sockel Schiefer, Wände
Sichtbackstein, über den Fenstern Naturholztafer.
- A gauche, la salle de gymnastique; au milieu, la distribu-
tion des mets aux élèves, et la cuisine.
- On the left, the Gymnasium; in the middle the place for
serving the pupils and the kitchen.
- 2 Situation / Site 1: 2000
- 1 Hauptzugang mit Fahrradständern / Accès principal et
abris pour vélos / Main entrance and bicycle shed
- 2 Mehrstockgebäude mit Spezialklasse, Schulbibliothek
und Schularzt / Bâtiment à plusieurs étages contenant
les classes spéciales, la bibliothèque et le cabinet du
médecin / Building of several stories containing
special classrooms, the library and the doctor's
consulting room.
- 3 Flügel mit Heimatkundezimmer und Lehreräumen /
Aile de la salle de connaissance du pays et des salles
de maîtres / Wing of the Geography room and the
masters' common room.
- 4 Einstöckige Klassenraumflügel nach Nord, West und
Ost mit zweiseitiger Beleuchtung / Aile à un étage de
classes / Wing on one floor.
- 5 Turnhalle mit Schülerspeisung und Küche / Salle de
gymnastique distribution des mets et cuisine / Gym-
nasium, room for serving food and kitchen
- 6 Spielplatz / Terrain de jeu / Playground
- 3 Grundriß des einstöckigen Klassengebäudes / Plan du
bâtiment à un étage de classes / Plan of the building for
one story of classrooms 1: 900
- 1 Haupteingang / Entrée principale / Main entrance
- 2 Nebeneingang vom Pausenplatz aus / Entrée second-
aire du terrain de récréation / Second entrance to
playground
- 3 Lehrerzimmer / Salle de maîtres / Common room
- 4 Verwalter, Vorräte, Besprechungsraum / Administra-
teur, / Administrator.
- 5 Heimatkunde / Connaissance du pays / Geography
room
- 6 Normalklasse, zweiseitig beleuchtet / Classe normale,
éclairée de deux côtés / Typical classroom, lighted
from both sides
- 7 Materialraum / Salle du matériel / Supply room





Detailbild eines Klassenflügels mit Nebeneingang vom Pausenplatz aus, über den Korridorfenstern erscheint das hochliegende Fensterband auf der einen Seite der Klassenzimmer.

Vue d'un détail d'une aile de classe avec l'entrée secondaire du terrain de récréation; au-dessus des fenêtres du corridor, on aperçoit le ruban de fenêtres haut placé sur un côté des classes.

Detail of classroom wing with secondary entrance from playground, above corridor windows can be seen clerestory windows running along one side of classrooms.

A
Erdgeschoßgrundriß des Turnhallen- und Schülerspeisungstrakt / Plan du rez-de-chaussée du pavillon de la salle de gymnastique et de la distribution des mets aux élèves / Plan of ground floor of gymnasium and pupils' cafeteria 1:300.

B
Erdgeschoß des Spezialklassegebäudes / Rez-de-chaussée du bâtiment des classes spéciales / Ground floor of special classroom building 1:300.

- 1 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
- 2 Geräte / Appareils de gymnastique / Gymnastic apparatus
- 3 Lehrer / Maître / Teacher
- 4 Treppe zu den Garderoben im Kellergeschoß / Escalier menant au vestiaire au sous-sol / Stairs to cloakrooms in basement
- 5 Eingang zur Schülerbespeisung / Entrée de la distribution des mets aux élèves / Entrance to cafeteria
- 6 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom
- 7 Schülerbespeisung / Distribution des mets aux élèves / Cafeteria
- 8 Servisdurchgang / Passage de service / Service corridor
- 9 Geschirrwaschraum / Lavage de la vaisselle / Dish-washing
- 10 Küche mit Nebenräumen und Vorratskammern / Cuisine, salles annexes et de provisions / Kitchen with utility rooms and pantries
- 11 Warenkontrolle, Personalraum und Rüste / Contrôle de la marchandise, salle du personnel et préparation / Supply inspection, personnel room and preparation

12 Eingang zum Spezialklassegebäude / Entrée du bâtiment des classes spéciales / Entrance to special classroom building

13 Hausmeisterwohnung, darüber im 1. u. 2. Stock Schularzt und Studienraum / Appartement du concierge; aux 1er et 2e étages, le médecin et la salle d'étude / Caretaker's flat, above on 1st and 2nd floor school doctor and study room

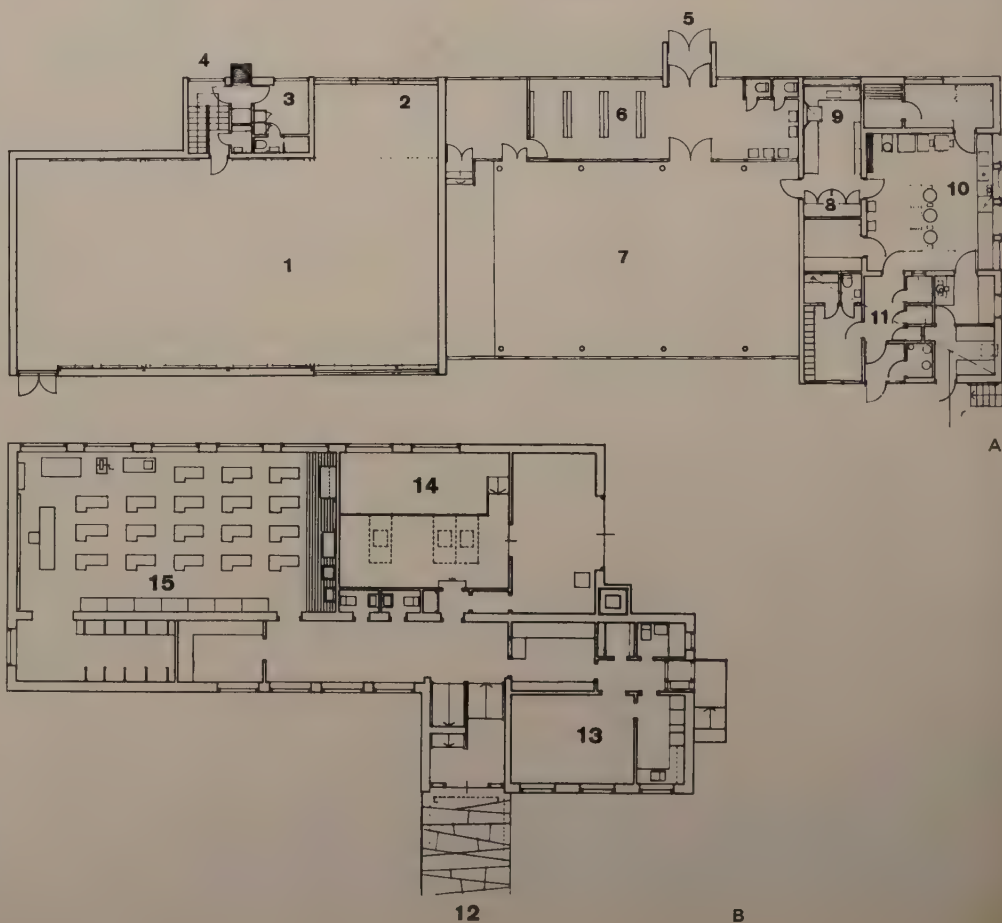
14 Luftraum der Heizung, darüber im 1. und 2. Stock Schulzahnklinik und Naturkundezimmer / Espace du chauffage; aux 1er et 2e étages, la clinique dentaire de l'école et la salle de connaissance du pays / Hot air heating, above on 1st and 2nd floor school dental clinic and science room

15 Handfertigkeit, Holzarbeiten, darüber im 1. und 2. Stock Schulbibliothek und Mädchenhandarbeit / Travaux manuels et du bois; aux 1er et 2e étages, la bibliothèque de l'école et les travaux manuels des filles / Manual training and wood-working, above on 1st and 2nd floor school library and girls' handicrafts

ein Teil der Turnhalle sowie der ganze Mehrstockbau mit den Spezialklassen erstellt wurde. Die Sockel sind mit dunklem Schiefer verkleidet. Als drittes Material kommt naturbelassenes Holztäfer, das hauptsächlich über den Fenstern und bei den Klassenflügeln auch als Brüstungsverkleidung Verwendung findet, dazu. Die weißgestrichenen Fenster geben dem ganzen Bau die frische, echt schwedische Note, zusammen mit den anderen naturbelassenen Baustoffen.

Trotz einer gewissen Strenge, die hauptsächlich ihren Ausdruck im Situationsplan findet, ist diese Schulhausanlage ein gutes Beispiel für skandinavisches Bauen, dessen einer Grundnenner die befreite, menschlich sympathische Gesamthaltung ist. Gewiß haben die Schweden wesentlich mehr Platz zur Verfügung als zum Beispiel schweizerische Architekten und Behörden, aber auch mit dieser Einschränkung bleibt doch ein Wunsch bestehen: Auch in der Schweiz sollten nicht alle Errungenschaften der letzten 20 Jahre zugunsten einer aus einem gewissen Originalitätsdünkel heraus entstandenen, aufs Kasernenmäßige tendierenden und in Mehrstockbauten sich konzentrierenden Bauweise über Bord geworfen werden. Es braucht dies nicht zu einer einseitigen Verwendung von Pavillonschulen zu führen, es darf aber nicht zu einem Rückschritt bis auf längst überwundene Schulbaumethoden kommen.

Zie.



Amerikanische Schulbauprobleme

Problèmes de la construction américaine d'écoles

Problems in American school construction

Die in pädagogischen und Architekturzeitschriften publizierten Statistiken über Schulraum- und Lehrernknappheit in den Vereinigten Staaten zeigen mit aller Deutlichkeit, wie weit entfernt man auch hier noch von erzieherischen Idealforderungen ist.

Für über 2,2 Millionen Kinder sind keine Schulräume verfügbar. Über 3 Millionen Schulkinder im Alter zwischen 7 und 16 Jahren gehen in völlig ungenügend und provisorisch eingerichteten Baracken oder Kirchenräumen zur Schule, ganz zu schweigen von der bedrückenden Zahl der Schulhäuser — teilweise Überbleibsel stolzer viktorianischer Architektur —, welche im krassen Widerspruch zu den Bedürfnissen heutiger Erziehungsmethoden und hygienischen Erfordernissen stehen.

Bei näherer Betrachtung findet man, daß die Schulhausknappheit eher noch im Wachsen begriffen ist, indem der amerikanische Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren absolute Rekordziffern aufweist.

Die Lösung dieses »quantitativen« Problems hängt weitgehendst von staatlichen Subventionen sowie den zur Verfügung stehenden Schulfonds ab; nichtsdestoweniger wird die Vollkommenheit und Güte der Lösung das Resultat der Aufgeschlossenheit der Schulbehörden, speziell in Erkennung der der neuzeitlichen Lebensweise und technischen Fortschritten gerecht werdenden Erziehungs-

1 a+b

Greenfield Elementary School, Birmingham, Mich.

Architekten: Eberle M. Smith Associates.

Grundriß und Modellbild. Die Klassen sind zwei und zwei zu kleinen Einheiten zusammengefaßt, zwischen denen überall kleine und größere Gartenhöfe eingefügt sind. Im höher geführten Bauteil liegt der Mehrzweckraum. Zwei Kindergärten liegen in dem gegen Westen vorspringenden Bauteil.

Plan et vue de la maquette. Les classes sont groupées par deux en petites unités entre lesquelles se trouvent partout des cours-jardin plus ou moins grandes. Le corps de bâtiment plus élevé contient la salle tout-usage. Deux jardins d'enfants sont logés dans le corps donnant à l'ouest.

Plan and view of model. The classrooms are grouped in twos in small units between which are courtyards of various sizes. The higher building contains the multiple-purpose room. Two kindergartens are located in the building facing west.

2 a+b (siehe auch Seite 282)

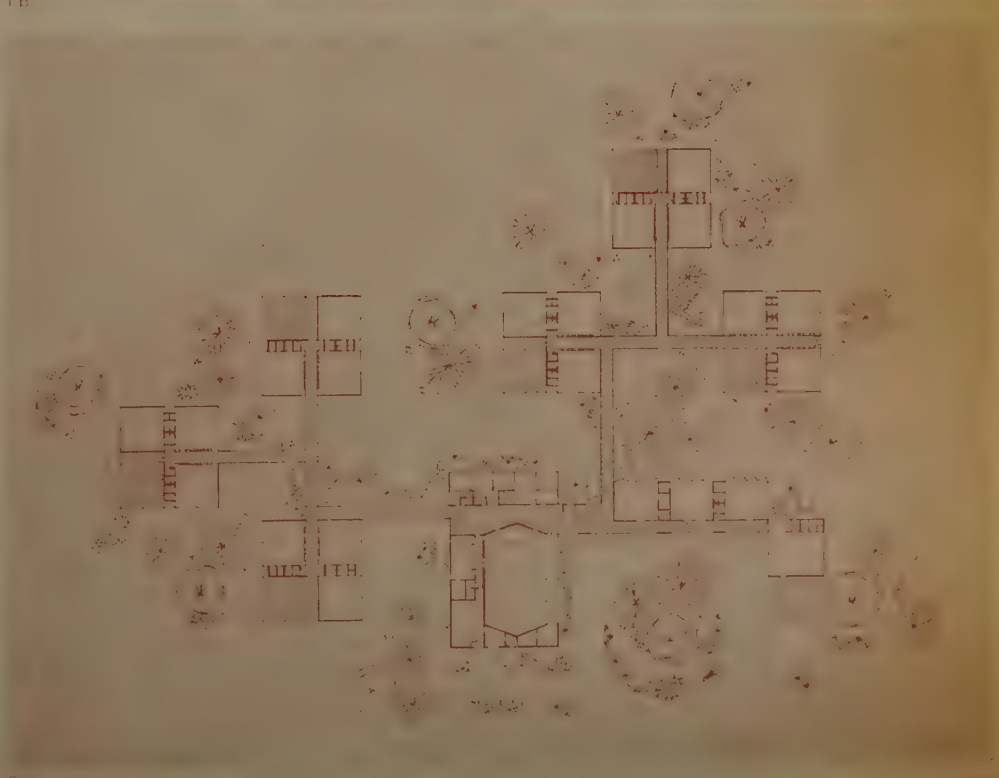
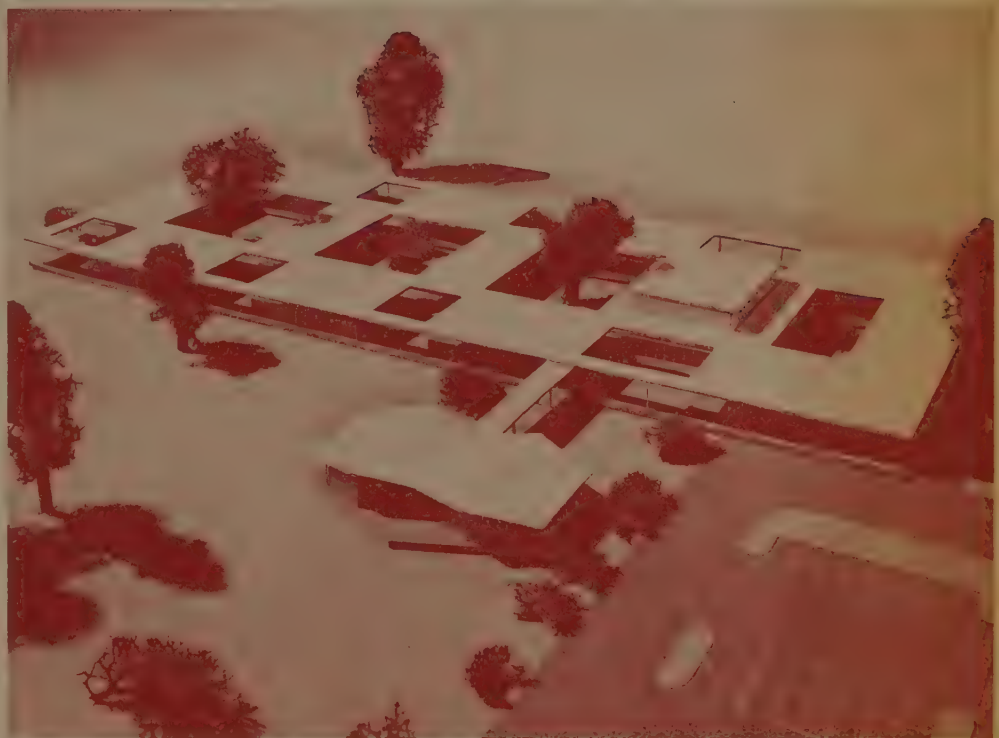
Valley Woods Elementary School, Birmingham, Mich.

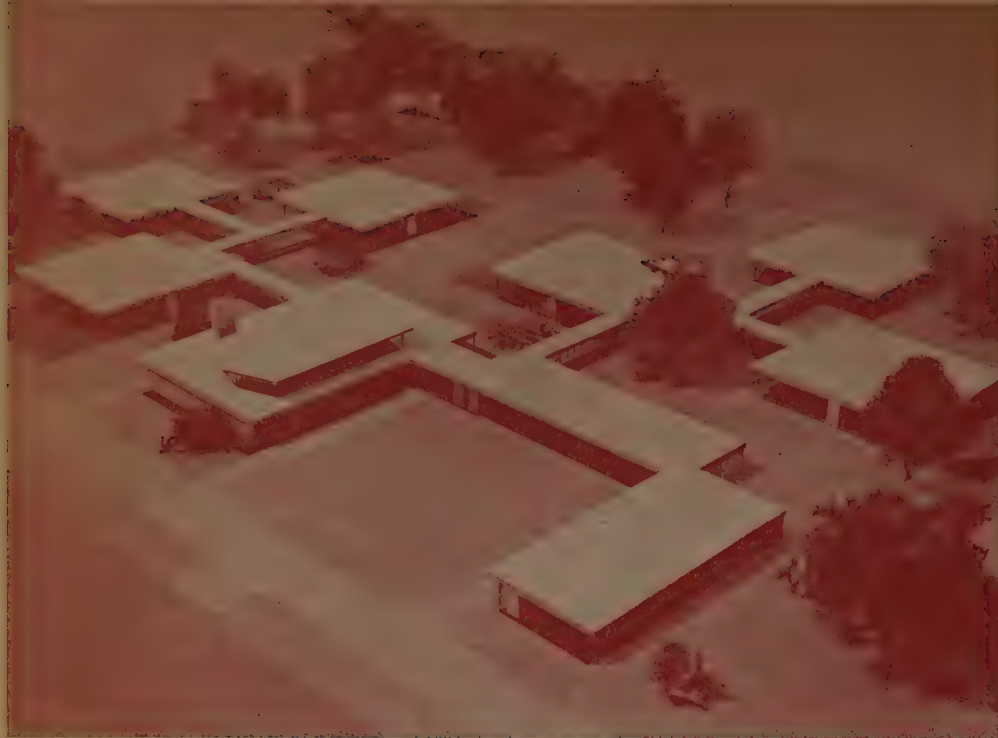
Architekten: Eberle M. Smith Associates.

Grundriß und Modellbild. Je drei Klassen werden zu »Familien« zusammengefaßt und bilden mit einem überdeckten Spielplatz annähernd auf quadratischem Grundriß entwickelte Baukörper, die frei auf einer Wiese angeordnet sind. Im Schwerpunkt liegt wiederum der große Mehrzweckraum, daran anschließend an eigenem Korridor Musikraum, Bibliothek, Atelier und abgewinkelt dazu ein Kindergarten.

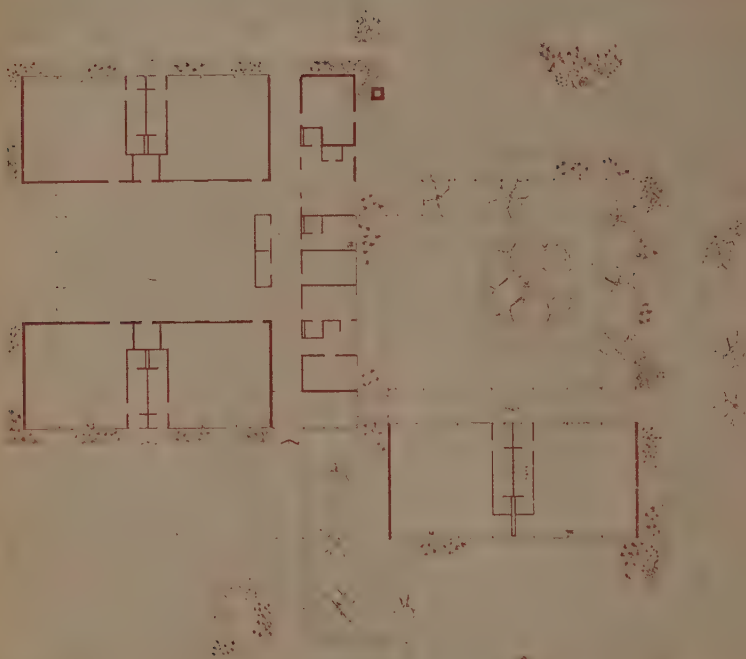
Plan et vue de la maquette. Trois classes sont rassemblées en «familles» et forment avec un terrain de jeu couvert des corps de bâtiment presque carrés disposés librement sur un grand pré. Au centre se trouve une fois de plus la salle tout-usage, puis viennent avec leur propre corridor la salle de musique, la bibliothèque, l'atelier et, formant angle, le jardin d'enfants.

Plan and view of model. Three classrooms are disposed to form "families" and with a covered playground nearly square units opening on to a large lawn. In the centre again the multiple-purpose room, then on their own corridor the music room, the library, the workshop and, at an angle to it, the kindergarten.





2b



3a



3b

formen, der aktiven und positiven Hilfe der Erzieher in Förderung der Lehrmethoden sowie der Voraussicht der Architekten in der Planung von Schulen sein.

In dieser Hinsicht scheint man in den Vereinigten Staaten am Anfang einer Evolution zu stehen, deren Auswirkungen auf dem Gebiete der Schularchitektur ungeahnte Tragweite annehmen können.

Die im Verlaufe der letzten dreißig Jahre entwickelte und heute gewiß allgemein von Pädagogen und Architekten vertretene Ideologie, wonach das Schulgebäude nicht mehr ein Monument der betreffenden Stadt oder Gemeinde ist, das zwar die Bürger beeindruckt, die Kinder aber verängstigt, vielmehr dem Schulkind gewidmet sein sollte und in dieser Eigenschaft auch dessen Maßstab Rechnung zu tragen hat, hatte zur Folge, daß man der Grundeinheit der Schule, dem Klassenzimmer, die nötige Aufmerksamkeit widmete. Dieses bisher starre Element eines festgefrorenen Grundrisses ist seither vielfach auf die erfreulichste Art, organisch, seinen Funktionen gemäß in ein Schulkonzept eingegliedert worden und bildet zusammen mit Belichtungs- und Lüftungsproblemen Gegenstand unzähliger Artikel und Referate von Erziehern und Architekten.

Und nun plötzlich, nachdem man in den Vereinigten Staaten schon geglaubt hat, durch den in der neuen Denkart entwickelten architektonischen Ausdruck die Antwort für das neuzeitliche Schulhaus gefunden zu haben, zeichnen sich Anfänge ganz neuer Lehrmethoden am Horizont ab. Eine Entwicklung, die mit dem 30—40-Kinder-Klassensystem brechen will, welche die vollständig flexible Bildung von Schülergruppen fordert, sowohl kleine Gruppen von sechs bis acht in Spezialfächern als auch Schülergruppen von 200 bis 300, welche Television und Radiobroadcasting in das Schulprogramm aufnehmen will und welche Schule und Gemeinde aufs innigste zu integrieren gedenkt. Eine Entwicklung, die geistig und körperlich behinderte Kinder in den normalen Lehrplan eingliedern will und die Schule in vermehrtem Maße einem Erwachsenen-Weiterbildungsprogramm zur Verfügung zu stellen gedenkt.

Wie wirken sich diese und andere Reformen in der Projektierung von Schulen aus? In welchem Maße werden Konstruktion, Baumaterialien, Baukosten und architektonischer Ausdruck davon betroffen?

3 a+b

Webster Groves School Bristol, Missouri.
Architekten: Hellmuth, Obata und Kassabaum.

a) Zwei Klassengruppen flankieren einen Mehrzweckraum mit Bühne, während in einem separaten Flügel zwei Kindergartenlokale liegen.

Deux groupes de classes flanquent une salle tout-usage avec scène; deux locaux de jardin d'enfants sont situés dans une aile séparée.

Two classroom groups flank a multiple-purpose room with stage, while in a separate wing there are situated two kindergartens.

b) Zufahrt und Eingangsdach, rechts Kindergartenteil, links zwei der Volksschulklassen.

Accès et toit couvrant l'entrée, à droite la partie jardin d'enfants, à gauche deux des classes de l'école primaire.

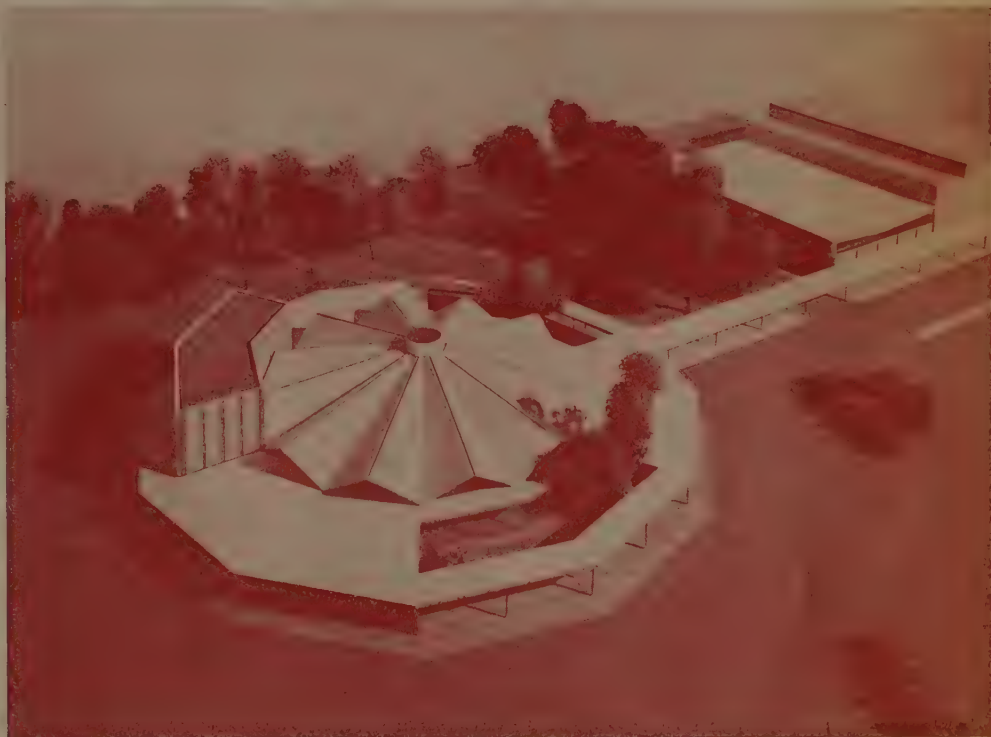
Access and entrance canopy, right kindergarten section, left two of the primary school classrooms.

Führende amerikanische Schularchitekten wie William Caudill und John Lyon Reid zusammen mit bedeutenden Erziehern wie Professor Stoddard und andern mehr haben durch beachtenswerte Entwürfe der »School of tomorrow« den Meilenstein zu dieser Evolution gesetzt und versuchen, diese und andere Fragen zu beantworten.

Das intensivste Studium ist wohl dem flexiblen Schulgrundriß gewidmet worden. Ein Maximum an Flexibilität kann nur durch Elimination der tragenden Innenwände erreicht werden, was weitgehend Stahl- oder Betonskelettkonstruktion voraussetzt. Innerhalb dieser auf einem Raster basierenden Räume können zum Beispiel je zwei oder drei Klassenzimmer mittels Schiebetüren den entsprechenden Platzbedürfnissen angepaßt werden und konventionelle Mittelgänge zu Studier- oder Mehrzweckräumen verbreitert werden. Andere Räume, wie Kantine und Auditorium, welche im modernen Schulbau nicht mehr wegzudenken sind, müssen neben ihren Hauptfunktionen auch andern Zwecken dienstbar gemacht werden können, um eine tägliche Ausnützung von 6 bis 8 Stunden zu erreichen.



4 a



4 b

4 a+b

Theater der Wayne Memorial High School in Michigan. Architekten: Eberle M. Smith Associates. Grundriß und Modellbild eines Theateranbaues an einer Mittelschule. Der Zuschauerraum umfaßt zirka 1000 Plätze. Zwei arenaartige kleinere Räume sind der Jazzmusik und dem Chorgesang gewidmet.

Plan et vue de la maquette d'un théâtre d'une école primaire supérieure. La salle des spectacles peut contenir 1000 spectateurs. Deux petites salles en forme d'arène sont consacrées à la musique de jazz et au chant des chœurs.

Plan and view of model of a theatre of a junior high school. The auditorium seats around 1000. Two smaller arena-like halls are devoted to jazz and choir concerts.

5 a+b (siehe auch Seite 284)

Derby Junior High School in Birmingham, Mich. Architekten: Eberle M. Smith Associates, Detroit. Grundriß und Perspektivbild einer Mittelschule. Um einen Hof gruppieren sich in zwei Stockwerken die Spezialklassenräume. Eine Seite der Hofumbauung nimmt die Kantine mit Küche ein. Unter gewölbten Dächern liegen Turnhalle und Hallenbad, während gegenüber ein Theatersaal mit Nebenräumen für Jazz und Chormusik geplant sind.

Plan et vue perspective d'une école primaire supérieure. Les classes spéciales sur deux étages sont groupées autour d'une cour. Un côté de cette cour abrite la cafeteria et la cuisine. La salle de gymnastique et la piscine sont couvertes de toits voûtés; un théâtre avec salles de jazz et de chant en chœur est prévu en face.

Plan and perspective view of a junior high school. The special classrooms are grouped in two storeys around a yard. One side of this courtyard contains the cafeteria and kitchen. The gymnasium and the swimming pool are covered with vaulted roofs; there is planned opposite a theatre with side rooms for jazz and choir performances.



5 a



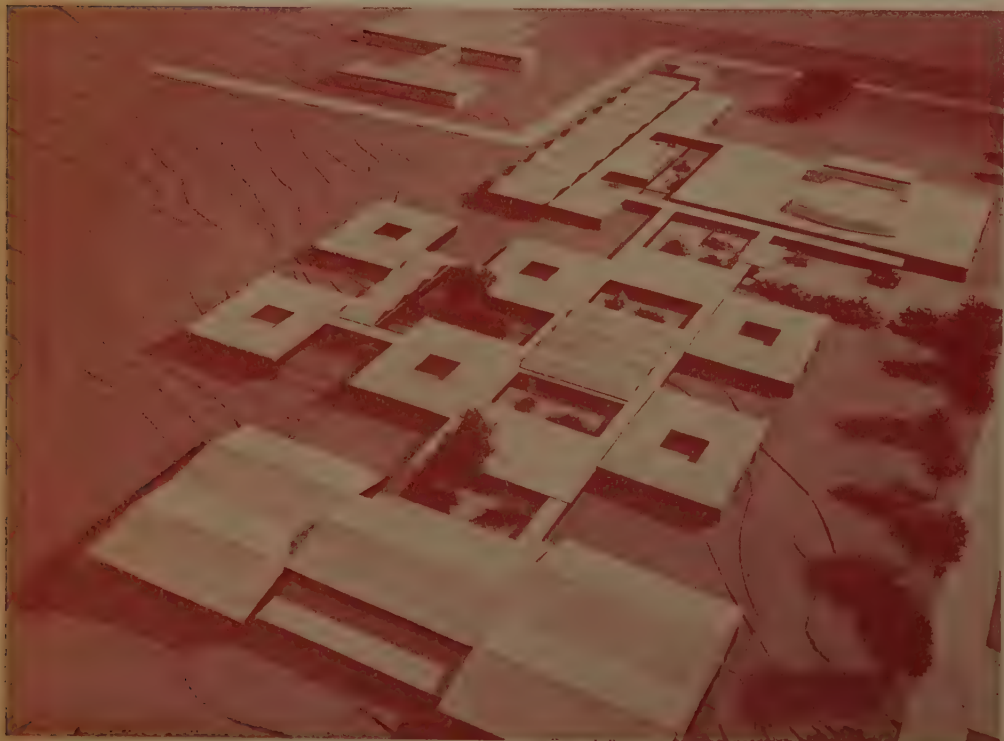
Beinahe wichtiger als diese »innere Flexibilität« der amerikanischen Schule ist deren äußeres organisches Wachstum. Es ist nicht mehr damit getan, an einem oder zwei Enden eines Schultraktes einige Klassenräume anzufügen, diese schlicht und problemlos als zukünftigen Anbau zu bezeichnen und für dessen architektonische und funktionelle Eingliederung die Zukunft Sorge tragen zu lassen. Da speziell die amerikanische Mittelschule aus einer Vielzahl von Funktionen komponiert ist, gestaltet sich jede zukünftige Erweiterung zu einem komplexen Problem. Eine weitere Erschwerung im Entwurf von Schulen ist zweifellos die Integrierung von körperlich behinderten Kindern in den Lehrplan, was einen ebenerdigen Schulbau oder dann recht kostspielige Aufzüge erfordert. Dem entgegen stehen die Weiterbildungskurse für Erwachsene, die teilweise während des Tages stattfinden und den regulären Schulbetrieb nicht beeinträchtigen sollten. Im Zeichen der Annäherung von Schule und Gemeinde steht auch der Bau von Turnhallen und Schulschwimmbädern, die mit oft mehr als zweitausend Zuschauersitzen die Bedeutung, welche der amerikanischen Schule in der Gemeinde zukommt, noch unterstreichen. Kommende neue Probleme, welche mutige und großzügige Lösungen erfordern werden, bilden eine verantwortungsvolle, aber großartige Herausforderung auf dem Gebiete der amerikanischen Schularchitektur.

5b



6 a+b
Pontiac High School, Pontiac.
Architekten: Eberle M. Smith Associates, Detroit.
Grundriß und Modellbild einer neugeplanten Mittelschule. Auf dem Modellphoto liegen im Vordergrund Turnhalle und Hallenbad, in der Mitte sind sechs Gebäude mit kleinen Mittelhöfen und je vier bis sechs Schulklassen und Spezialklassen projektiert. Dazu sind in der Mitte zwischen den Längsgängen Raumgruppen für Handelskunde, die Bibliothek und die Verwaltung vorgesehen. Zuoberst am Bildrand liegen unter Sheds Ateliers für Kunst, Kunstgewerbe und Heimgestaltung. Der große Komplex am rechten Bildrand oben umfaßt Kantine und Theatersaal mit Hörsälen für Sprechkurse und Musikunterweisung.
Plan et vue de la maquette d'une école primaire supérieure. Dans la photo de la maquette on voit au premier plan la salle de gymnastique et la piscine couverte; au milieu six bâtiments, avec de petites cours intérieures et quatre ou six classes normales et spéciales chacun, sont à l'état de projet. Sont également prévus, au milieu, entre les couloirs longitudinaux, des groupes de classes de commerce, la bibliothèque et l'administration. Tout au haut de l'image se trouvent les ateliers d'art, d'artisanat et d'architecture intérieure sous des sheds. Le grand bâtiment à droite de l'image, en haut, comprend la cafétéria, la salle de théâtre avec salles de diction et de musique.
Plan and view of model of a junior high school. In the model photograph can be seen in foreground the gymnasium and the swimming pool which are covered; in centre six buildings with small inside courtyards and four or six standard and special classrooms, in planning stage. There is also planned, in centre, between the longitudinal corridors, groups of classrooms for business courses, the library and administration. In top row, workshops for art, handicraft and interior decorating under shed roofs. The large unit at right above comprises cafeteria and theatre with speech classrooms and music instruction.

6 a



6 b



Volksschule mit Kindergarten an der Kester Avenue in Los Angeles, Kalifornien

Ecole primaire avec jardin d'enfants, Kester
Avenue à Los Angeles, Californie

Primary School with kindergarten on Kester
Avenue in Los Angeles

Architekt: Richard J. Neutra F.A.I.A.,
Los Angeles

Gesamtansicht von Nordosten; links der von einer Mauer
umgebene Kindergarten, im Vordergrund der von alten
Nußbäumen beschattete Rasenplatz, der als Freilicht-
ruheplatz für die Mittagspause der Kinder dient. Rechts
hinter den Bäumen liegt der Platz für den später vorge-
sehenen Singsaal.

Vue d'ensemble prise du nord-est; à gauche le jardin
d'enfants entouré d'un mur, au premier plan le gazon à
l'ombre de vieux noyers, qui sert de place de repos en
plein air après le déjeuner, à droite derrière les arbres
l'emplacement de la future salle de chant.

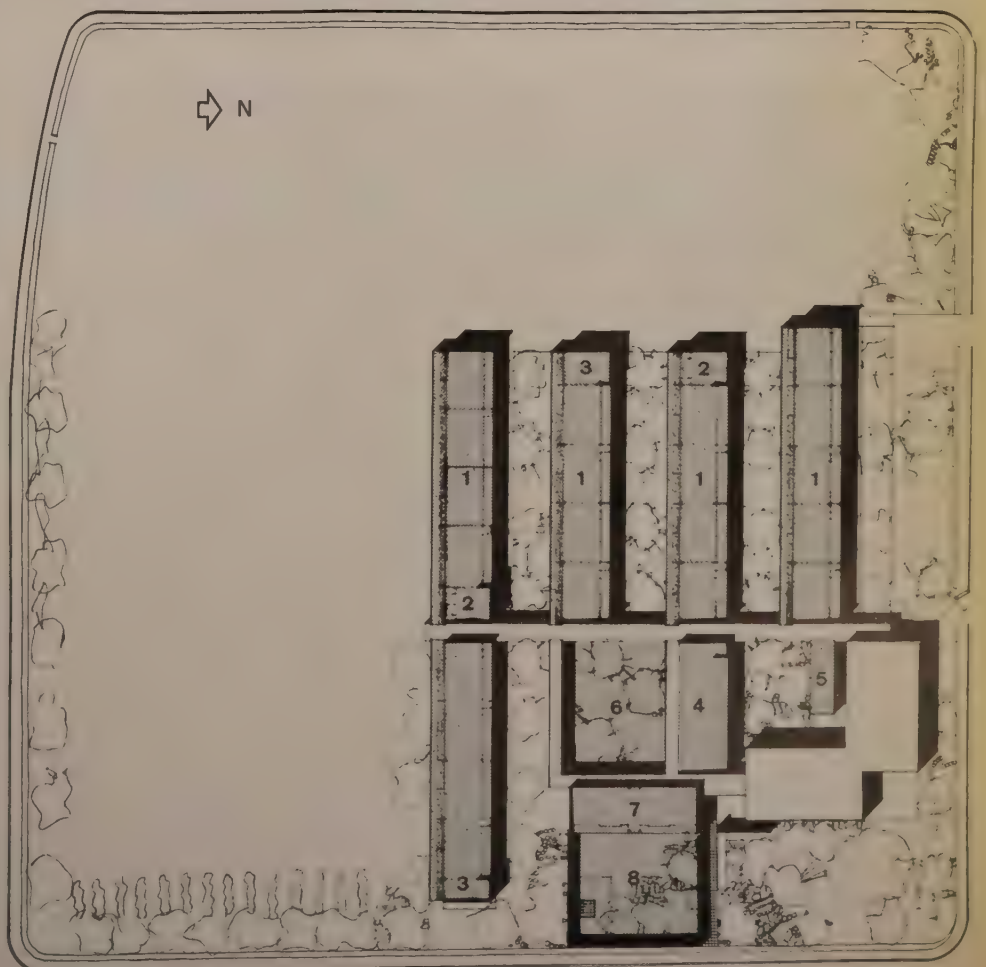
General view from north-east; left kindergarten surround-
ed by wall, in foreground lawn shaded by stand of old
nut trees, used as recess area during lunch hour by
children. Right behind the trees site for proposed choir
hall.

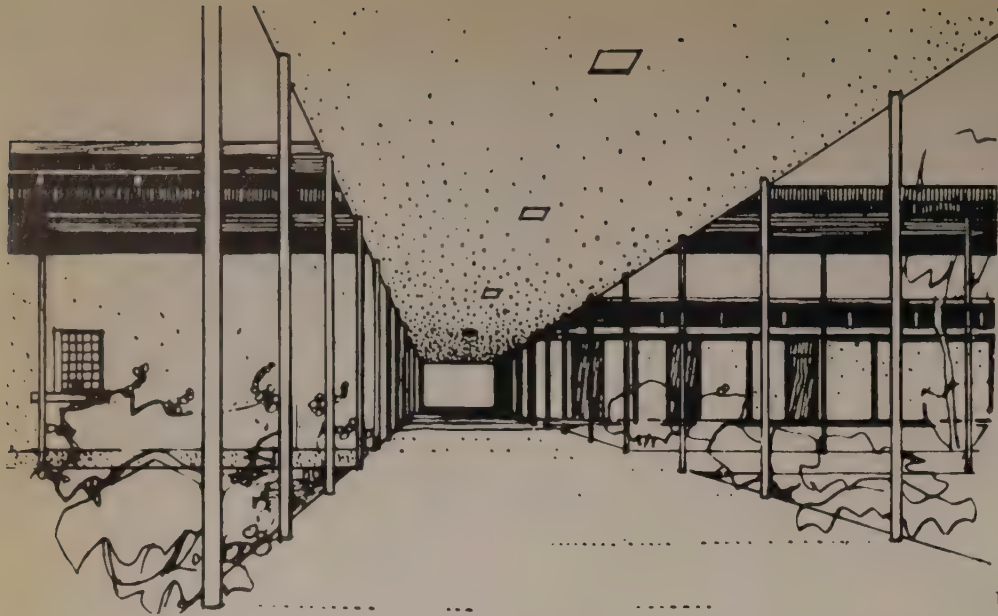
Situationsplan 1:1500. Die ganze Anlage ist in die Nord-
ostecke des Grundstückes gerückt, um Platz für spätere
Vergrößerungen des Schulhauses offenzulassen. Die
beiden nichtschraffierten Baukörper sind noch nicht er-
stellt und werden später den Singsaal und die Werk-
stätten enthalten. Die einstöckigen Schulzimmertrakte
liegen nahe aufeinander, so daß intime Innenhöfe ent-
stehen für den Freilichtunterricht, die ungefähr die Größe
eines Klassenzimmers haben. Die Klassenzimmer sind
nach Norden orientiert, um die Einstrahlung der heißen
kalifornischen Sonne zu vermeiden.

Plan de situation 1:1500. L'ensemble est situé au coin
nord-est du terrain et laisse ainsi assez de place pour les
agrandissements ultérieurs de cette école. Les bâtiments
en blanc n'ont pas encore été construits; ils contiend-
ront plus tard la salle de chant et les ateliers. Les pavil-
lons à un étage de classes sont proches les uns des
autres et forment ainsi d'intimes cours intérieures pour
l'enseignement en plein air, ces cours ayant à peu près
les dimensions d'une classe.

Site plan 1:1500. The whole lay-out is situated in the
north-east corner of the site thus leaving room for future
extensions. The buildings marked with cross-hatching
have not yet been constructed; they will contain later on
the choir hall and the workshops. The one-storey class-
room pavilions are close together thus forming cozy
interior yards for open-air classes, these yards being
approximately the size of the classrooms.

- 1 Normalklassenzimmer / Classe normale / Typical class
rooms
- 2 WC
- 3 Abstellraum / Débarras / Storage
- 4 Lehrerzimmer und Verwaltung / Salle de maître et
administration / Teachers' room and administration
- 5 Gedeckter EBplatz / Pavillon réfectoire / Lunch pavilion
- 6 Versammlungshof / Cour d'assemblées / Outdoor
assembly
- 7 Kindergarten / Jardin d'enfants / Kindergarten
- 8 Spielhof für Kleinkinder / Cour de jeu pour petits en-
fants / Playground for little children



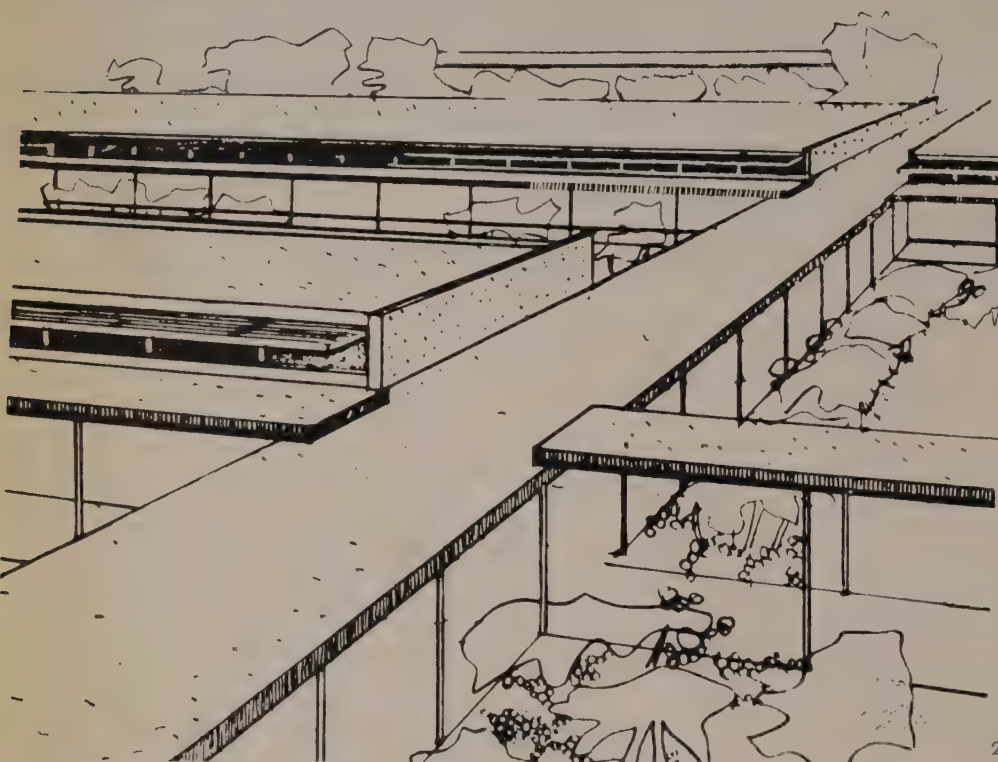


1, 2
Perspektivische Ansichten der offenen Verbindungsgänge.
Vues perspectives des couloirs ouverts.
Perspective views of open passageways.

3
Ansicht von Osten mit dem klosterhofartig ummauerten Kindergarten. Links im Hintergrund der offene Verbindungsgang zu den Klassenzimmern, rechts der Ruheplatz für die Mittagspause.

Vue de l'est sur le jardin d'enfants entouré d'un mur formant cour de cloître. Au fond à gauche le couloir ouvert aux classes, à droite la place de repos en plein après le déjeuner.

East front with connecting classroom walks seen in background.



Seite / Page 287:

1
Blick von Norden mit Ausblick über den Kindergarten auf die das Tal umgebenden Hügel.

Vue du nord, par-dessus le jardin d'enfants, sur les collines entourant la vallée.

Summer view from the north, to which in the hot San Fernando Valley, typical classrooms are oriented.

2
Blick auf zwei Normalklassenzimmer mit teilweise zurückgeschobener Glaswand. Der Unterricht kann ins Freie verlegt werden, sowohl in den Schatten wie im Winter, wenn es kälter ist, an die Sonne.

Vue de deux classes normales avec baie vitrée en retrait. L'enseignement peut se faire en plein air, soit à l'ombre en été, soit au soleil en hiver où quand il fait plus frais.

View of two typical classrooms with partially withdrawn glass wall. Classes can be held in the open air, either in the shade in summer or in the sun in winter.







1
Detailansicht eines Klassenzimmers, wo der Unterricht teilweise im geöffneten Raum und im Freien stattfindet.
Détail d'une classe dans laquelle l'enseignement se fait en partie dans la classe ouverte et en partie en plein air.
Detail of a classroom, where classes are held partly in open room and partly outdoors.

2
Ansicht des gedeckten Eßplatzes, der mit den Klassenzimmertrakten durch gedeckte Passagen in Verbindung steht.

Vue du pavillon réfectoire qui est relié aux pavillons de classes par des passages couverts.

Lunch place and covered classroom walk at left. Trellis above clerestory windows cuts out southern glare.

Die Anlage der Volksschule mit Kindergarten an der Kester Avenue in Los Angeles ist eine typische Schulanlage in einem warmen Klima, wo der Winter unserem Frühling entspricht und im Sommer die Sonnenbestrahlung so stark ist, daß Sonnenschutz und Aufenthalt im Schatten eine große Rolle spielen. Daher sind Sonnenschutzlamellen bei allen Fenstern notwendig und alle Räume müssen mit gedeckten Passagen verbunden werden. Die Ausnützung des Schattens von bestehenden Baupartien ist besonders wertvoll, denn schöne alte Bäume sind hier selten.

Aus diesen klimatischen Verhältnissen ergibt sich, daß der Freiluftunterricht das Gegebene ist und die Fensterwand des Schulzimmers geöffnet werden kann. In der großen, weiten Landschaft hat man aber das Bedürfnis, sich einzuschließen, was durch Innenhöfe und hohe Gartenmauern erreicht werden kann. Allen diesen Forderungen ist Architekt Neutra, wo er nur konnte, entgegengekommen und hat mit einfachen Mitteln eine Anlage erstellt voller Intimität und menschlichem, dem Kinde angepaßtem Maßstab. Die Bauelemente sind in Amerika für Schulgebäude weitgehend standardisiert, so daß es die Aufgabe des Architekten ist, die gegebenen Elemente zu benützen und reizvoll zusammenzustellen. Die Schule ist auch so angeordnet, daß sie ohne weiteres vergrößert werden kann. Es liegt in der freien Auffassung des amerikanischen Unterrichtswesens, daß eine Schulanlage nie in sich abgeschlossen wird, sondern sich stets den Erfahrungen und neuen Unterrichtsmethoden anpassen kann, so daß zwanglos die erforderlichen Bauten angefügt werden können. Neutra sagt, daß eine Schule mit einer modernen Fabrikanlage im höheren Sinn verglichen werden könnte, wo stets für neue Fabrikationsvorgänge und Umorganisationen alle Möglichkeiten offen gelassen werden müssen.

Mit seiner Erfahrung für Schulbauten in warmem bis tropischem Klima ist Architekt Neutra auch für Bauten außerhalb Amerikas zugezogen worden, so in Puerto Rico (Mittelamerika) und in Guam (Westafrika), wo er mit seinen Prinzipien der offenen und flächigen Schulhausanlage richtunggebend wirkte. e.f.b.





Blick vom Freilichruheplatz auf den Eßraum.
 Vue de la place de repos en plein air sur le pavillon
 réfectoire.
 Play yard and lunch porch, seen from the northeast.

Eingangspartie der Schulanlage mit Blick auf Eingangstor
 links. Die Untersicht der Decken besteht aus rotem
 Naturholz (Redwood).
 Entrée de l'école et vue sur la porte d'entrée à gauche,
 La face inférieure des plafonds est en bois naturel brut
 (redwood).
 Detail of entrance. Gate at left. Redwood tongued and
 grooved plank ceiling on underside of central protective
 open air corridor, gives lively color.





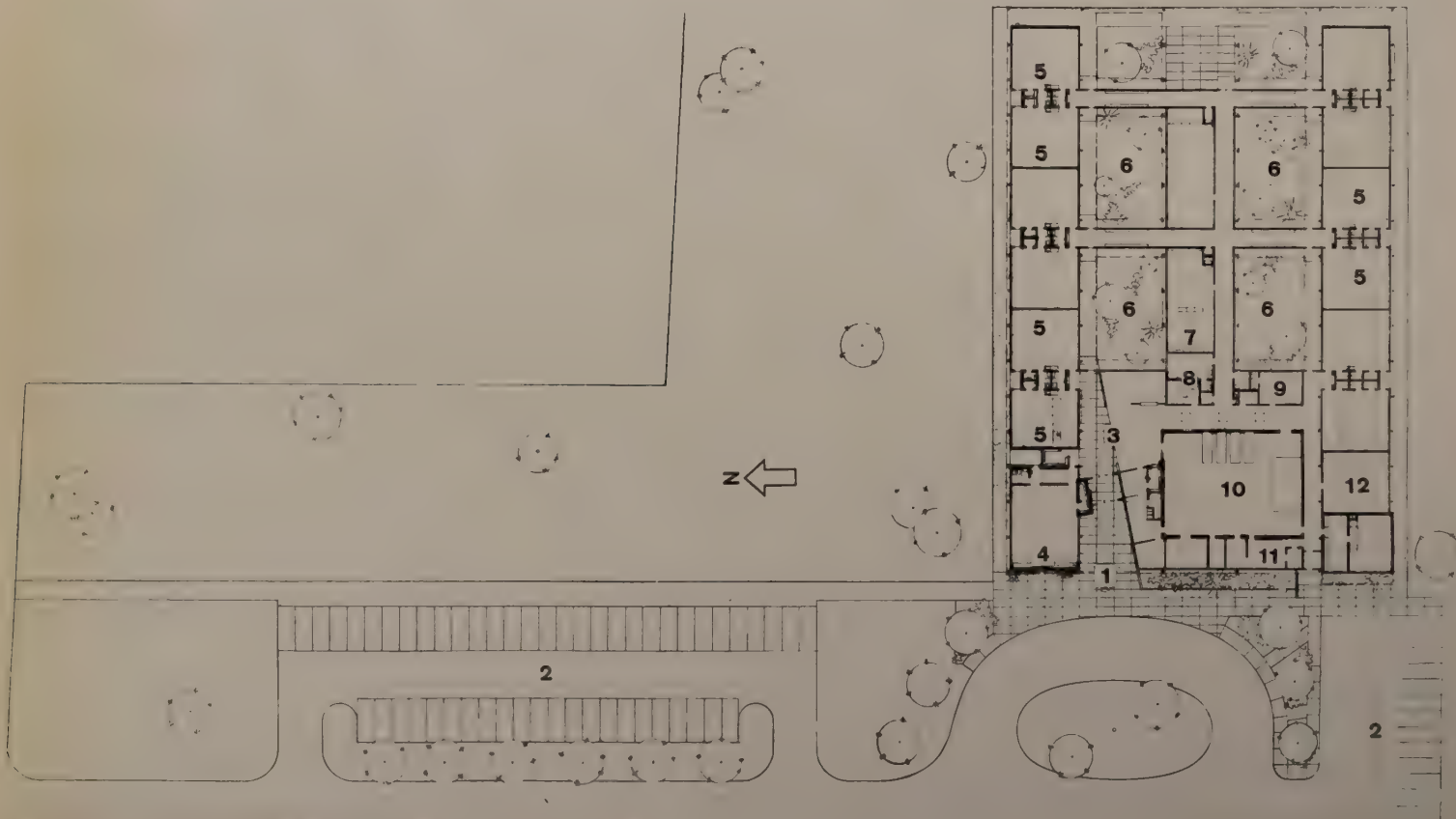
Volksschule Beverly in Birmingham, Michigan

Ecole primaire Beverly à Birmingham, Michigan
Beverly Elementary school Birmingham,
Michigan

Architekten: Smith Eberle Associates, mit
Toby J. Gersbach und Mark T.
Jaroszewicz, beide Dipl.-Arch.
ETH, in Detroit, Michigan

Blick von Nordwest mit Zufahrt und Eingang. Der höher
geführte Teil enthält den Mehrzweckraum.
Vue du nord-ouest avec accès et entrée. La partie plus
haute contient la salle tout-usage.
North- West-View with entrance and exit. The highest
part contains the multiple-purpose room.

- Grundriß / Plan 1:1000
- 1 Eingang / Entrée / Entrance
 - 2 Autoparkplatz / Stationnement / Parking place
 - 3 Vorhalle mit Blick in den ersten Innengarten / Premier
hall et vue dans le premier jardin intérieur / Main hall
with view of patio
 - 4 Kindergarten / Jardin d'enfants / Children's garden
 - 5 Klassenraumpaar mit dazwischenliegenden WC-
Gruppen / Paire de classes et groupes intermédiaires
de WC / Two classrooms with W.C. facilities in
between
 - 6 Innengarten / Jardin intérieur / Inner garden
 - 7 Bibliothek / Bibliothèque / Library
 - 8 Schularzt / Médecin d'école / School doctor
 - 9 Lehrer / Maître / Master
 - 10 Mehrzweckraum, als Turnhalle, Theatersaal, Kantine
verwendet. Abends ist er Klubzimmer für die Ge-
meinde / Salle tout-usage, servant de salle de gymnas-
tique, de théâtre et de cafeteria. Le soir c'est la salle
de réunion de la commune / Multiple-purpose room,
used as gymnasium, theatre, and canteen. In the
evenings, it is used as a clubroom
 - 11 Küche / Cuisine / Kitchen
 - 12 Musikraum / Salle de musique / Music room



Bei unserem aus Amerika stammenden Beispiel einer Volksschule handelt es sich um eine Anlage für zirka 500 Kinder, die in 12 Klassen untergebracht werden. Zur Ergänzung des Bauprogramms dient ein Kindergarten, ein Musikraum, eine Schülerbibliothek und ein kleiner sowie ein großer Mehrzweckraum. Der rechteckige Schulgrundriß ist von vier intimen Gartenhöfen durchbrochen, welche den Kindern während der Pausen als Spielplätze zur Verfügung stehen; ein weiterer gedeckter Spielplatz am Ostende der Schule trägt speziell für schlechtes Wetter Rechnung.

Alle Klassen sind sowohl direkt von außen als auch von einem Korridor her zugänglich. Die zweiseitige Fensteranordnung erlaubt quadratische, flexible Räume mit gleichmäßiger natürlicher Belichtung. Ein 2 m breites Vordach entlang der ganzen Schule gewährt Regen- und Sonnenschutz.

Der große Mehrzweckraum, welcher harmonisch in den Gesamtplan eingegliedert ist, dient einerseits als Turnhalle, andererseits als kleines Theater mit versenkbarer Bühne. In die Wand zurückklappbare Tische und Bänke verwandeln den Raum über Mittag in eine Cafeteria. Abends kann er als Versammlungsraum der Schulgemeinde benützt werden.

Der Maßstab der ganzen Schule soll dem Alter der 6- bis 12jährigen Rechnung tragen, und mit diesem Gedanken vor Augen ist »Beverly« entworfen und ausgeführt worden.



1
Blick in einen der Innengärten, die als Spielhöfe und Pausenplätze verwendet werden.
Vue de l'un des jardins intérieurs servant de cours de jeu et de récréation.
View of inner garden used as a playground and recreation ground.

2
Korridor zwischen zwei Innengärten.
Corridor entre deux jardins intérieurs.
Inter-inner garden corridor.

3
Blick von der Vorhalle in einen der Innengärten und rechts zur Bibliothek.
Vue du premier hall dans l'un des jardins intérieurs et, à droite, vers la bibliothèque.
View from the main hall over one of the inner gardens and over the library on the right.



Volksschule Luchswiesengraben in Zürich

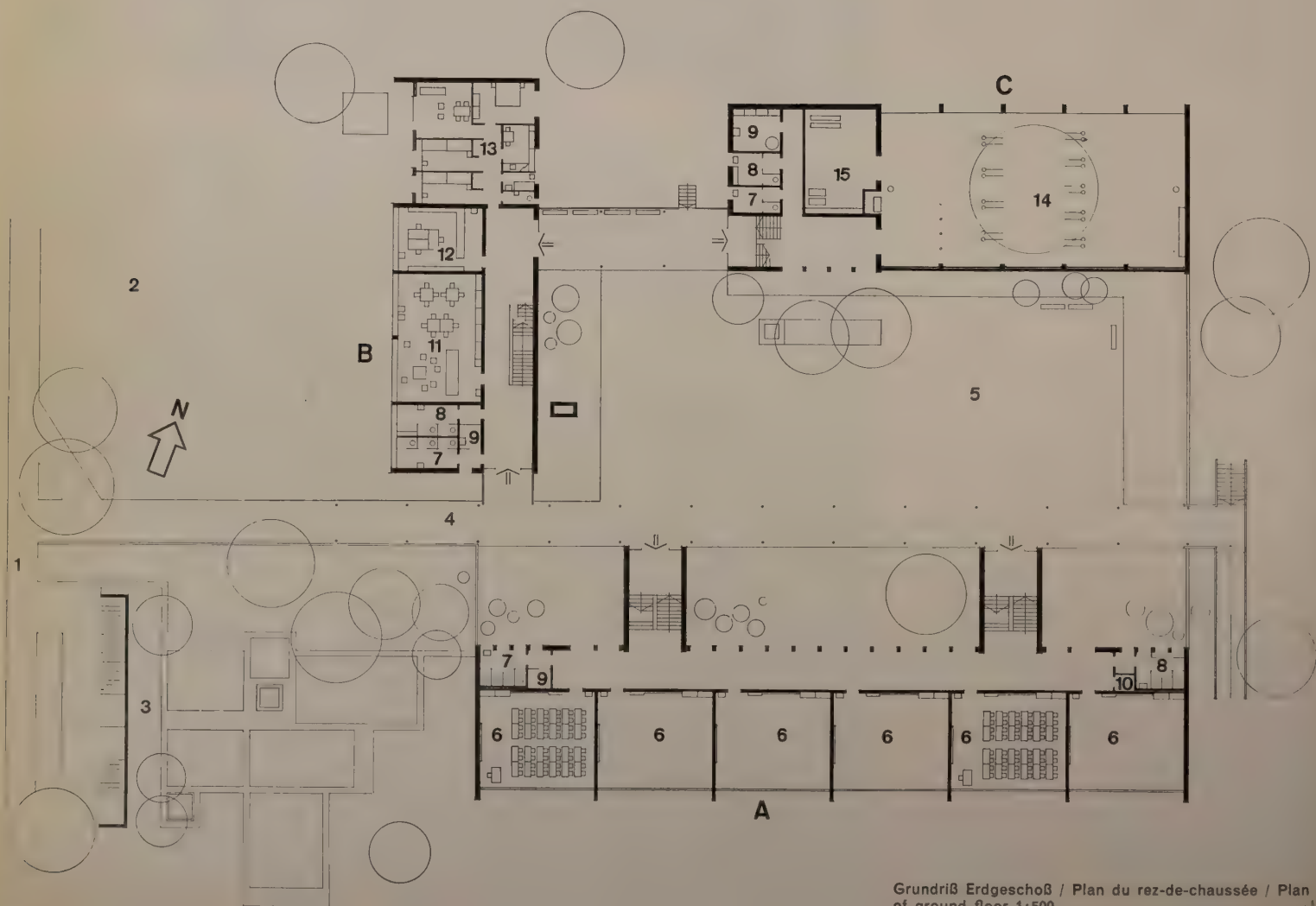
Ecole primaire Luchswiesengraben à Zurich
Luchswiesengraben Primary School, Zurich

Architekt: M. P. Kollbrunner,
Zürich

Ansicht von Südwesten gegen den Haupteingang, links der Spezialräumetrakt, rechts die gedeckte Passage und der Klassenzimmertrakt.

Vue du sud-ouest vers l'entrée principale; à gauche le pavillon des classes spéciales, à droite le passage couvert et le pavillon des classes.

View from south-west toward main entrance, left special classroom pavilion, right covered passageway and classroom pavilion.



Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Plan of ground floor 1:500



A
Klassentrakt / Pavillon des classes / Classroom pavilion

B
Spezialräumetrakt / Pavillon des classes spéciales / Special classroom pavilion

C
Turnhallentrakt / Pavillon de la salle de gymnastique / Gymnasium pavilion

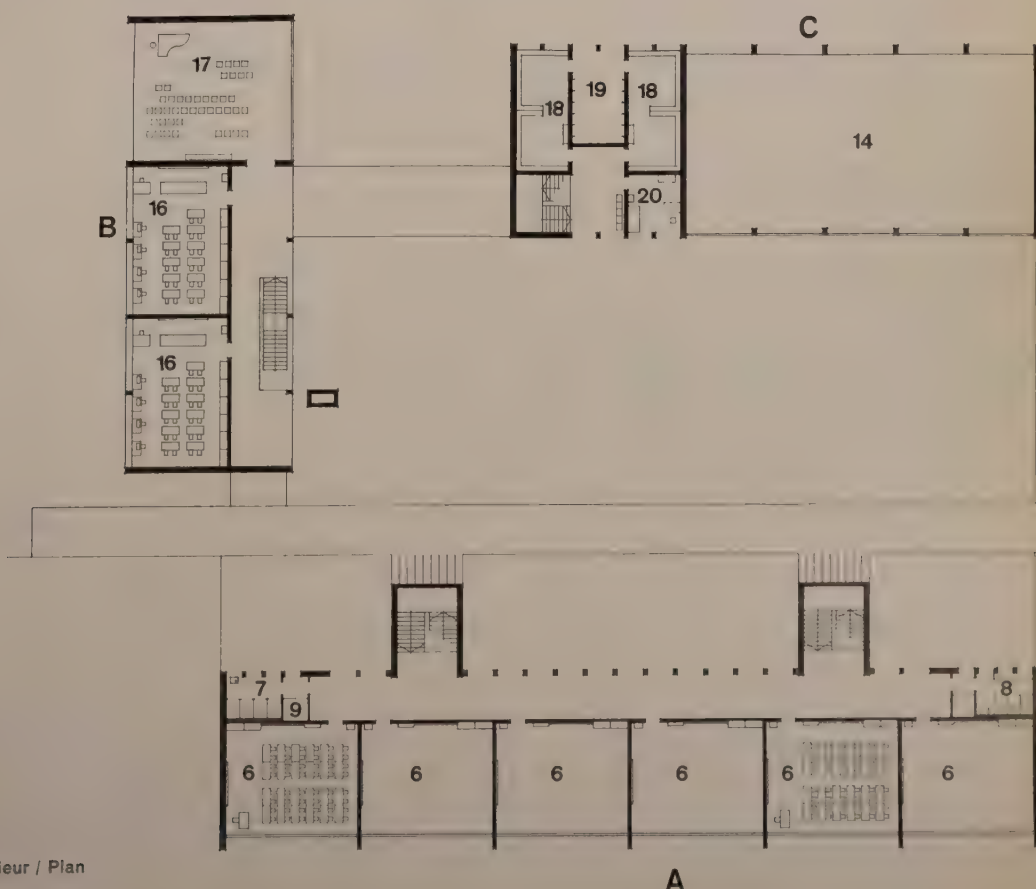
- 1 Öffentliche Straße / Route publique / Public road
- 2 Öffentlicher Grünzug / Zone verte publique / Public park
- 3 Schulgarten mit Fahrradständern / Jardin d'école et râtelier à vélos / School yard with bicycle park
- 4 Gedeckter Zugang zur Schule und Verbindungsgang zu den Klassenzimmertreppen / Accès couvert à l'école et couloir menant aux escaliers des classes / Covered access to school and corridor leading to class room stairs
- 5 Pausenhof / Cour de récréation / Recess yard

- 6 Klassenzimmer / Classe / Classroom
- 7 Mädchentoilette / Toiletttes des filles / Girls' toilet
- 8 Knabentoilette / Toiletttes des garçons / Boys' toilet
- 9 Putzraum / Débarras / Utility room
- 10 Telefonkabine / Cabine téléphonique / Telephone boot
- 11 Lehrerzimmer und Sammlung / Salle des maitres et collection / Masters' room and collection
- 12 Hausvorstand und Material / Concierge et matériel / Caretaker and supplies
- 13 Hausmeisterwohnung / Appartement du concierge / Caretaker's flat
- 14 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
- 15 Geräte / Ustensiles / Equipment
- 16 Mädchenhandarbeit / Travaux manuels des filles / Girls' handicrafts
- 17 Singsaal / Salle de chant / Music room
- 18 Umkleideraum / Vestiaire / Dressing room
- 19 Duschen / Douche / Shower
- 20 Turnlehrer / Maitre de gymnastique / Gymnastics instructor

Blick in den Pausenhof, links der Klassenzimmertrakt mit den vorspringenden Treppenhäusern und der gedeckten Passage, im Zentrum der Spezialräumetrakt, rechts der Turnhallentrakt.

Vue de la cour de récréation; à gauche le pavillon des classes avec les cages d'escalier en saillie et le passage couvert, au milieu le pavillon des classes spéciales, à droite le pavillon de la salle de gymnastique.

View into recess yard, left the classroom pavilion with projecting stairwells and the covered passageway, in centre the special classroom pavilion, right gymnasium pavilion.



Grundriß Obergeschoß / Plan de l'étage supérieur / Plan of 1st floor 1:500



Aufgabe

Aus einem öffentlichen Wettbewerb hervorgegangen, wurde dem Architekten der Auftrag gegeben, eine zwölfklassige Volksschule mit zwei Mädchenhandarbeitsräumen, einem Singsaal und einer Turnhalle zu bauen. Das Gelände war topfeben, rings umgeben von 2–3stöckigen Miethausbebauungen.

Lösung

Der Architekt machte den Gedanken eines dreiseitig umbauten Hofes zum Hauptprinzip; gegen Südosten liegt der zweigeschossige Klassenzimmertrakt; traditionell einseitig beleuchtete Zimmer an einem Längskorridor aufgereiht, sind durch zwei Eingänge mit Treppenhäusern erreichbar. Die beiden Eingänge sind durch einen überdeckten, im übrigen aber offenen längslaufenden Zugang, an welchem außerdem der Eingang zum Spezialklassentrakt liegt, erschlossen.

Dieser Spezialklassentrakt schließt den Schulhof gegen Südwesten ab. Er ist wiederum zweistöckig und enthält am Nordende im Erdgeschoß die Hausmeisterwohnung, im 1. Stock den Singsaal.

Wiederum verbunden durch einen überdeckten Gang, der aber diesmal einseitig verglast ist und so als Regenpausenhalle dient, schließt auf der Nordwestseite des Platzes das Turn-

hallengebäude an. Auch dieses ist in seiner Höhenentwicklung zweistöckig, so daß alle drei Baukörper gleich hoch erscheinen.

Die ganze Anlage ist von der Straße weit zurückgesetzt, um so dem Grünzug, der entlang der Straße verläuft, die nötige Breite zu garantieren.

Was den Schulbau auszeichnet, ist eine gewisse Strenge und Klarheit, ein sauberes Widerspiegeln der Räume an den Fassaden, ein gewisser Zusammenhang der Fensterteilungen und der geschlossenen Mauerflächen.

Der Schulhof soll nicht nur der Schule selbst dienen, sondern auch für öffentliche Anlässe des Quartiers Verwendung finden.

Farblich ist die Anlage äußerst spartanisch behandelt: Der sandfarbige Fassadenton wird in allen Innenräumen weitergeführt.

Mit viel Sorgfalt wurden Details des Ausbaus und der Außenraumgestaltung gewählt. Leichtmetallgarderoben ersetzen die einst üblichen schweren Eisenhaken. Die Firma Bürgin, Schaffhausen, hat speziell für den Schulbau geeignete formschöne Anlagen entwickelt, die auch hier verwendet wurden. Im Pausenhof fällt ein Granitbrunnen von Winter und Fantini und eine freistehende Uhr, entworfen von Rob. S. Geßner, Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich, auf.

1

Blick von Norden auf Turnhalle und Spezialräumetrakt mit geschlossenem Verbindungsgang.

Vue du nord sur la salle de gymnastique et le pavillon des classes spéciales avec le couloir fermé.

View from north towards gymnasium and special classroom pavilion with closed-in corridor.

2

Südfassade des Klassenzimmertraktes.

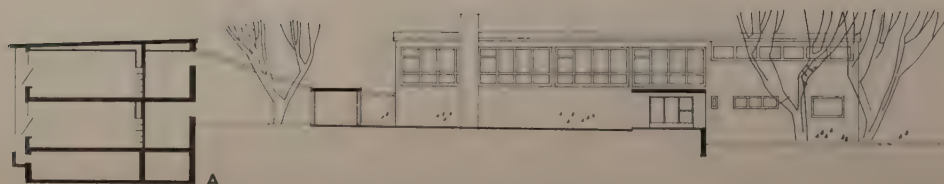
Façade sud du pavillon des classes.

South elevation of classroom pavilion.

Schnitt / Coupe / Section 1:500

A Klassentrakt / Pavillon des classes / Classroom pavilion

B Spezialräumetrakt / Pavillon des classes spéciales / Special classroom pavilion



Chronik

Dr. Jürgen Joedicke

Formdifferenzierung und strukturelle Gestaltung

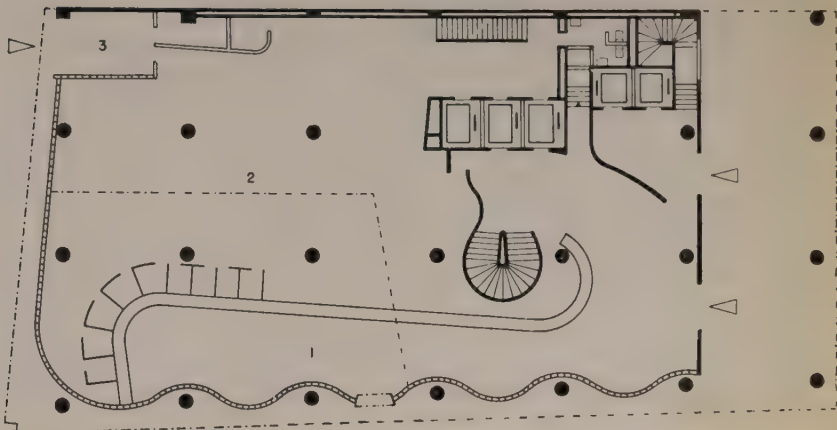
Entscheidende Einflüsse auf die Formentwicklung der modernen Architektur gingen von neuartigen Konstruktionselementen aus. Stahl und vor allem Stahlbeton ermöglichten durch die Ablösung der bisher üblichen Mauerwerkskonstruktionen die Verwirklichung weit vorausschauender Architekturideen. Zugleich aber wurden diese Materialien in ihren typischen Konstruktionsformen als sichtbare Architekturelemente benutzt.

In der Anfangszeit der Entwicklung, die unter dem Zeichen sachlicher Zweckerfüllung stand, war die Formung der Konstruktionselemente zurückhaltend und darauf beschränkt, die Sachlichkeit der architektonischen Gesamtkonzeption zu unterstützen. Sehr bald jedoch traten Tendenzen auf, die Sachlichkeit der frühen Zweckformen durch eine differenziertere Gestaltung abzulösen.

Diese richtige und notwendige Entwicklung zeigte sich zunächst in einer freieren Gliederung des Grundrisses, in der Anpassung an natürliche Gegebenheiten und in der Verwendung einer großen Skala neuer bzw. wiederentdeckter Materialwerte. Sie griff aber auch — vor allem in südlichen Ländern, z. B. in Italien und Südamerika, deren Mentalität von Natur aus zu einer freieren Formgestaltung neigt — auf die Konstruktionsform selbst über, und zwar gerade da, wo sie als sichtbares Architekturelement in Erscheinung trat.

Jedoch lassen sehr viele Bauten eine auffallende Diskrepanz zwischen Erscheinung und Struktur erkennen. Das Formwollen, dem es um eine nuancierte Gestaltung geht, bedient sich oft genug konstruktiver Formen und Materialien, wendet sie aber in einer Weise an, die ihrem strukturellen Gehalt widerspricht. Es entstehen Formen, die ästhetischer Ausdruck struktureller Bezüge zu sein scheinen, aber keine wirkliche Beziehung zu konstruktiven Zusammenhängen haben.

Der Eingang der Kirche in Pampulha von O. Niemeyer (1943) ist durch ein Vordach betont, das auf der einen Seite auf zwei dünnen, nach oben gabelförmig auslaufenden Stützen ruht und an der anderen Seite an einem konisch nach unten zulaufenden Turm befestigt ist. Dieses Vordach weist eine beträchtliche Stärke auf, die weit über jedes notwendige Maß hinausgeht. Durch diese Ausbildung bekommt das Dach den Ausdruck des außergewöhnlich Schweren und Lastenden. Es wird jedoch — für den Betrachter völlig überraschend — nur von zwei unwahrscheinlich dünnen Stützen getragen, die so ausgebildet sind, daß ihnen der Ausdruck irgendeiner Tragfunktion vollkommen genommen ist. Die Gestaltung arbeitet also mit rein konstruktiven

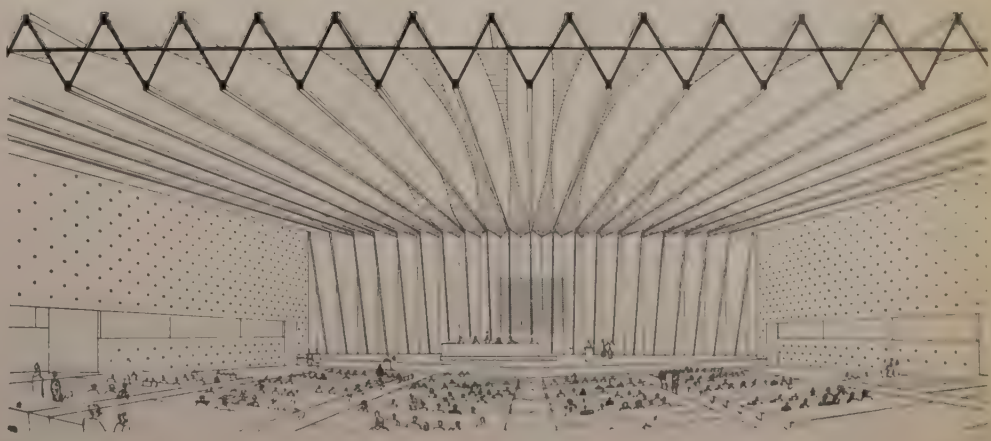


1
Oscar Niemeyer: St.-Franziskus-Kirche in Pampulha, Minas Gerais, 1943.

2
Oscar Niemeyer: Boavista-Bank in Rio de Janeiro, 1946. Grundriß Erdgeschoß zirka 1:400. 1) Kunden, 2) Angestellte, 3) Personal-Eingang.

3 und 4
Boavista-Bank. Geschwungene Wand aus Glasbausteinen im Kundenteil der Kassenhalle.

5
Blick in den Konferenzsaal des UNESCO-Gebäudes in Paris. Architekten: Marcel Breuer, New York, Bernhard Zehrfuss, Paris. Ingenieur: Pier Luigi Nervi, Turin. Das Gebäude ist im Rohbau fertiggestellt.



Elementen (Platte, Stütze), behandelt sie aber in einer Weise, die ihrer strukturellen Funktion widerspricht.

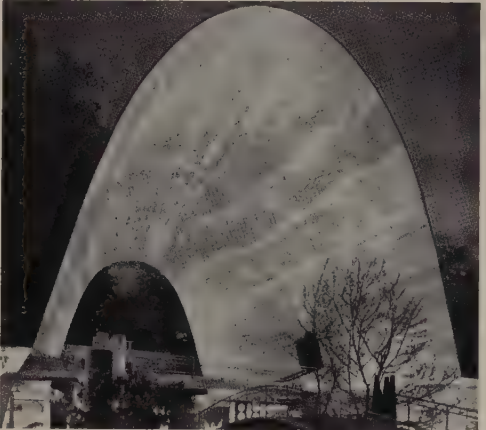
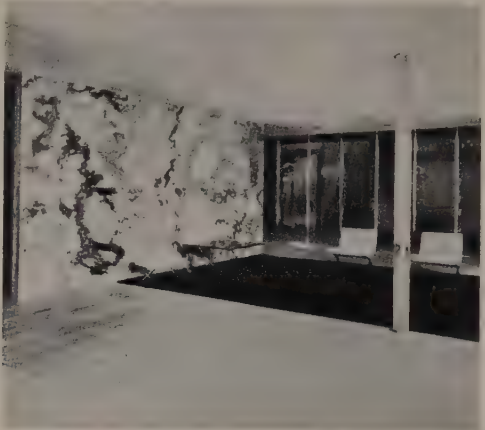
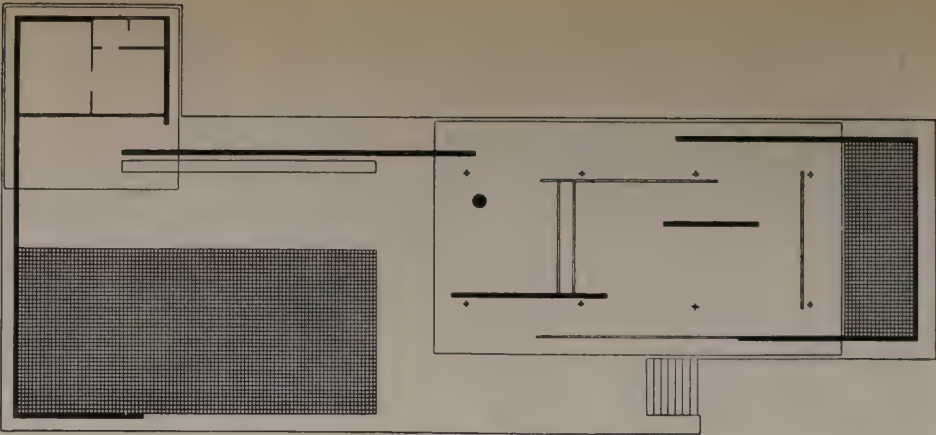
Ähnliches läßt sich vom Turm sagen. Er besteht aus zwei schmalen Scheiben, zwischen die diagonal sich kreuzende Stäbe gesetzt sind. Die Scheiben, die für den Betrachter als die alleinige Steifkonstruktion des Turmes erscheinen müssen, verjüngen sich in auffallendem Maße nach unten zum Fußpunkt. Konstruktiv ist der Turm nach dem System zweier unten eingespannter Scheiben ausgebildet, das heißt, er weist seine größte Beanspruchung am Fußpunkt auf. Diesem strukturellen Grundgedanken würde eine Form entsprechen, die sich nach unten verbreitert. Es ist durchaus denkbar, beide Seiten — wie es sehr häufig ausgeführt wird — parallel auszubilden. Wenn jedoch von diesem Prinzip abgegangen und eine strukturelle Gestaltung angestrebt wird, dann sollte die Form auch diesem Prinzip entsprechen. Im Grunde ist jeder Baum eine »unten eingespannte Stütze«, wenn dieser statische Begriff einmal hier angewendet werden darf. Die Natur hat in ihrem Bereich eine adäquate Form gefunden. Ein nach unten sich verjüngender Baumstamm ist nicht nur rein gefühlsmäßig, sondern vor allem vom Begriff einer strukturellen Ökonomie undenkbar.

Die hier formulierte Kritik zielt auf den Widerspruch zwischen Struktur und Erscheinung, das heißt auf die Tatsache, daß strukturelle Formen eine ihrem Wesen nach fremde Behandlung erfahren haben. Andererseits aber ist die Suche nach einer bereicherten Gestaltung, die über das zu Sachliche der frühen Formen hinausgeht, ohne allerdings die strukturelle Bindung zu verlieren, durchaus legitim.

Zwei Wege scheinen sich hier anzudeuten, von denen der eine noch auf dem Prinzip einer rechtwinkligen Ordnung beruht, während der andere Möglichkeiten einer strukturell-plastischen Gestaltung eröffnet.

Eine der fruchtbarsten Erkenntnisse für die gesamte Entwicklung der modernen Architektur ist die konsequente Trennung von tragenden und nichttragenden Elementen. Die Konstruktion besteht zum überwiegenden Teil aus einem steifen Tragwerk aus Stahl oder Stahlbeton, in das die Wände, die ohne jegliche statische Funktion sind, eingeschoben werden. Mies van der Rohe's Deutscher Pavillon auf der Ausstellung in Barcelona 1929 zeigt dieses Prinzip in reiner Form. Eine Dachplatte wird von dünnen Stahlstützen getragen, die in einer regelmäßigen Ordnung stehen, wie es konstruktiv sinnvoll ist. Dazwischen sind frei die Wände gesetzt, die — unabhängig von irgendwelchen Tragfunktionen — allein nach innenräumlichen Überlegungen angeordnet sind. Der schachtelartig abgeschlossene Raum ist überwunden, da die Wände nicht mehr durch die Tragfunktion, die sie bisher ausübten, an den Umschließungsgrenzen des Raumes festgelegt sind. Mies van der Rohe zeigt hier, wie eine Formdifferenzierung durchgeführt werden kann durch eine klare Trennung der strukturellen und dekorativen Elemente. Die Wände sind membranartig dünn und aus kostbaren Materialien gebildet. Die Konstruktion tritt in ihrer klaren Gesetzmäßigkeit in Erscheinung, ohne daß der Versuch gemacht wurde, die Konstruktion selbst dekorativ zu behandeln. Struktur und Dekor sind getrennt. Es entsteht ein Raumgebilde von neuartiger Schönheit und Klarheit.

Die Wandstellung ist bei Mies van der Rohe noch an ein rechtwinkliges Koordinatensystem gebunden. Niemeyer, von dem der Ent-



1
Mies van der Rohe: Deutscher Pavillon auf der internationalen Ausstellung in Barcelona, 1929.

2 und 3
Barcelona-Pavillon. Innenansichten. Freistehende Zwischenwand aus Onyx.

4
Maillart: Zementhalle auf der Schweizer Landesausstellung, Zürich 1939.

5
Erste Zeiss'sche Kuppel auf dem Dach der Fabrik in Jena, 1922. Konstruktion: Dyckerhoff & Widmann.

6
Großer Windkanal des Forschungsinstituts für Luftschiffahrt in Berlin-Adlershof, 1932. Architekt: H. Brenner. Konstruktion: Dyckerhoff & Widmann.



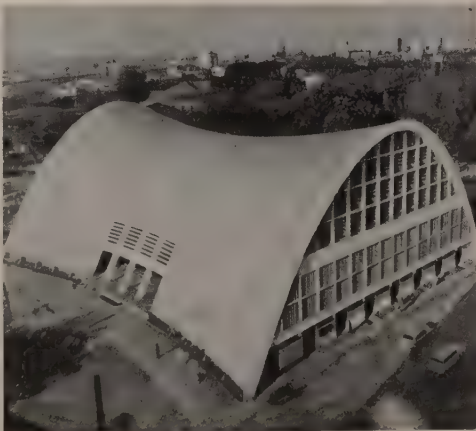
1



2



3



4



5

Es scheint, daß der hier eingeschlagene Weg noch ein weites Feld neuer Möglichkeiten erschließen kann. Jede Formdifferenzierung wäre demnach nicht in einer dekorativen Spielerei mit Konstruktionselementen zu suchen, sondern in einem immer tieferen Eindringen in die Struktur unserer Materialien unter besonderer Ausnutzung räumlich-plastischer Elemente.

Die Abbildungen 1—4 auf Seite 257 und 2, 4, 5 auf Seite 259 sind mit Genehmigung des Georg D. W. Callwey Verlages, München, dem Buch von Mindlin »Neues Bauen in Brasilien« entnommen. Die Abbildungen 1—3 auf Seite 258 stammen aus dem Buch von Johnson »Mies van der Rohe« und sind mit Erlaubnis des Gerd Hatje Verlages, Stuttgart, hier wiedergegeben.

1 Alvar Aalto: Geschwungene Holzdecke in der Bibliothek Viipuri, 1934.

2 Oswaldo Arthur Bratke: Eigenes Haus des Architekten in Sao Paulo, 1953.

3 Bahnhof Termini in Rom, 1950. Schalterhalle bei Nacht. Architekten: Montuori, Calini, Castellozzi, Fadigati, Pintonello, Vitellozzi.

4 Icaro de Castro Mello: Hallenschwimmbad in Sao Paulo, 1952.

5 Oscar Niemeyer: Ministerium für Landwirtschaft in Sao Paulo, 1955.

wurf der Kirche in Pampulha stammt, hat dieses Prinzip später aufgegriffen und weiterentwickelt. Zwischen die tragenden Stützen der Boavista-Bank in Rio de Janeiro sind als Raumabschluß nichttragende Wände gesetzt. Diese Wände bestehen aus Glasprismen und sind in freier Form im Grundriß gekurvt. Sie schaffen dadurch eine Bereicherung des Raumgefüges in einer Art, die ihrer Funktion in vollendeter Weise entspricht.

Die Behandlung der Konstruktion wurde in den zwanziger Jahren ausschließlich unter dem Aspekt einer rechtwinkligen Ordnung gesehen. Aber schon Mitte der zwanziger Jahre erkannte man, welche konstruktiven Möglichkeiten sich bei einer Ausnutzung räumlicher Tragwirkung ergeben. In Deutschland wurde durch Bauersfeld und Dischinger die Schalentheorie entwickelt und bei einer Reihe großer Hallenbauten konstruktiv verwendet. Aber diese Schalen bieten zugleich in ihrer räumlichen Plastizität neue Aspekte der Gestaltung, die erst heute in ihrer vollen Breite gesehen werden.

Eine der frühesten gestalterischen Lösungen dieses Problems war die Zementhalle von Maillart auf der Schweizer Landesausstellung in Zürich 1939. Heute muß vor allem der Mexikaner Candela genannt werden, der neuartige Elemente entwickelt hat. All diesen strukturellen Formen ist gemeinsam, daß sie ihre Entstehung dem immer wieder neuen Versuch verdanken, aus einer neuen Sicht des Materials typische Formen zu entwickeln. Die strukturelle Bindung verleiht ihnen ihren hohen Wert jenseits persönlicher Willkür und modischer Spielerei.

Eines der schönsten Beispiele originaler Konstruktionserfindung und Raumbildung ist der zur Zeit im Bau befindliche Konferenzsaal des UNESCO-Gebäudes in Paris von Breuer, Nervi und Zehruss. Jede der hier entwickelten Formen erfüllt ihre Aufgabe als Teil der räumlichen Gesamtkonzeption, ist aber zugleich Ausdruck ihrer Funktion. Aus einer Durchdringung formaler und konstruktiver Überlegungen ist ein neuartiges Gestaltbild entstanden.

Möbel aus Holz und Stahl — Alvar Aalto und Mies van der Rohe

Zu den Ausstellungen im Gewerbemuseum Basel und in der Neuen Sammlung in München

Dem oberflächlichen Betrachter mag es erscheinen, als ob »modernes« Bauen und Gestalten erst in den letzten Jahren ihren gültigen Ausdruck gefunden hätten. Dazu trägt die gewaltige Bautätigkeit der Nachkriegsjahre und ein nicht minder umfangreiches Angebot an Gegenständen und Möbeln der sogenannten »Neuen Richtung« bei. Es ist heute kein Zeichen von Wagemut mehr, sich zeitgemäß einzurichten; jedes Warenhaus bietet gegenwärtig Dinge an, die den Anspruch erheben, »modern« gestaltet zu sein.

Das ist nicht nur im Sinne einer negativen Kritik gemeint. Manches, was wir zu sehen bekommen, ist formal gewiß gut gestaltet. Indessen ist doch nicht zu leugnen, daß auf diesem Gebiete eine Inflation der Begriffe eingesetzt hat, die eine Besinnung notwendig macht.

Der Ausstellung »Möbel aus Holz und Stahl — Alvar Aalto und Mies van der Rohe« des Basler Gewerbemuseums, nach Ideen des Schweizer Innenarchitekten Werner Blaser gestaltet, die anschließend von der Neuen Sammlung in München gezeigt wurde, kommt darum eine grundsätzliche Bedeutung zu.

Die Ausstellung zeigte Möbel von Mies van der Rohe aus den zwanziger Jahren und Möbel des Finnen Alvar Aalto aus den dreißiger Jahren bis zur Gegenwart. Sie wurde ergänzt durch Fotografien von Bauten der beiden großen Architekten, die das Gesicht unserer Baukunst wesentlich mitbestimmen.

Zwei Dinge wurden an dieser Ausstellung besonders deutlich: zum einen der Umstand, daß diese Möbel der zwanziger Jahre heute noch so gegenwärtig und im guten Sinne modern wirken wie damals — mit anderen Worten: daß an ihnen nichts modisch-modernistisches ist, was man von den meisten heutigen Entwürfen der Möbelgestalter nicht behaupten kann. Zum andern: Möbel und Architektur sind nur zwei verschiedene Formen der gleichen baulichen Gesinnung — Möbel sind Architektur im kleinen, und das sind sie in jeder schöpferischen Epoche gewesen.

So sehr nun die Möbel von Mies van der Rohe und Alvar Aalto aus diesem verantwortungsbewußten Geiste entworfen sind, so sehr ist es doch auch höchst bedeutsam, zu beobachten, wie verschieden jede der beiden Persönlichkeiten ihre Aufgabe behandelt.

Stahlrohrmöbel gab es — als vereinzelte Kuriosa — schon um 1844 in Frankreich (Stuhl von Gandillot im Musée des Arts décoratifs in Paris). Diese Stühle waren in Konstruktion und Form durchaus »holzmäßig« gebaut, man übermalte sogar die Rohre, um Holzstrukturen vorzutäuschen. Lehne und Querstreben an den Beinen unterschieden sich nicht von den üblichen Modellen der Epoche.

Der erste Stahlrohrstuhl, dessen Form konsequent aus den Möglichkeiten des Materials heraus konstruiert wurde, war derjenige Marcel Breuers aus dem Jahre 1926: er hat keine »Beine« mehr, das Stahlrohr wird kufenartig gebogen. Kufen und Rückenlehne bilden ein Element, das mit einem zweiten Element — dem Sitzrahmen — verschraubt wird. Breuers erster Stahlrohrstuhl (dem weitere, entwickeltere Modelle folgten) ist ein Gebilde, dessen Gestänge sich im Raume streng vertikal und horizontal entwickelt. Etwas von dem tech-



1



2



3



4



5



6



7



8



9

Alvar Aalto

1 Gewachsenes Holz und plastische Holzgestaltung, 1930.

2 Entwicklung eines Stuhlbeines aus Birkenholz, 1954.

3 Laboratorische Probe der Holzbearbeitung, 1933.

4 Tischelement aus Birkenholz, Spaltung und Biegung, 1947.

5 Paimio-Sessel, 1932.

6 Liegestuhl mit schwarzen Ledergurten.

7 Aus der Ausstellung in der Neuen Sammlung, München.

nischen Pathos alles programmatisch Konstruktivistischen haftet ihm an.

Mies van der Rohes Entwurf löst sich von diesem Konstruktivismus. Sein erster Stahlrohrstuhl — der sogenannte MR-Stuhl aus dem Jahre 1926 — mildert das geradezu manifestartige Pathos der ersten Stahlrohrstühle. Die beiden MR-Stühle, für die Seidenausstellung, die Mies 1927 in Berlin gestaltete, eigens entworfen, scheinen etwas von der Eleganz der kostbaren Stoffe ausdrücken zu wollen, die ihre Schönheit in schimmernden Bahnen entfalten. Schwungvoll wachsen sie in einer großen Kurve aus dem Boden; die Biegung verleiht ihnen sichtbar — und spürbar! — jene federnde Leichtigkeit, die sie von dem Breuerschen Urbild unterscheidet. Hier ist das Stahlrohr nicht mehr Selbstzweck. Die Möglichkeiten des biegsamen Materials sind in eine alles Konstruktivistische überwindende Form gebannt, die die Stühle zugleich humanisieren.

Ähnlich sind die Stahlrohrsessel, die Mies im gleichen Jahre für die Weißenhofsiedlung bei Stuttgart entwarf. Ihre klare einheitliche Form hat für uns ihre zeitlose Gültigkeit behalten. Gesteigert wird sie noch durch die Schönheit des Materials. Sie kommt besonders in dem bekannten Barcelona-Sessel zur Geltung, den Mies 1929 für den Deutschen Pavillon an der Internationalen Ausstellung in Barcelona schuf. Hier bildeten Wände aus poliertem Onyx, große Glasflächen und glänzende Chromstahlpfeiler mit den Sesseln aus Federflach-

Mies van der Rohe

8 Stühle aus Präzisionsstahlrohr und Tisch aus Palisanderholz, 1927. Im Hintergrund Sessel aus dem Barcelona-Pavillon von 1929. Aus der Ausstellung in der Neuen Sammlung, München.

9 Sessel aus Federflachstahl (Tugendhat-Sessel) von 1930.

STABIS



STOSSFEST

Wie der massige Schädel
des Panzernashorns,
der in manchem harten Kampf
als Rammbock dienen muß, sind

Ultrapas

Mit ihren strapazierfähigen Oberflächen
sind sie ein dankbarer Möbelbelag,
denn sie können wirklich mal „einen Stoß vertragen“.



stahl mit Lederkissen eine erlesene künstlerische Einheit.

Der Barcelona-Sessel und der um ein Jahr spätere Sessel für das Tugendhat-Haus in Brunn sind vielleicht das Vollkommenste, was Mies van der Rohe an Möbeln geschaffen hat. Es sind kostbare Möbel; ihre Form hat jene äußerste differenzierte Einfachheit erreicht, die erlaubt, sie klassisch zu nennen. Hier kommt es auf Millimeter an; Maße und Winkel der sich durchdringenden Stahlbügel sind aufs genaueste berechnet und mit der Dicke der Polster, ja selbst der Größe der Polsterknöpfe, in Einklang gebracht. Diese Durchformung auch des scheinbar unwichtigsten Einzelements zeichnet alle Werke von Mies van der Rohe aus. In ihnen vereinigt sich technische Präzision mit handwerklicher Schönheit zu klassischer Synthese.

Alvar Aaltos Möbel sind aus ganz anderen geistigen Voraussetzungen entstanden. Dem Finnen ist das Holz der heimatischen Birkenwälder ein vertrautes Material, das er in immer neuen Experimenten zu plastischen Gebilden verformt. Jeder Stuhl, jeder Tisch Aaltos bildet gewissermaßen eine Etappe seiner Experimente. Es ist kein Zufall, daß Aalto auf die »laboratorischen Proben« zu seinen Entwürfen so großen Wert legt. Die gezeigten Beispiele sind für das Verständnis des Werdegangs seiner Arbeiten unerlässlich. Sie wirken oft wie konkrete Plastiken.

Aalto geht den Wachstumsgesetzen des Holzes nach, beobachtet die Struktur eines Baumstrunkes mit seinen Verästelungen und formt sie in seinen künstlichen Gebilden nach. Das verleiht seinen Arbeiten den Reiz von Kunstwerken, an denen organische Gesetzmäßigkeiten sichtbar werden. Das unterscheidet sie auch von früheren Möbeln, in denen ähnliche Verfahren der Holzbearbeitung schon anklingen, wie bei den bekannten Thonet-Stühlen und einigen amerikanischen Sesseln aus gebogenen Sperrholzplatten aus dem vorigen Jahrhundert.

Aalto vergewaltigt das Holz nicht in seinen Experimenten; er bleibt nahe bei der Natur, freilich auf neue und kühne Weise. Wo Mies van der Rohe ein Klassiker ist, könnte man ihn fast einen Romantiker nennen, der überall die Kräfte, die im Holz wohnen, sichtbar machen will.

An einfachsten Beispielen nimmt er eine Spaltung in dünne Lamellen vor; durch ihre Biegung und Verleimung entsteht ein Element, das in einer Richtung gekrümmt ist. Spaltung und Biegung in verschiedenen Richtungen führen zu einem räumlichen Gebilde, dessen Mehrdimensionalität noch additiv wirkt. In einem weiterentwickelten Probestück sehen wir endlich durch Spaltung und keilförmigen Schnitt der Lamellen ein Element entwickelt, das organisch-räumlich wirkt (»Entwicklung eines Stuhlbeines aus Birkenholz« 1954).

An einem anderen Stück sehen wir einzelne Stränge bündelweise gebogen und verleimt; hier ist das Fasersystem des Holzes gewissermaßen vergrößert. Die Möbel, die Aalto mittels dieser Verfahren entwirft, sind leichte Gebilde mit kufenartigen Stützen, in die Sperrholzsitze eingehängt sind. Besonders kühn wirkt ein Liegestuhl, dessen mit Lederriemen bespannte Liegefläche von großen offenen Kufen gehalten wird, die aus kaltverleimten, dünnen Lamellen gebaut sind, was ihnen federnde Nachgiebigkeit verleiht. Aalto erreicht hier mit dem Holze ähnliche Wirkungen, wie sie sonst nur mit Stahl möglich waren. Aber wie anders wirken diese leichten, oft in ihrem konstruktiven Detail leise verspielt anmutenden Sitze als die strengen Formulierungen Mies van der Rohes! Sie wirken nirgend »endgültig«, ihr Reiz liegt nicht zuletzt in der »Offenheit« des Entwurfs, der sie weiterwachsen läßt, wie Werke der Natur.

Willy Rotzler

Gute Formen aus der Schweiz

Die Neue Sammlung in München zeigt bis 8. September eine Ausstellung, »Gute Form aus der Schweiz. Architektur, Industrieprodukte«, die gemeinsam mit dem Kunstgewerbemuseum Zürich zusammengestellt wurde, wo sie ebenfalls gezeigt werden soll.

Es scheint, daß zwei fundamentale Anliegen aller gestalterischen Arbeit in unserer Zeit neue Richtungen zu weisen im Begriffe sind: Neben die überspitzt individualistische Leistung auf dem Gebiet der Architektur, der Malerei, der Plastik treten immer häufiger Versuche einer »Integration der Künste«, eines Zusammenwirkens der verschiedenen künstlerischen Äußerungsmöglichkeiten, wobei sichtlich die Führung bei der Architektur liegt. In ganz ähnlicher Weise tritt das individuelle kunsthandwerkliche Schaffen, das Kunstgewerbe, dessen Ziel es jeweils ist, ein einziges Stück von Bedeutung für einen einzigen Kunden oder Auftraggeber zu schaffen, immer stärker zurück. An seine Stelle ist das Bemühen gerückt, sich der äußeren Erscheinung all der Dinge anzunehmen, die — gleichgültig, ob handwerklich oder industriell hergestellt — als Geräte irgendwelcher Art vielen Menschen dienen sollen. Man pflegt diese Art gestalterischer Arbeit gewöhnlich, wenn auch nicht sehr schön, »Formgebung« zu nennen.

Die beiden gemeinsamen Anliegen, Integration der Künste und Formgebung aller Gebrauchsgüter, kommen einer Sozialisierung der gestalterischen Arbeit gleich. Der schöpferisch Tätige tritt aus der Isolation, die man ihm seit bald einem Jahrhundert vorwirft, heraus. Er ordnet sich ein in Arbeitsgemeinschaften, die — zum Beispiel — eine kirchliche Anlage, einen Schulbau, ein Theater, ein Gemeinschaftszentrum als Aufgabe der Gemeinschaft gestalten oder aber in einem eigentlichen »Teamwork« ein serienmäßig erzeugtes Produkt so formen, daß es nicht nur seine Funktionen möglichst gut erfüllt, nicht nur preiswürdig und auf dem Markt konkurrenzfähig ist, sondern auch noch gut aussieht. »Industrial design« (um dieses Anliegen mit dem Namen zu bezeichnen, den es dort erhalten hat, wo man auf der Jagd nach geeigneten Verkaufsargumenten auf die Form als Blickfang gestoßen ist) hat sich in wenigen Jahren zu so etwas wie einem Schlager entwickelt, den mitzupfeifen für den Augenblick zum guten Ton gehört.

In der Schweiz, genauso wie in Deutschland, in den skandinavischen Ländern, in England, in Holland, in Belgien, in Österreich, sind die Bemühungen, den Dingen, die uns umgeben, eine »gute Form« zu geben, älter als der »industrial design«, nämlich rund ein halbes Jahrhundert alt. Ganz abgesehen davon, daß sie sich auf die uralte Tradition dessen stützen dürfen, was Walter Dexel »Hausgerät«, das nicht veraltet« genannt hat. Mitten in dem Strudel, in dem der industrielle Aufschwung gegen das Ende des letzten Jahrhunderts alles mitzureißen drohte, sind überall in Europa Männer aufgestanden, nicht um den Strom aufzuhalten, sondern um ihn zu kanalisieren. Wir nennen heute diese Männer die Pioniere. Ihr mutiges Zugreifen fällt ins letzte Jahrzehnt des letzten und in die beiden ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts. Was wir unter dem »Werkbundgedanken« verstehen, ist nur die knappe Zusammenfassung vielfältiger isolierter Bemühungen dieser Pioniere.

So verwandt derartige und alle seitherigen Bemühungen in den verschiedenen Ländern auch sein müssen, denn es geht ja um die Lösung gleich-



1



2



3



4

1 Büro-Fauteuil. Entwurf: Hans Bellmann, Hersteller: Strässle Söhne & Co., Kirchberg.

2 »Zweisitzstuhl«. Durch Kippen als Stuhl oder Fauteuil verwendbar. Entwurf: Reni Trüdinger, Hersteller: Wohnhilfe, Zürich.

3 Stapelbarer Klappstuhl aus Aluminium und flexiblem Sperrholz. Entwurf: Wirth, Hersteller: AG Hans Zollinger Söhne, Zürich.

4 Flexibler Liegestuhl aus Stahlrohr. Hersteller: Heinrich Kihm, Stahlrohrmöbelfabrik, Zürich.

5 Bewegliche Stehlampe. Entwurf und Herstellung: R. Baltensweiler, Ebikon.

5



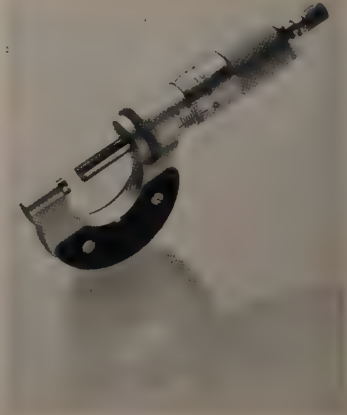
6 Spezialmikroskop. Hersteller: Wild Heerbrugg AG, Optische Instrumente, Heerbrugg.

6



7 Mikrometer »Etalon«. Hersteller: Pierre Roch S.à.r.l., Fabrique d'outils de précision, Rollo.

7

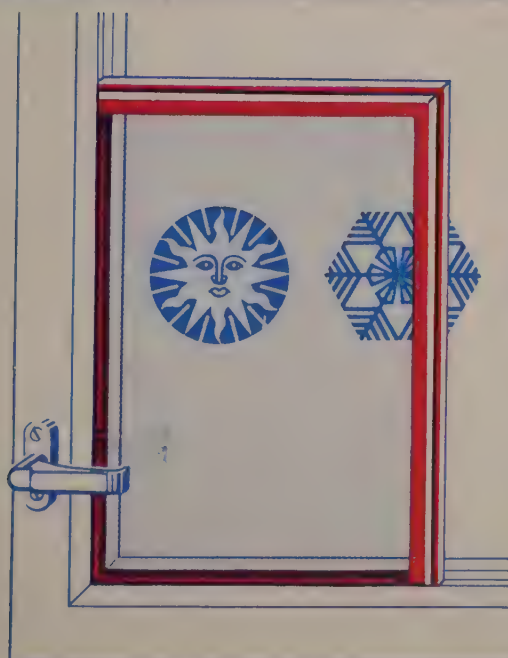


Mehrscheiben Isolierglas

Thermopane



Kommunikation



... wärme-, kälte-, schalldämmend und kondensationsfrei.



Hinter „Thermopane“ werden
diese Eigenschaften dem arbeitenden
wie dem ausspannenden Menschen
wohlthuend spürbar.

THERMOPANE VERKAUFSGESELLSCHAFT



**GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTR. 10**

artiger Aufgaben — Stuhl, Löffel, Bügeleisen und so fort —, so verschieden sind doch die Vorschläge und Realisationen von Land zu Land. Nationale und regionale Wesensmerkmale sprechen mit, gesellschaftliche Struktur der jeweiligen Bevölkerung, wirtschaftliche Verhältnisse, Art und Umfang der Produktionsstätten und manche andere Voraussetzung.

Für die Schweiz muß einmal auf die Kleinheit der Verhältnisse hingewiesen werden. Mangel an natürlichen Rohstoffen, verhältnismäßig wenige und vergleichsweise bescheidene städtische Zusammenballungen haben die Entwicklung riesiger Industrieunternehmen und Industriezentren wenn auch nicht verhindert, so doch verzögert und in gewissen Schranken gehalten. Spezifische Massenfaktoriale Werdens und seiner stark föderalistischen Struktur zeigt das Land auch in der Verteilung seiner Produktionsstätten eine äußerst starke Dezentralisierung. Das bedeutet Überwiegen kleiner und mittlerer Betriebe, lokalisiert oft in ländlichen, halbstädtischen und kleinstädtischen Verhältnissen. Fehlen geeigneter Rohstoffquellen und Selbstbehauptungswille gegenüber der mächtigen ausländischen Konkurrenz sind wesentliche Gründe dafür, daß auf vielen Gebieten die Schweiz von vornherein sich auf die Produktion von Qualitätserzeugnissen verlegt hat. Dieser Zwang kam

einer angeborenen Neigung der arbeitenden Bevölkerung entgegen, die auf das Solide, Dauerhafte, gut Gemachte besonderes Gewicht legt und einen natürlichen Sinn für das Echte und Gebrauchstüchtige hat. Der ausgeprägt individualistische Bevölkerungscharakter, selbst eine Folge jahrhundertalten demokratischen Denkens, hat solchen Sinn für die Qualität wachgehalten, ja geschärft. Dazu kommt ein Arbeitsethos, das, im Laufe der industriellen Entwicklung nie in dem Umfange wie in anderen Industrieländern durch die Vermassung der arbeitenden Bevölkerung korrumpiert, in der gut gemachten Arbeit an einem guten Werkstück entscheidende Befriedigung findet. Achtung vor dem Individuum als gleichberechtigtem Teil einer demokratischen Gemeinschaft und ethischer Grundzug der Arbeit selbst haben qualifizierte Arbeit an hochentwickelten Erzeugnissen in kleinen und mittleren Produktionsstätten gefördert. Schließlich kommt dazu, daß die Schweiz von den schweren Erschütterungen verschont geblieben ist, die eine Kontinuität der Arbeit, einen fast obstinaten Hang zur Perfektion verunmöglicht hätten. Das hat dazu geführt, daß die Schweiz nie um die Früchte ihrer Arbeit gebracht worden ist, was wiederum dazu beigetragen hat, daß Lebensstandard und Qualitätsbewußtsein in stetem Anstieg begriffen sind.

All diese Voraussetzungen lassen es natürlich erscheinen, daß die Hauptleistungen der Schweiz dort liegen, wo qualifizierte Arbeit, verbunden mit einem manchmal nüchternen Sinn für das Zweckmäßige, sich am besten entfalten kann. Hochwertige Maschinen, etwa für die Textilindustrie, Werkzeugmaschinen, Wasserkraftanlagen, elektrotechnische Apparate, feinmechanische Geräte, Präzisionsinstrumente und Uhren sind typische Früchte spezifisch schweizerischer Produktion. Die äußere Form solcher Geräte hat sich vielfach zwangsläufig ergeben, als eindeutiges Resultat ihrer inneren Logik.

Anders liegen die Dinge in dem überall und immer gefährlichen Bereich des Gerätes für den Haushalt, wo neben der Gebrauchstüchtigkeit irrationale ästhetische Regungen mit einer Rolle spielen. In diesem Bereich, der alles umfaßt, was in unseren Wohnungen seine mehr oder weniger wichtige Funktion hat, galt es in der Schweiz, genauso wie anderswo, bewußt um die »gute Form« zu ringen. Ähnlich wie in Deutschland sind auf diesem Gebiet in der Schweiz seit ein paar Jahrzehnten verantwortungsbewußte Einzelne und Institutionen am Werk. Ein Hauptverdienst an der Verbreitung des Gedankens eines zweckmäßigen modernen und schönen Gebrauchsgutes kommt dem Schweizerischen Werkbund und seinen Mitgliedern zu, ferner den Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen, die einen tüchtigen und verantwortungsvollen Entwerfer- und Gestalternachwuchs heranzubilden, weiterhin denjenigen Architekten, die nicht nur »Architektur« hervorgebracht und Räume erstellt, sondern sich auch um deren zeitge-

mäßige Einrichtung und Ausstattung verwendet haben, schließlich auch einer stattlichen Zahl von Produzenten, die, früh auf die Bedeutung der Produktform aufmerksam geworden, mit großem Verantwortungsgefühl ihren konkreten Beitrag an die formale Verbesserung unserer dinglichen Umwelt geleistet haben.

Der »guten Form« im speziellen galten eine Reihe von wichtigen Unternehmungen des Schweizerischen Werkbundes. Sie nahmen ihren Anfang mit einer 1949 von Max Bill aufgebauten grundsätzlichen Ausstellung. Ihr folgte 1951 die vom SWB in Verbindung mit der Schweizerischen Mustermesse in Basel eingeführte alljährliche Auszeichnung »Die gute Form SWB«. Sie hat in wenigen Jahren sowohl bei Produzenten wie bei Konsumenten in erstaunlich starkem Maße die Aufmerksamkeit für die Gestaltung von Gebrauchsgegenständen aller Art geschärft.

Es mag nicht unnütz sein, hier die Richtlinien aufzuführen, die für die Beurteilung »Die gute Form« maßgebend sind.

1. Der Gegenstand

Unter einem Gegenstand wird hier ein Produkt verstanden, das vom Menschen, sei es von Hand oder mit technischen Hilfsmitteln, einzeln oder als Massenprodukt hergestellt wird. Es handelt sich demzufolge einschränkend um Gegenstände der Umweltgestaltung, die für verschiedene Zwecke Verwendung finden sollen, beispielsweise Gebrauchsgegenstände zum Wohnen und Arbeiten, Möbel, Geräte jeder Art, Maschinen, Apparate, Werkzeuge, Sportgeräte, Bauteile, Verkehrsmittel usw.

2. Zweckmäßigkeit

Der Gegenstand soll auf die bestmögliche Weise alle Zwecke erfüllen, für die er geschaffen wurde.

3. Gebrauchswert

Verwendetes Material und Herstellungsweise sollen dazu dienen, den Gebrauchswert des Gegenstandes bestens zu fördern.

4. Formentsprechung

Die äußere Form und jeder einzelne Bestandteil eines Gegenstandes sollen mit dem zu erfüllenden Zweck und mit den zur Verwendung gelangenden Materialien übereinstimmen.

5. Ästhetische Einheit

Die Form eines Gegenstandes soll, über die nur materielle Zweckerfüllung hinaus, nicht nur das zwangsläufige Ergebnis der engbegrenzten Zweckerfüllung sein, sondern die Gesamtheit der zu erfüllenden Funktionen soll zu einem harmonischen Ganzen geformt sein und dadurch einen ästhetisch einwandfreien Gesamteindruck erwecken.

6. Kulturgut = Die gute Form

Die ästhetische Funktion als sichtbarer Ausdruck der Einheit aller Funktionen ist das entscheidende Argument dafür, ob ein Gegenstand über seine reine Zweckerfüllung hinaus zu den Kulturgütern unserer Zeit gerechnet und demzufolge als »Die gute Form« ausgezeichnet werden kann.

Innerhalb der schweizerischen Produktion, deren Stärke, wie bereits angedeutet, technische Qualität ist, macht sich in vermehrtem Maße heute ein Streben nach so umschriebener Formqualität bemerkbar. Sie ist am eindeutigsten bei Erzeugnissen, deren Zweckbestimmung von vornherein gefühlsbetonte »Geschmacksfragen« ausschließt. Es ist kein Zufall, daß hinter den meisten dieser formal zum Teil ausgezeichneten Objekte keine externe Entwerfer- oder Gestalterpersönlichkeit steht. Formsensible Techniker und Ingenieure innerhalb der Betriebe selbst haben für das Erzeugnis die Verantwortung.

Daneben aber ist in der Schweiz ein wachsender Kreis selbständiger Entwerfer und Gestalter von industriell hergestellten Erzeugnissen tätig. Ihr Streben ist es, einer verhältnismäßig großen Zahl von bewährten guten

Modellen, die teilweise schon an die 25 Jahre alt sind und noch immer produziert werden, neue Formen von mindestens ebensolcher Qualität zur Seite zu stellen. Selbstverständlich gibt es auch in der Schweiz das, was man »industrial design« oder besser »styling« nennt und was sich darauf beschränkt, einem Gegenstand durch einige modisch-kosmetische Maßnahmen ein Äußeres zu verleihen, das ihn interessant und neuartig erscheinen läßt. Modernistisches aller Schattierungen gedeiht auch in der Schweiz.

Die meisten Entwerfer, ausgerüstet mit einer guten formalen Ausbildung, einer soliden handwerklichen oder technischen Schulung, machen sich die Aufgabe nicht so leicht. Sie gehen jenen oft schweren und fast aussichtslosen Weg der beharrlichen Entwicklung eines Modelles, der ein unbeeinträchtiges Ringen mit dem eigenen Formgewissen, aber auch mit den konkreten Anforderungen, Einwänden und Auflagen des Produzenten darstellt. Viele dieser Entwürfe bleiben auf der Strecke, gelangen nicht über das Stadium des Experimentellen, der Versuchsserie, hinaus. Das gilt vor allem für Möbel aller Art.

In sehr viel Fällen gestalterischer Arbeit handelt es sich nicht um Neuschöpfungen, sondern um die oft schwierige und scheinbar undankbare Aufgabe der Verbesserung bestehender Modelle. Bei der Besonderheit der schweizerischen Produktion, die das »Verschleißmodell« nicht kennt, ist gerade die Verbesserung bestehender Modelle eine Hauptaufgabe.

Bemühungen um »gute Formen« sind letzten Endes anonyme Bemühungen. Es kann nicht der Sinn der gestalterischen Arbeit sein, daß im fertigen Produkt die individuelle Handschrift des Entwerfers sichtbar wird. Ein großer Teil der guten Formen aus der Schweiz verrät dieses weise Zurücktreten der gestaltenden Hand hinter der Selbstverständlichkeit der zweckmäßigen, gebrauchstüchtigen, schlichten und harmonischen Form. Diese zeigt deshalb auch keine hervorstechenden nationalen Wesensmerkmale. Wenn an vielen dieser Formen aber doch etwas typisch Schweizerisches in Erscheinung tritt, dann vielleicht am ehesten in ihrer Sachlichkeit und Selbstverständlichkeit, in ihrer von aller Extravaganz freien, oft fast spröden Schlichtheit. Ferner vielleicht in der starken Betonung des Technischen, die sich etwa darin ausspricht, daß ein wesentlicher Teil des gestalterischen Energieaufwandes der Lösung mechanischer Elemente gilt. Der »Mehrzweck«-Gedanke liegt vielen schweizerischen Möbeln oder Lampen zugrunde, wobei für den Mechanismus des Verstellens interessante und neue Lösungen gefunden werden. Ebenfalls vor allem in den Möbeln und übrigen Einrichtungsgegenständen macht sich eine Tendenz zu äußerster Strenge bemerkbar. Als eine Art Absage an die »tastwarmen« organischen Formen, deren Entartungserscheinungen heute die ganze Welt umziehen, versucht eine junge Generation von Entwerfern durch Lösungen von höchster Präzision und kristalliner Straffheit einem Stil zum Durchbruch zu verhelfen, der — in der Architektur — sich auf Mies van der Rohe berufen darf. Mag in diesem Stil gelegentlich das Formale sich auch nahe an die Grenze des Formalistischen begeben, so sind doch seine Zusammenhänge mit der rein technischen Formenwelt, etwa der konstruktiven Eleganz der Hochspannungsmasten, die zum Bild der Schweizer Landschaft gehören, deutlich genug. Diese fast asketische Strenge ist die eindeutige Absage an allen modernistischen Form-Schnickschnack und alle »neuen Richtungen«. Sie ebnet den Weg für die selbstverständliche »gute Form«.



Wohnhäuser im Doldertal, Zürich. Architekt: Alfred Roth, Emil Roth und Marcel Breuer.

Montagehalle der Adolf Feller AG, Elektrische Apparate, Horgen. Architekt: Hans Fischli.





menschlich gesehen - sehr interessant

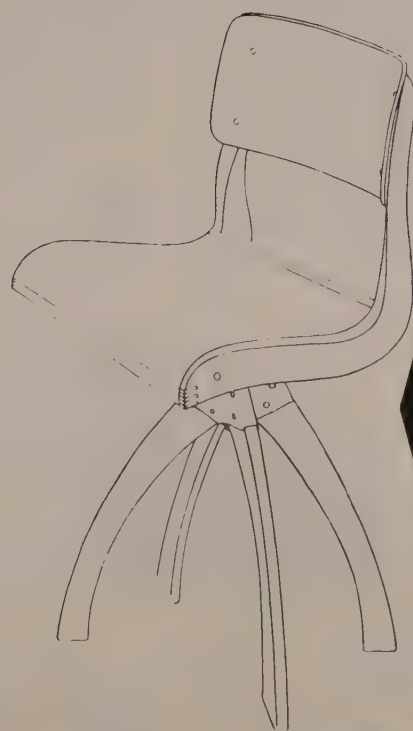
Wir meinen die Schulbauten. Nirgendwo ist Architektur in solchem Maße mit menschlich-seelischen Problemen verknüpft wie gerade hier. Aus der Familie herausgenommen, macht der Schüler durch die Schule seine erste Bekanntschaft mit dem Leben. Und genauso wie der Unterricht formt und bildet auch die äußere Form des Unterrichtsraums seine Persönlichkeit. Daß dabei neben der Gesamt- auch die Innenarchitektur und mit ihr die Einrichtung eine gleich wichtige Rolle spielen, dürfte klar sein. Daher das Interesse so vieler Architekten an den Schulmöbel-Programmen der maßgeblichen Hersteller. Und daher auch die Tatsache, daß in zunehmendem Maße moderne Drehstühle zusammen mit beweglichen Tischen benutzt werden. Dieses formvollendetelose Schulgestühl erlaubt eine großzügige individuell leicht veränderliche Gruppierung — wie sie den Bedürfnissen des modernen Unterrichts entspricht. Ungehindert kann der Blick des Schülers dem Vortragenden überallhin folgen. Kein Stuhlücken stört mehr den Unterricht, keine verkrampte, unnatürliche Haltung ermüdet und schädigt den wachsenden Körper. Und Drehstühle besitzen die ärztlich geforderte orthopädische Sitzlinie. Unter dem Namen „Casala“ wurden diese Stühle überall im Bundesgebiet bekannt. Über eine Million moderner Casala-Schulstühle sind heute bereits im Gebrauch.

Nähere Informationen — auch über alle sonstigen neuzeitlichen Schulmöbelarten — gibt Ihnen ein umfangreicher Katalog. Sie erhalten ihn auf Anforderung kostenlos von

Casala

Carl Sasse KG, Abt. BN5, Lauenau/Deister

**Süddeutsches Casala-Werk G.m.b.H.
Abt. BN5, Neu-Ulm/Donau, Lessingstr. 4**



Mit patentiertem Drehbeschlag

Auch die bewährten, formschönen Casala-Säulenstühle mit Gleitkufen zeichnen sich durch ihre orthopädische Sitzlinie aus. Besonders bemerkenswert sind dabei die körpergerecht geschwungenen Sitzflächen.

Umbau eines Hotels am Tegernsee

Architekt: Dipl.-Ing. Gerd Wiegand, München

Die Raumdisposition alter Hotels entspricht grotenteils nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Neubauten sind aber selten möglich. Es muß also versucht werden, die bestehenden Häuser durch Umbau zu verbessern.

Bei dem Kurhotel Rex in Bad Wiessee, das in dem seit Ende des 19. Jahrhunderts am Tegernsee üblichen Heimatstil errichtet ist, konnte ein Umbau in klaren, konstruktions- und funktionsgerechten Formen nur zu einer, auch ästhetischen Verbesserung führen, obschon sich der Architekt zu Kompromissen verstehen mußte, weil gewisse konstruktive Teile des Altbaus erhalten bleiben mußten.

Der alte Bau war durch Erweiterung eines 2-geschossigen Wohnhauses entstanden und bestand aus 4 aneinandergebauten Häusern, wodurch ein völlig uneinheitliches Konglomerat entstanden war. Bei dem Umbau konnten wenigstens 2 Häuser durch eine ihnen vorgesetzte Balkonfassade zu einer Einheit zusammengefaßt werden. Für die Brüstungen wurden Holztafeln aus Tiroler Steinlrche verwendet, deren rötlicher Naturton die grau-blau gestrichenen Hauswände in den Hintergrund treten lassen. Das Tragwerk für die auskragenden Betonplatten ist eine Stahlrohrkonstruktion.

Der vorhandene erdgeschossige Anbau blieb erhalten. Nach dem Umbau verbirgt er sich hinter einer optisch freistehenden Mauerscheibe, die ebenfalls zum alten Baubestand gehört.

Der völlig verbaute alte Eingang konnte durch wenige Eingriffe erneuert werden.

Die früher ausgebauten Dachgeschosse wurden durch Vollgeschosse ersetzt, wodurch erheblich mehr Raum gewonnen wurde.

Die Forderung eines Unterhaltungsraumes konnte nur durch die Überbauung einer rückwärts gelegenen Garage erfüllt werden. ber das Erdgeschoß des Garagenbaus wurde eine Betonplatte gelegt, auf die die Stützen für ein flachgeneigtes Satteldach gestellt wurden, dessen Untersicht die Decke des Aufenthaltsraumes bildet.

Für den Umbau wurde nur wetterbestndiges Material verwendet, wie es vom Bauherrn ausdrücklich gefordert worden war.



1



2



3

1
Wohnhaus mit erdgeschossigem Anbau im alten Zustand.

1a
Nach dem Umbau.

2
Rückseite mit Garage im alten Zustand.

2a
Nach dem Umbau.

3
Garagenhaus vor und

3a
nach dem Umbau.

4
Der neue Unterhaltungsraum wird durch eine 2 m hohe Natursteinwand unterteilt, die nur die Funktion eines Raumteilers hat. Die Wandelemente sind mit Tiroler Steinlrche verkleidet. Fensterkonstruktion in Kiefer.



1a



2a



3a



4

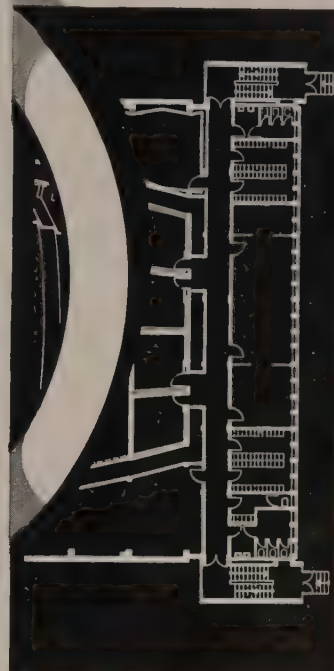
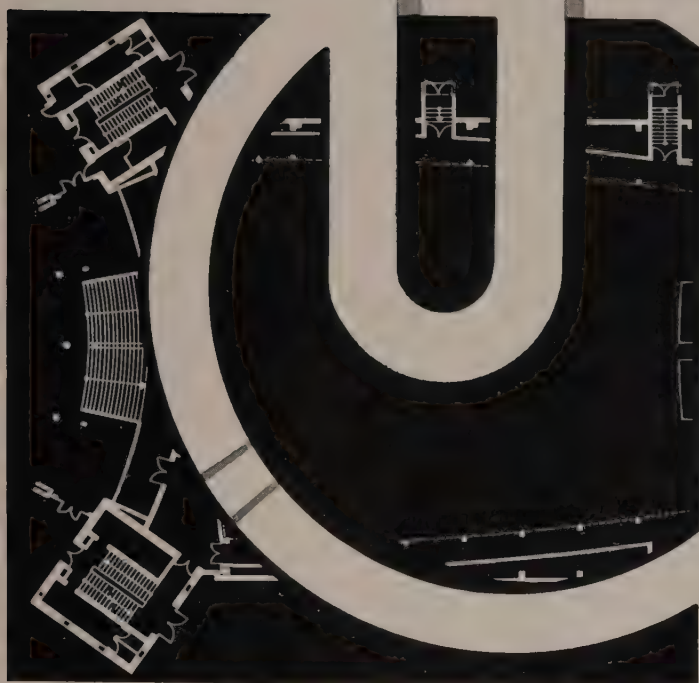
Die neue Entwicklung

Eine noch bessere Farbwiedergabe durch Leuchtstofflampen mit **zwei Schichten!**

Sie sind geeignet für alle Anwendungsfälle, in denen man wärmere Töne vorzieht. Die Lampentypen:

Weiß de Luxe Zweischicht

Warmton de Luxe Zweischicht



OSRAM - □ - Leuchtstofflampen

sind heute besser, schöner und heller denn je. Sie zeichnen sich durch sehr lange Lebensdauer, vortreffliche Farbwiedergabe und hohe Wirtschaftlichkeit aus. In den verschiedensten Lichtfarben und Abmessungen, in Stab-, Ring- und U-Form stehen sie zur Verfügung. Optimale Zündbedingungen durch OSRAM-Starter. Auch für Ihre Projekte:

OSRAM-□

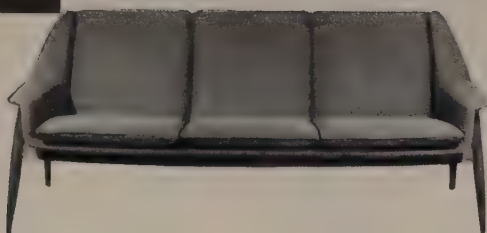
Leuchtstofflampen

Ba 71a



- hell wie der lichte Tag

WK+CO



SOFA 372



SESSEL 372



SESSEL 372 ST

Walter Knoll + Co. Herrenberg/Württ.

Verkauf nur durch den Fachhandel

Auszeichnungen Stipendien

Apollo in der Demokratie

Zur Verleihung des Hansischen Goethepreises an Walter Gropius

Im überfüllten großen Festsaal des Hamburger Rathauses übergab der Rektor der Universität Hamburg, Prof. Dr. Karl Schiller, den Hansischen Goethepreis an Walter Gropius, Harvard University, den »bedeutenden Architekten und Erzieher«, wie es in der Verleihungsurkunde heißt. Der Preis ist von der Stiftung »F. v. S.« mit 10000 DM dotiert und wird von der Universität der Hansestadt alljährlich für »übernationale Gesinnung und humanitäre Bestrebungen« verliehen. Gropius ist der erste Architekt, der mit dem Goethepreis ausgezeichnet wird. Nachdem Prof. Schiller das Lebenswerk des Preisträgers aus kulturhistorischen und soziologischen Perspektiven gewürdigt hatte, hielt Gropius — mit seinen 74 Jahren eine unverändert kraftvolle und faszinierende aristokratische Erscheinung — den Festvortrag unter dem Titel »Apollo in der Demokratie«.

Gropius sprach ernst, kritisch und mit schonungsloser Klarheit. Ihm ging es in erster Linie um die Stellung des schöpferischen Künstlers und die Bedeutung der Schönheit in der demokratischen Gesellschaft. Der beispiellose Siegeszug der technischen Wissenschaften hat zu einer einseitigen Entwicklung geführt und das Magische und Poetische im Menschen verdrängt, erklärte Gropius. Außerdem wurde der Blick für die Gesamtheit unseres komplizierten Daseins durch eine äußerste Spezialisierung getrübt, die kein Verantwortungsgefühl mehr besitzt für alles, was außerhalb des jeweiligen Spezialgebietes liegt. Wo das Spezialistentum zum Extrem getrieben wird, hört der kulturelle Zusammenhang auf. Gropius zitierte Einstein: »Vollendete Werkzeuge, aber verworrene Ziele kennzeichnen unsere Zeit.« Er forderte eine neue kulturelle Werteordnung, auf die wir uns bisher noch nicht geeinigt haben, weil wir allzu sehr im ökonomischen Denken befangen sind. Hinzu kommt, daß sich allen neuen und bahnbrechenden Bestrebungen zunächst stets das Beharrungsvermögen und die Herzensträgheit der Menschen entgegenstellen. Während die Veränderungen unserer Welt im letzten halben Jahrhundert größer waren als die der gesamten vorausgegangenen Geschichte, konnte die Mehrzahl der Menschen der Gegenwart dieser rapiden Entwicklung noch nicht folgen. Nicht eine Beharrung auf vermeintlich ewigen Werten, sondern nur die schöpferischen Kräfte, die am Werke sind, führen nach Gropius aus diesem Dilemma.

Wie Gropius betonte, ist die Demokratie noch weit entfernt davon, dem Menschen das Gefühl eines glückserfüllten Lebens zu vermitteln. Das liegt nicht zuletzt auch daran, daß die durch unser perfektioniertes Dasein gewonnene Zeit meistens nicht zur schöpferischen Pause verwendet wird, sondern nur zu neuer Hast. Die Technisierung aber darf kein Selbstzweck werden, kein Endzweck sein, und gerade deshalb müssen die

kreativen Impulse in der demokratischen Gesellschaft aktiv gehalten werden. Während die Bedeutung der Wissenschaften für die Demokratie unumstritten ist, wird die Bedeutung des Künstlers für die intuitive Erkenntnis der Zusammenhänge unserer Existenz nicht genügend bewertet. Der Künstler in seiner Freiheit und Unabhängigkeit aber, so sagte Gropius, bildet den Prototyp des apollinischen Menschen in unserer Epoche. Er allein bietet ein Gegengewicht gegen die reine Technisierung und Ökonomisierung des Lebens. Er sei der Schöpfer einer schöneren Welt, und keine Gesellschaft der Vergangenheit habe ohne die entscheidende Mitwirkung des Künstlers ihren wesentlichen Ausdruck gefunden.

Im letzten Teil seines Vortrags erläuterte Gropius seine bekannten Bauhaus-Gedanken einer »totalen Architektur«, die sich vom einfachen Hausgerät bis zur ganzen Stadt erstreckt, und seine im Alter intensivierte Idee vom »Teamwork«, vom schöpferischen Zusammenwirken Gleichgesinnter, deren kritische Gruppenarbeit das Individuelle nach seiner Meinung keineswegs nivelliert, sondern im Gegenteil noch stärker entwickelt. Er sprach von einer neuen Raumauffassung, die fort vom statischen Raum zu fließenden Raumfolgen führt, in denen sich etwas vom dynamischen Weltgefühl unserer Zeit ausdrückt. Und vor allem vom Lehrbaren in der künstlerischen Gestaltung, für das er bereits im Bauhaus brauchbare »objektive Schlüssel« fand. Obwohl sich diese Ideen über die ganze Welt verbreiteten, und obwohl es heute bereits viele gute Einzelbeispiele moderner Architektur gibt, ist bisher, so stellte Gropius fest, noch nirgends die »Stadt des zwanzigsten Jahrhunderts« gebaut worden.

»Die Kultur der Einzelform nähert sich ihrem Ende, die Kultur bewußter Beziehungen hat begonnen«, erklärte der konstruktivistische Maler Piet Mondrian kurz vor seinem Ende. In solchem Sinne sieht Gropius die Aufgabe der kommenden Architekten- und Künstlergeneration darin, die Teile und Einzelentwürfe zu einer neuen kulturellen Einheit und Ganzheit zu verschmelzen. Die ästhetische Gestaltung bedeutet nach seiner Auffassung nur einen Teilaspekt, eine Teillösung. Die Schönheit aber soll ein Wesensbestandteil des Gesamtlebens sein und läßt sich nicht isolieren. »Wir betrügen uns ja, wenn wir glauben, daß sie als Vorrecht einiger weniger in der Form billiger Verbrämung einer sonst reizlosen Welt am Leben erhalten werden kann. Vielmehr müssen wir dem Leben selbst Chance und Anreiz geben, sich in Schönheit zu manifestieren, indem wir ihm einen organischen Rahmen schaffen. Sonst entzieht sich uns die Schönheit, oder sie bleibt wie heute nur eine seltene Begegnung, die keineswegs als Ausdruck des Allgemeinzustandes gelten kann, sondern im Gegensatz dazu steht.« Immer wieder zeigte sich im Verlaufe des fesselnden Vortrags, daß Gropius nicht nur ein großer Architekt und Initiator des neuen Bauens ist, sondern auch ein Ethiker, Erzieher und Sozialreformer, dessen Gedanken in der bedeutenden Tradition eines Ruskin und Morris wurzeln, die er im Einklang mit der Welt der Technik fortführt, gefiltert durch eine lange Erfahrung und tiefe Einsicht in die großen Zusammenhänge. Sein Bauen ist ganz auf die Bedürfnisse des Menschen, seine Freiheit und Individualität ausgerichtet. Davon zeugt als jüngstes Beispiel sein meisterhaft rhythmisiertes Wohnhochhaus im neuen Hansaviertel von Berlin. Der vermeintlich so nüchterne Architekt und Planer erwies sich wieder einmal als ein Vertreter des betont Humanen und Musischen, dem Apollo die ihm gebührende entscheidende Stimme in der Demokratie zu geben versucht.

Hanns Theodor Flemming

Nachrichten und Notizen

Programmbildung für den Krankenhausbau

Anläßlich der diesjährigen Jahrestagung (3.—6. 6. in Berlin) der Fachvereinigung der Verwaltungsleiter deutscher Krankenanstalten, die mit einer Ausstellung am Funkturm verbunden war, wurden neben grundsätzlichen Ausführungen über organisatorische, soziologische und hygienische Probleme im in- und ausländischen Krankenhauswesen auch Referate über technische Rationalisierungsmaßnahmen sowie die Aufgaben des Architekten beim Krankenhausbau gehalten. Einen wesentlichen Beitrag hierzu lieferte auch Arch. Dr.-Ing. H.-B. Lewicki (Berlin) in dem offiz. Organ der Veranstalter, »Krankenhaus-Umschau« 6/57, dem wir folgendes richtungsweisende Kapitel entnehmen:

Das Programm für einen Krankenhausbau kann sich heute nicht mehr mit einer Aufzählung der für notwendig erachteten Räume, ergänzt durch Flächengrößen, begnügen, es muß vielmehr gleichzeitig in allen entscheidenden Punkten das in Aussicht genommene betriebliche Geschehen vor allem in den maßgeblichen medizinischen Ansprüchen umreißen und dabei die beabsichtigte personelle Besetzung so weit benennen, daß von Anfang an eine Entwurfskontrolle im Hinblick auf Raumgrößen, funktionelle Zusammenhänge, die meist etwas unzureichend bedachten Nebeneinrichtungen usw. ermöglicht wird. Zur Untermauerung eines Raumprogramms ist ferner die Charakterisierung der Aufgabe, also des Neubaus bzw. des Umbau- oder Erweiterungsvorhabens innerhalb eines größeren Rahmens, der Stadt, des Regierungsbezirks u. dgl. häufig nützlich, um auch die vorerst nicht benötigten oder nur in bescheidenerem Umfang erforderlichen Abteilungen und Einrichtungen abzugrenzen und damit Gelegenheit zu geben, den Bedarf von der übergeordneten Situation her zu überblicken. Wichtig wird außerdem stets ein Hinweis auf die Zielabsichten, d. h. die Klarstellung evtl. später notwendiger Erweiterungen und Ergänzungen, soweit man darüber ein wenn auch nur überschlägiges Urteil zu erarbeiten vermag.

Sieht man sich bei Neubauten veranlaßt, abschnittsweise vorzugehen, eine Zwangslage, die sich leider häufig im Widerspruch zu einem von Anfang an zu sichernden ökonomischen, d. h. auch leistungsstarken Betrieb nicht selten aus finanziellen Gründen ergibt, so muß man sich vor Augen halten, daß bei den heute als wirtschaftlich erkannten Krankenhausstrukturen die Verwirklichung einer ersten Baustufe mit etwa 50 Prozent der endgültigen Bettenzahl bereits dazu führt, zwei Drittel bis drei Viertel des späteren Kubus zu errichten, weil es sich vielfach als unumgänglich erweist, die Behandlungs- und Wirtschaftseinrichtungen sofort in ihrer Endgröße zu bauen. Die Leistungsverminderung bei einem solchen abschnittweisen Bauen steht also dann in einem recht ungünstigen Verhältnis zu der mit dem schrittweisen Vorgehen erzielten finanziellen Entlastung.

Der Wunsch nach einer klaren Zielplanung betrifft besonders auch Umbauten und Erweiterungen bestehender Anstalten. Hier wird oft nicht beachtet, daß sich das Krankenhaus nur als Leistungseinheit richtig werten läßt. Maßnahmen wie der Neubau einer chirurgischen Abteilung im Verband eines allgemeinen Krankenhauses oder die Modernisierung eines Wirtschaftsbereiches haben im Interesse eines ausgeglichenen Leistungsniveaus in allen Betrieben sehr oft zusätzliche Arbeiten in den übrigen Abteilungen bzw. die Schaffung neuer Transportmittel und -wege, technische Ergänzungen usw. zur Folge. Aus finanziellen Gründen spielt auch bei älteren Häusern die Frage nach einer stufenweisen Durchführung von Verbesserungs- und Ausbaumaßnahmen eine wichtige Rolle. Gerade in Anstalten, die nach dem Pavillonsystem errichtet sind, ergibt sich jedoch im allgemeinen die Möglichkeit zu einem schrittweisen Vorgehen verhältnismäßig leicht. Der Zielplan soll bei Umbauten und Erweiterungen gleichzeitig im Sinne eines endgültigen »Grenzplanes« durchdacht sein. Projekte, die Erweiterungen von erheblich über 50 Prozent der Endgröße an einen entsprechend kleinen baulichen Bestand binden, bedürfen meist einer besonders genauen Prüfung bezüglich der Wirtschaftlichkeit und der Leistungsfähigkeit.

Ein Aufgabenkomplex, über dessen künftigen Umfang niemand nur einigermaßen genaue Voraussagen geben kann, belastet heute fast jede Planung. Es handelt sich dabei um die Frage, in welchem Maße die einzelne Anstalt, aber auch das Krankenhaus, grundsätzlich für eine vermehrte Ambulanz gerüstet sein soll. Die jeweils angemessene Krankenhausstruktur ändert sich nämlich damit sehr weitgehend. Klare Sicht gerade in dieser Frage würde einen nicht unwesentlichen Teil der Schwierigkeiten beseitigen helfen, denen nicht nur die Architekten, sondern ebenfalls ihre Planungspartner oft recht hilflos gegenüberstehen.

Die INTERBAU BERLIN zeigt Bauen und Wohnen unserer Tage KORTEX ist dabei mit der Gardine von heute KORTEX-Super aus **Diolen** oder **TREVIRA**



Die Musterwohnungen auf der Interbau beweisen, wie gut KORTEX-SUPER dem modernen, kultivierten Wohnstil entspricht. Darüberhinaus bieten Material und Verarbeitung die Gewähr für alle Vorzüge, die eine Gardine hinsichtlich ihrer Gebrauchseigenschaften und ihrer Waschbarkeit heute zu bieten vermag — Kein Einlaufen, kein Spannen, kein Bügeln.



KORTEX-GMBH · METTMANN BEI DÜSSELDORF
GROSSKALDENBERG 12 · TELEFON 345

Der Architekt wählt



Berga-Gardinen

aus Baumwollzwirnen
edelster Provenienzen

Lieferung durch den Fachhandel

BERGISCHE GARDINEN-INDUSTRIE, MARIENHEIDE / RHLd.

Überschaubar man das Geschehen mit dem Gebiet des Krankenhausbaues ein wenig, so erschrickt man fast, wie weit die Praxis häufig von einer solchen Planungsvorstellung entfernt bleibt, obwohl die hier erwähnten Zusammenhänge eigentlich eine einfache logische Kette bedeuten.

Die Situation in der Bauwirtschaft

Die gegenwärtige Lage in der Bauwirtschaft unterscheidet sich lt. Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums in wesentlichen Punkten von der konjunkturellen Situation im Frühjahr 1956. Der Unterschied besteht vor allem darin, daß die gesamten Anlageinvestitionen zur Zeit auf hohem Niveau stagnieren, während sie sich vor einem Jahr noch deutlich ausgeweitet hatten. Das Volumen der Bauinvestitionen ging im Mai sogar merklich unter den entsprechenden Vorjahresstand zurück. So hat sich der Produktionsindex des Bauhauptgewerbes (Rohhochbau und Tiefbau) im Gegensatz zu dem kräftigen Anstieg des gleichen Vorjahresmonats kaum mehr erhöht; er lag um rund 15 v.H. niedriger als damals. Wie weit diese Dämpfung der Bautätigkeit mit verfahrensmäßigen Schwierigkeiten bei den Wohnbaubewilligungen zusammenhängt, die sich aus der Umstellung auf das II. Wohnungsbaugesetz ergaben und insofern nur eine relativ kurzfristige Erscheinung sein könnte, läßt sich noch nicht beurteilen. Es ist jedoch unverkennbar, daß auch in anderen Bereichen der Bauwirtschaft, wie vor allem im industriellen und gewerblichen Bau, eine spürbare Abschwächung eingetreten ist, die sich teilweise aus der Zurückhaltung vieler Unternehmer gegenüber Erweiterungsvorhaben erklärt.

Das Hansaviertel

dürfte zu einem Mittelpunkt der Bau- forschung werden, so heißt es in Verlautbarungen der INTERBAU-Direktion, denn die Auswertung der Erfahrungen beim Aufbau gehört zu den wesentlichen Aufgaben der INTERBAU. Die besonders wichtigen städtebaulichen und soziologischen Untersuchungen können selbstverständlich erst nach dem Ende der Ausstellung angestellt werden. Ein umfassender Erfahrungsbericht über die Bodenordnung, der als Muster für ähnliche Projekte in anderen Städten der Bundesrepublik oder Stadtteilen Berlins dienen kann, liegt bereits vor. Folgende sieben Institute haben schon während des Aufbaues im Hansaviertel Forschungsaufträge des Bundesministeriums für Wohnungsbau erhalten und mit ihrer Arbeit begonnen:

1. Institut für technische Akustik der TU Berlin,
2. Institut für Heizung und Lüftung der TU Berlin,
3. Deutsche Gesellschaft für Bodenmechanik, Berlin,
4. Lehrstuhl für Grundbau und Bodenmechanik der TU Berlin,
5. Bundesanstalt für Materialprüfung, Berlin,
6. Max-von-Pettenkofer-Institut, Berlin,
7. Institut für Bauforschung, Hannover.

Der Eisenbahnverkehr von morgen

Welche Pläne die Deutsche Bundesbahn für die Zukunft hat, zeigt sie während der INTERBAU in der Halle 2 im Hansaviertel. Es ist ein Beitrag zu dem Thema »Verkehr von morgen«, der sich den technischen Anforderungen der »Stadt von morgen« anpassen muß. Ein Kurzfilm, Tonbandaufnahmen, Modelle, Fotomontagen und Schautafeln machen die Wünsche der Bundesbahn anschaulich.

Hubschrauberlandeplätze in Großstädten

Wichtige Stützpunkte der Katastrophenhilfe

Auf einem ehemaligen Industriegelände in Düsseldorf-Rath ist im Mai eine Katastropheneinsatzübung unter Beteiligung von Verbänden des Roten Kreuzes, der Feuerwehren und des Technischen Hilfsdienstes durchgeführt worden. Dabei hat sich gezeigt, daß Hubschrauberlandeplätze nicht nur große Bedeutung für die künftige Verkehrsentwicklung haben, sondern außerdem für die schnelle und wirksame Hilfeleistung in Katastrophenfällen unentbehrlich sind. Deshalb muß bei der Planung die Bereitstellung zahlreicher Plätze für diesen Zweck berücksichtigt werden.

Die an Hubschrauberlandeplätze zu stellenden Anforderungen hat Dipl.-Arch. Prang im Auftrage des Bundesministeriums für Wohnungsbau untersucht. Das Ergebnis liegt jetzt vor.

Für Inbetriebnahme von Hubschrauberlandeplätze unter normalen Bedingungen hat der Bundesminister für Verkehr Richtlinien aufgestellt. Hubschrauberlandeplätze benötigen Start- und Landeflächen in der Größe von 80 x 80 m, Hubschrauberlandeplätze 50 x 50 m. Die Hindernisfreiheit im Hauptanflugsektor muß 1:5, in den übrigen Anflugsektoren bereits 1:2 sein. Für den Einsatz im Katastrophenfall genügt allerdings eine Landefläche, die etwa die doppelte Breite und die dreifache Länge des Rotordurchmessers hat.

Es empfiehlt sich, bei städtebaulichen Untersuchungen eine Klassifizierung der Landeplätze nach bestimmten Aufgaben (Eignungsgraden) vorzunehmen. Kleine Flächen mit starken Hindernisbeschränkungen können für das Absetzen von Hilfstropps geeignet, für das Landen von Lastenhubschraubern jedoch unbrauchbar sein.

Großbrände und damit verbundene Rauchentwicklung erschweren je nach der herrschenden Windrichtung das Anfliegen der Landeplätze oder machen es unmöglich, auch wenn diese nicht in unmittelbarer Nähe des Brandherdes liegen. Daher ist ein dichtes Netz von Landeplätzen erforderlich, um auch bei starker Rauchentwicklung von der Luvseite her recht nahe an das Katastrophenzentrum heranzukommen. Ziel einer städtebaulichen Planung muß es daher sein, die vorhandenen Freiflächen so anzulegen, daß sie für Hubschrauberlandungen in Katastrophenfällen verwendbar sind. Lichtmaste sind bei breiten Straßenzügen möglichst so aufzustellen, daß der freie Mittelraum genügend groß ist. Unangenehme Hindernisse sind die Straßenbahnoberleitungen. Sportplätze sind hervorragend für das Landen von Hubschraubern geeignet. Eine Streuung von Sportanlagen über das gesamte Stadtgebiet ist daher auch aus diesem Grunde dringend anzuraten.

Empfohlen wird ferner die Einrichtung einer Landeplatzkartei, mit Angaben über die sichersten Anflugwege, die Aufsatzfläche und etwa vorhandene besondere Hindernisse.

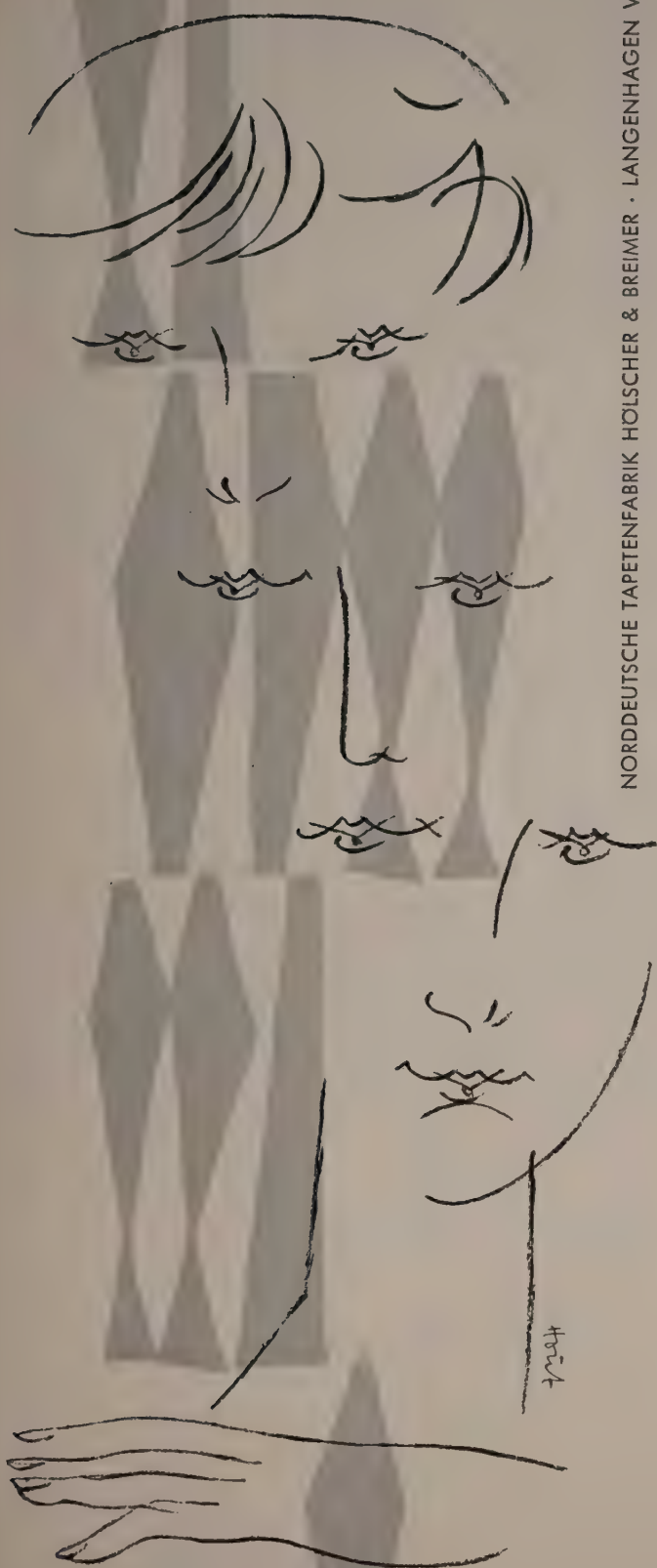
Der Verfasser hat die wichtigsten technischen Daten über 16 bekannte und im Einsatz befindliche Hubschraubertypen zusammengestellt. Die hervorragenden Eigenschaften des Hubschraubers machen diesen für die Katastrophenhilfe in dichtbesiedelten Räumen besonders wertvoll.

(Deutsches Bauzentrum)

Möbelmesse Köln 1958

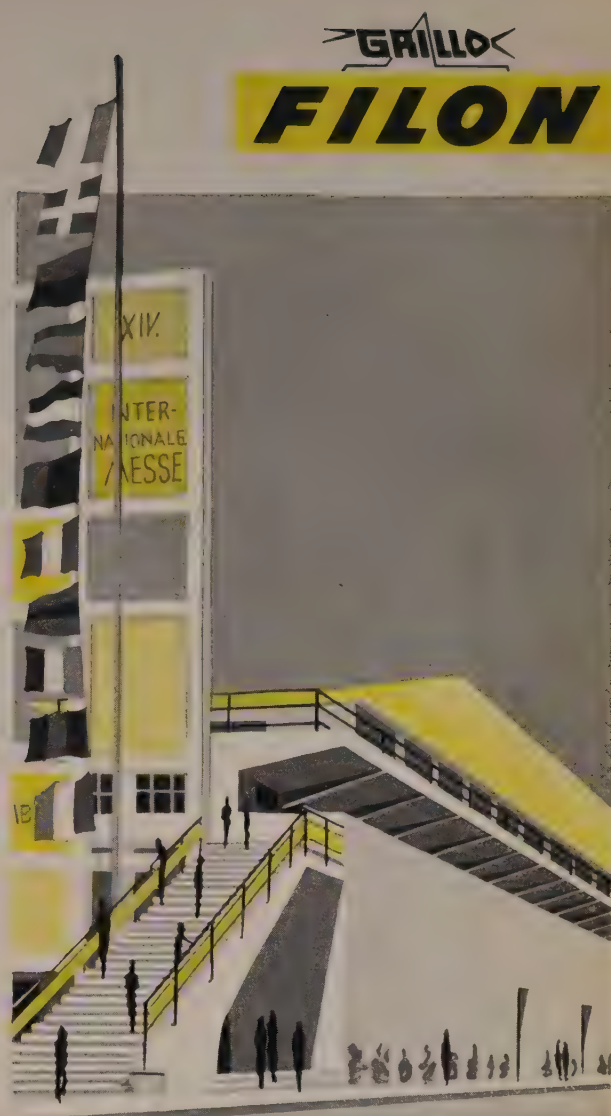
Auf Beschluß des Fachbeirates der Möbelmesse wurde der Termin für die Möbelmesse Köln 1958 festgelegt auf die Zeit von Freitag, 7., bis Dienstag, 11. Februar 1958.

Der Möbelmesse stehen nach Fertigstellung einer neuen Halle insgesamt 75000 m² gedeckte Ausstellungsfläche zur Verfügung. Anmeldeschluß ist der 15. August 1957.



NORTA *Tapeten*

NORDDEUTSCHE TAPETENFABRIK HOLSCHER & BREIMER · LANGENHAGEN VOR HANNOVER



FILON FADENVERSTÄRKT

LICHTPLATTEN AUS KUNSTHARZ

Anwendung

Werbung — Industrie — Haus und Garten
Messestände — Ausstellungsräume — Reklameflächen
Ladenfronten — Theken — Lichtdecken

dekorativ

farbig und farblos — transparent und opak — flach und gewellt

fortschrittlich

bruchfeste farbbeständige Lichtflächen — helle und schattenfreie Räume
Nur FILON ist glasfaser- und fadenverstärkt.
Auskünfte erteilt Technische Beratung VI

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR ZINK-INDUSTRIE

vormals Wilhelm Grillo

ABTEILUNG KUNSTSTOFFE

DUISBURG-HAMBORN



Sperrschichten gegen Erdfeuchtigkeit



mit Bitumenerzeugnissen

sind bei Hochbauten unentbehrlich und altbewährt.

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER BITUMEN-INDUSTRIE E.V. HAMBURG

Buchbesprechungen

Konrad Gatz und Fritz Hierl, *Neue Läden*. Verlag Georg D. W. Callway, München. 2 Bände mit 2 zweifarbigen Faltblättern und 4 Vierfarbtafeln, mit 541 Fotos und rund 1250 Zeichnungen und Grundrissen, sowie 96 einseitig bedruckten Tafeln, 614 Seiten, Preis 87 DM.

1950 ist zum erstenmal ein zweibändiges Werk über Läden im Verlag Callway erschienen, das rasch in zwei Auflagen vergriffen war. Heute liegt eine völlig neu durchgearbeitete Publikation zum selben Thema aus demselben Verlag vor. Im ersten Band werden Grundlagen behandelt und Beispiele gezeigt, im zweiten Band folgen auf 96 Tafeln Werkzeichnungen aller Art. Unter den Grundlagen findet der Leser eine interessante Einführung, die sich mit betrieblichen Fragen, Rentabilität, Verzinsung und anderem mehr auseinandersetzt und dazu ein Kapitel über Ladengruppen und Kaufzentren folgen läßt. Betriebs-schemata, Raumanlage und Einrichtungen verschiedener Einzelhandelsbranchen sowie ein klargefaßtes Sach- und Bildlexikon zum Ladenbau

ergänzen den ersten Band, dessen zweite Hälfte mit über 500 Fotografien alle Ladentypen dokumentiert, und zwar Läden für die Lebensmittelbranche, für den Bekleidungshandel, für den Bedarf der Gesundheits- und Körperpflege, für Einrichtungsbedarf, für Buch- und Schreibwarenhandel, für Uhren, Optik, Schmuck usw., Läden für Reise und Verkehr und für verschiedene Branchen. Zuletzt werden Ladengruppen, Kaufzentren und Kaufhäuser gezeigt.

Der zweite Band enthält Werkzeichnungen zu Ladenfronten- und Ladenraumeinbauten, zu allgemeinen Verkaufsmöbeln und zu Spezialmöbeln für einzelne Verkaufsbranchen. Sicherlich gibt es heute keine zweite Veröffentlichung, die mit einer derartigen Gründlichkeit dem Problem Ladenbau auf den Leib rückt. Zie

Otto Valentien, *Neue Gärten*. 2., völlig neue bearbeitete Ausgabe. Otto Maier Verlag Ravensburg. 136 Seiten mit 285 Abbildungen, Format 22 x 26 cm, Ln. 30 DM.

Gärten! Ein Thema, das uns in dieser schnellen und doch ruhesuchenden Zeit alle berührt.

Der Verfasser, einer unserer bedeutendsten Gartenarchitekten, hat in seinem zweiten Buch aus der Fülle seiner Arbeiten 24 besonders charakteristische Beispiele ausgewählt. Er zeigt uns, daß nicht nur große »Herrschaftsgärten« einer Gestaltung bedürfen, sondern gerade der kleine Wohngarten und die Durchgrünung der städtischen Siedlung eine sinnvolle Planung dringend notwendig haben.

In dem jedem Beispiel beigegebenen Grundrißplan sind die Aufnahmestandpunkte der vielen gut ausgewählten Fotos verzeichnet. Die reizenden Federzeichnungen, für die der Verfasser besonders bekannt ist,

geben zur Veranschaulichung der beabsichtigten Idee und zur Illustration des Buches einen wesentlichen Beitrag.

Otto Valentiens »Neue Gärten« zu lesen oder nur anzuschauen, wird jedem Freude und Entspannung bringen. Seinen Ausführungen zu folgen bedeutet, an einer unermeßlichen Fülle praktischer Anregungen und Erfahrungen eines bedeutenden Mannes teilzuhaben. Jedem Interessierten sollte dieses, auch in der drucktechnischen Wiedergabe hervorragende Buch ein Hausfreund und Glückspender für seine gezählten Mußstunden sein. O. Sch.

Lotte Schwarz, *Tagebuch mit einem Haus*. Verlag Girsberger, Zürich. 129 Seiten, 37 Fotos, Zeichnungen. 12,50 DM.

Dieses Tagebuch hat 2 Seiten: eine weibliche, die gern und charmant plaudert, und eine männliche, die allerhand Weisheiten über Architektur produziert (»...das Studium hinterließ glücklicherweise keine Spuren«). Die letztere Seite gibt Anlaß zur Rezension in Bauen + Wohnen. Wir wollen nicht unterstellen, daß die Publikation als Architektenwerbung abgekartete Sache war, auf jeden Fall ist die Serie der Architektenhäuser nun um 1 Exemplar vermehrt.

Lotte Schwarz als Architektenfrau erzählt die Freuden und Leiden der Bauherrin in frischer und drastischer Weise, so daß das Büchlein eigentlich für jeden etwas parat hält: für den Betrachter ein funktionell gutdurchdachtes Wohnhaus bei Zürich mit versetz-

ten Geschossen, für den zukünftigen Bauherrn einige Illusionen, für die Behörden die üblichen Fußtritte (aber gar nicht so böse) und für den Handwerker, den guten Schweizer, Lob und Preis (diese Kategorie fiel bei uns anders aus), schließlich noch für den Leser eine hübsche Geschichte. WMB

Der Betriebsberater. Verlagsgesellschaft Recht und Wirtschaft m.b.H., Heidelberg. Einzelheft 2,20 DM. Abonnementpreis 18 DM vierteljährlich.

Dieser Zehntagedienst informiert und berät über Fragen des Wirtschafts-, Steuer- und Sozialrechts.

Baubeschlag-Taschenbuch 1957. 5., vollständig umgearbeitete Auflage. Verlag Fachtechnik GmbH, Duisburg. 291 Seiten mit vielen Abbildungen. Ln. 4,80 DM.

Das Buch zeigt zunächst die wesentlichen Fensterarten, die Möglichkeiten ihres Anschlags, die Arten der Flügel und die der Verglasung. Es folgen die Beschläge vom einfachen bis zum Spezialbeschlag. Ein Kapitel über Türen schließt sich an.

Bei einzelnen Beschlägen sind detaillierte Einlaßwege angegeben, die bei den Normalbeschlägen zum Teil auch durch allgemein verbindliche Einlaßrichtzeiten ergänzt wurden. Hinzu kommen Aufsätze über rationelles Einlassen von Beschlägen, über Hilfsmaschinen und über Jalousetten.

Am Schluß des Taschenbuches findet man eine Zusammenstellung und Beschreibung neuer Patente. J.J.K.

Baufachliteratur

Baufachbücher-Katalog kostenlos

durch die führende Fachbuchhandlung

KARL KRÄMER

Stuttgart W · Johannesstraße 23



Schönheit, die es gratis gibt



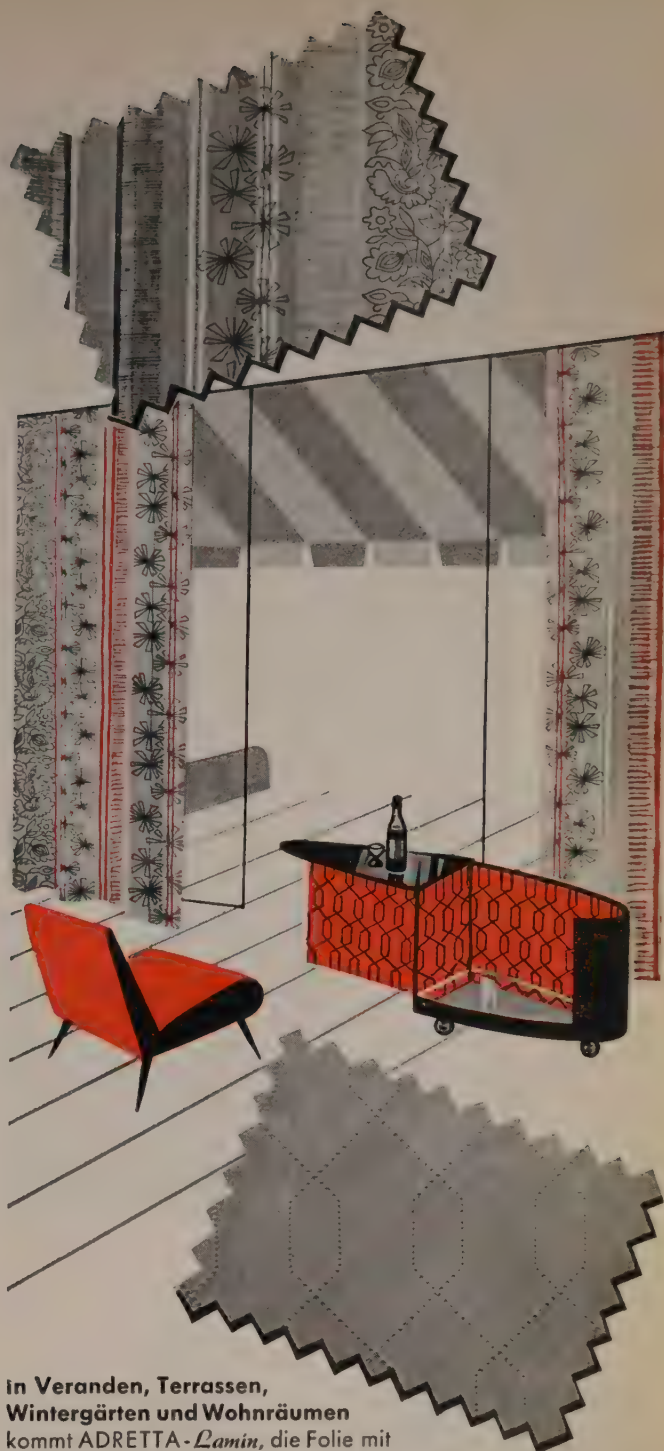
Hier ein neuer Beweis dafür, daß „schön“ durchaus nicht immer gleichbedeutend mit „kostspielig“ ist: Auf der diesjährigen Hannoverschen Messe wurde dreizehn Erzeugnissen der AEG das Prädikat „formschön“ zuerkannt, zehn davon waren Hausgeräte. Dieser Erfolg ist kein Zufallstreffer. Die AEG hat sich von jeher bemüht, jedem ihrer Erzeugnisse die bestmögliche, d. h. eine zweckmäßig schöne Form zu geben — ausgehend von der Überlegung, daß nicht nur die Möbel den Stil eines Hauses bestimmen, sondern ebenso die im Haushalt verwendeten Elektrogeräte.

AEG
HELPER IM
HAUSHALT

Nicht zuletzt ihrer Formschönheit wegen sind die bewährten „AEG-Helfer im Haushalt“ so beliebt. Und das Schöne ist: Diese Schönheit kostet nicht einen Pfennig mehr!

7901

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS - GESELLSCHAFT



**In Veranden, Terrassen,
Wintergärten und Wohnräumen**
kommt ADRETTA-*Lamin*, die Folie mit der neuen Tiefprägung, in vielen sommerlich farbfrohen Dessins ganz besonders gut zur Geltung. ADRETTA-*Steppfolie* — immer von bestechend eleganter Wirkung — für Wandbekleidung und zur praktischen und dekorativen Ausgestaltung moderner Möbel.



Adretta
Plastic



ADRETTA GMBH • HAMBURG-BAHRENFELD

Wir stellen aus:

INTERNATIONALE FRANKFURTER HERBSTMESSE
vom 1. September bis 5. September 1957 • Halle 1, Stand 5—6



Dekorationsstoffe aus ACELLA-Plastic sind zu einem bedeutenden Faktor der Innenausstattung geworden. Sie geben einem Raum Behaglichkeit, Sauberkeit und eine anziehende, klare Farbigkeit.

Der Fachhandel legt Ihnen gern die neue ACELLA-Kollektion für 1957 vor.

Alleiniger Hersteller von ACELLA:

J · H · BENECKE · HANNOVER



Bestell-Nr.: 62198

Fachschriftenschau

Wohnungsbau

Schwarz (Der Deutsche Baumeister 3/1957) macht einige Vorschläge zur Verbesserung der Wohnungen. Aus Gründen des Lärmschutzes, der Bequemlichkeit und der Temperierung sollte z. B. das Bad bzw. der Waschraum nicht neben dem Schlafzimmer, sondern neben der Küche liegen und von dieser aus zugänglich sein. Selbstverständlich ist die Trennung von Bad und WC. Loggien sind bei Mehrgeschosßbauten wesentlich günstiger als Balkone, aber sollten nicht für verschiedene Wohnungen nebeneinander liegen. Der heute vorherrschende große Wohnraum sammelt wohl die Familie, aber er gibt dem einzelnen wenig Möglichkeit für eine individuelle Beschäftigung oder gar zur Isolierung. Ist keine Unterteilung durchführbar, so sollte zumindest eine ruhige Arbeitsnische vorgesehen werden. Die Kleiderablagen sind im allgemeinen zu klein, und auch für die Fußleisten ist noch nicht die optimale Lösung gefunden worden.

Trapman (Bouw 11/1957) meint, daß die Individualität des Menschen heute bereits so stark unterdrückt würde, daß man ihm zumindest die Gelegenheit geben müßte, seine Wohnung individuell zu gestalten. Als wirtschaftlich gangbarer Weg wird vorgeschlagen, zum Hochbau überzugehen, aber diesen nur bis zum tragenden Skelett mit Versteifungsscheiben und Treppenhäusern festzulegen, während der Einbau der vorwiegend zweigeschossig gedachten Wohnungen dann den mannigfaltigen Bedürfnissen entsprechend erfolgen könnte. Für den Einbau der Fußböden, Decken, Wände und Fenster werden Vorschläge gemacht, die leichtes Gewicht mit Schall- und Wärmedämmung verbinden. Bemerkenswert ist, daß auch auf die Festlegung der Naßzelle verzichtet wird. Die vorliegenden Entwürfe basieren auf der Verwendung handelsüblicher Einzelteile und ergeben Baukosten, die 15 bis 20 Prozent unter denen der bisher bekannten Bauweisen liegen.

Barends und de Pree (Tijdschrift voor Volkshuisvesting en Stedebouw 3/1957) haben in 7 Außenganghäusern mit je 9 Wohngeschossen die den Kreisen der gelernten Arbeiter und des kleinen Mittelstandes angehörenden Mieter befragt. Der größere Abstand von der Straße wird nur von Müttern mit Kleinkindern als nachteilig empfunden. Das Wohnen am Außengang bewirkt eine starke Absonderung von den übrigen Hausbewohnern, die je nach Veranlagung von den meisten Mietern begrüßt, aber von manchen auch bedauert wird. Wenn auch von einigen der Garten vermißt wird, so ist doch generell festzustellen, daß es sich um eine Wohnform handelt, die den Wünschen breiter Mieterkreise entspricht und die deshalb auch im sozialen Wohnungsbau berücksichtigt werden muß.

»Bouw« (8/1957) bringt 6 neuere, vorwiegend niederländische Beispiele für Rentnerheime. Allgemein wird konstatiert, daß die moderne Gestaltung und Ausstattung der Gebäude auch

von der älteren Generation durchaus akzeptiert wird. Bewährt hat es sich, die Unterkünfte vielseitig zu differenzieren, Gelegenheiten für Betätigungen zu geben, Räume für Krankenpflege und ärztliche Betreuung vorzusehen, das Gebäude in das Gemeindeleben einzubeziehen (z. B. Versammlungsraum) und Unterbringung für Besucher einzuplanen. Hervorgehoben wird aber auch, daß der Architekt nur die äußeren Voraussetzungen für das gewünschte Klima schaffen kann, aber daß es letzten Endes von der Leitung und den Bewohnern selbst abhängt, was sie daraus machen.

Neuhöfer (Der Deutsche Baumeister 3/1957) zeigt ein achtgeschossiges Wohnhaus, das eine interessante Kombination von eingeschossigen Appartements und zweigeschossigen Mehrraumwohnungen (Maisonnettes) darstellt. Die Erschließung durch Außengänge und die Lage der Appartements zu beiden Seiten des zentralen Treppenhauses bedingt einen geschößweisen Wechsel der Außenganglänge und bewirkt so die erwünschte Belebung der Fassade. Die im Ausland bereits bewährten Maisonnettes haben auch in Düsseldorf bei den Bewohnern Anklang gefunden.

Wolbeer (Bouw 7/1957) beschreibt ein neues Bausystem für Wohnungen (Iboco), bei dem geschößhohe und im allgemeinen auch zimmerbreite Betonplatten geeigneter Zusammensetzung verwendet werden. Tragender Teil sind die Querwände, für die die vorgefertigten Deckenplatten einen Maximalabstand von 5,85 m zulassen. Für den niederländischen Wohnungsbau, der sehr unter einem Mangel an Facharbeitern zu leiden hat, ist es von Bedeutung, daß durch dieses Bauverfahren zirka 65 Prozent der Facharbeiterstunden auf der Baustelle erspart werden können. Eine wirtschaftliche Montage soll erreicht werden bei zusammenhängenden Bauobjekten von mindestens 200 Wohnungen.

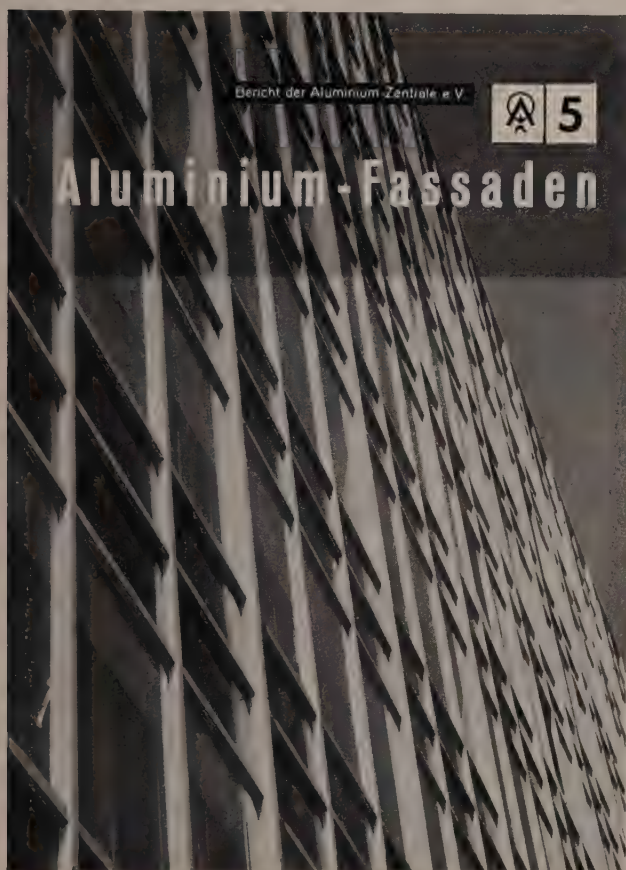
Coppelmans (Bouw 10/1957) erläutert die technischen und finanziellen Vorteile der niederländischen Cobowohnungen, die im Auftrage des Unternehmers entworfen wurden und von ihm serienmäßig als zweigeschossige Reihenhäuser erstellt werden. Unter der Voraussetzung, daß die Obrigkeit diesem Eigenheimbau auf Vorrat wohlwollend gegenübersteht und den Interessenten den Kauf im üblichen Rahmen der Förderung ermöglicht, können alle Vorteile der Vorfertigung, der Serienarbeit, der Baustellenrationalisierung, der geordneten Finanzierung und der durchgehenden Beschäftigung zugunsten des Käufers ausgeschöpft werden.

»Architecture and Building« (3/1957) berichtet über das Ergebnis einer Londoner Mieterbefragung hinsichtlich der Balkone. Diese werden am häufigsten für Wäschetrocknen benutzt, und schon aus diesem Grunde wird der Zugang von der Küche bevorzugt. Unbeliebt sind Loggien, wenn sie dem Wohnzimmer einen L-förmigen Grundriß geben. Den meisten Mietern war der Balkon zu klein, wobei eine Verlängerung mehr gewünscht wurde als eine Verbreiterung. Wo nur kleine Arbeitsküchen vorhanden waren, hätten die meisten Mieter statt des Balkons lieber eine geräumigere EBküche gehabt.

Langman (Bouw 5/1957) befaßt sich mit dem Problem der Vorgärten, die sehr oft keine Zierde für die Straße sind. In kleineren niederländischen Gemeinden ist man deshalb vielfach dazu übergegangen, die Vorgärten gegen eine geringe Gebühr von einer zentralen Stelle betreuen zu lassen. In einer Gemeinde hat sich das Wirken einer Kleingartenvereinigung sehr angenehm bemerkbar gemacht, die mehrmals im Jahr die Vorgärten prüflicht und auch sonst durch Beratung, gemeinsame Einkäufe u. dgl. hilft.

Eine glänzende Empfehlung:

FASSADEN AUS ALUMINIUM
*fallen auf — und sie gefallen;
ihre Eleganz beruht auf
der dauerhaften Schönheit des
Metalls und der zweckmäßigen,
individuellen Gestaltung der
Konstruktionselemente*



*Über die Verwendung von Aluminium bei Fassaden unter-
richtet Sie unsere Schrift*

Aluminium-Fassaden

die wir Ihnen gerne kostenlos zusenden

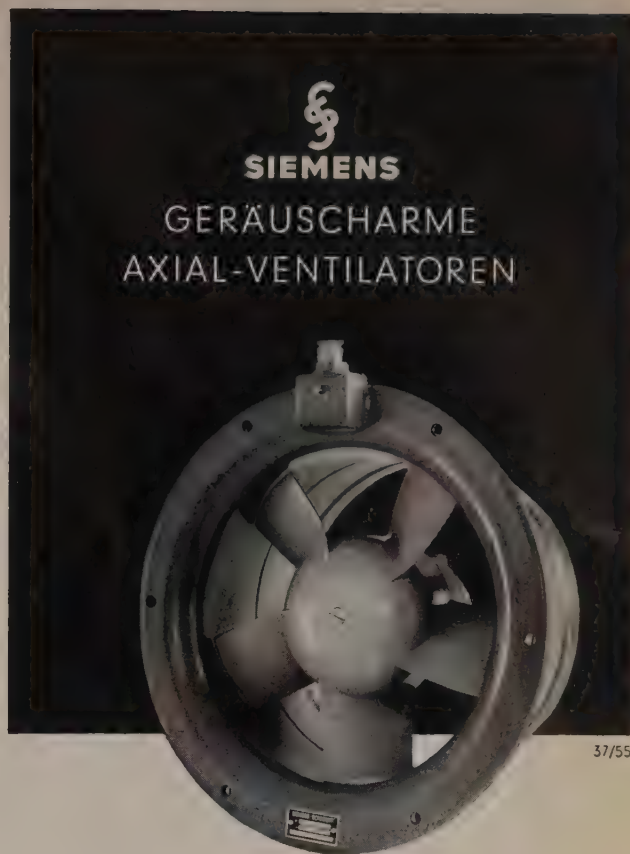
III-354



Technische Beratung • Information • Schrifttum

ALUMINIUM-ZENTRALE e.V.

Düsseldorf, Jägerhofstraße 26/29 • Zweigstelle Stuttgart, Königstraße 22



Wohltuend ruhig

läuft der neue geräuscharme Siemens-Axial-ventilator. Ein wirklicher Fortschritt im Kampf gegen den Lärm!

Kostspielige schalldämpfende Maßnahmen, wie sie bisher beim Einbau von Lüftern notwendig waren, werden jetzt überflüssig.

Und nicht zuletzt: Förderleistung und Wirkungsgrad wurden bei der Neuentwicklung noch weiter gesteigert.

Wäre es nicht wünschenswert, daß auch Ihre Räume ohne störendes Geräusch wirkungsvoll belüftet werden?

Der geräuscharme Axialventilator vervollständigt unser bekanntes Ventilatorenprogramm für Industrie und Gewerbe.

Zu Ihrer Information

erhalten Sie kostenlos unsere ausführliche Preisliste 93 „Geräuscharme Axial-Ventilatoren“ P 57 IV.

Senden Sie diesen Abschnitt bitte als Drucksache an:

Siemens-Schuckertwerke AG • Hauptwerbeabteilung • Erlangen

Name _____

Anschrift _____

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

neues von **ALKOR**

ALKOR Flock

die Folie mit dem Samteffekt



der
Fortschritt
will Plastic
der Kenner
sagt **ALKOR®**

ALKOR Dekorfolien – ALKOR Polsterplastic

ALKOR bleibt dimensionsbeständig

ALKOR ist in allen führenden Fachgeschäften zu haben

ALKOR GMBH MÜNCHEN-SOLLN

® eingetragenes Warenzeichen

»Tijdschrift voor Volkshuisvesting en Stedebouw« (3/1957) bringt die Ergebnisse einer Befragung über die Einstellung zum Gemeinschaftsgrün bei Wohnbauten. Die Bevorzugung des eigenen Gärtchens kommt eindeutig zum Ausdruck, und Gemeinschaftsgärten finden nur dann einigen Anklang, wenn sie den Bewohnern der zugehörigen Wohnbauten vorbehalten sind und diese Bewohner selbst Kinder haben. Von Erwachsenen werden sie wenig benutzt.

Neuzeitliche Bautechnik

»Bâtir« (11/1956) beschreibt, wie man in Frankreich die Aufgabe löste, eine 23 m hohe Kuppel von 30 m Durchmesser innen zu streichen. Man mietete hierfür einen Luftballon von 9 m Durchmesser, der oben mit einer Arbeitsbühne von 1,2 x 1,2 m Grundfläche ausgestattet wurde. Die Arbeitsbühne wurde besetzt, indem vorher der Maler mit einem kleinen Fahrkorb bis unter die Kuppel geheißt und der durch Seile seitlich dirigierbare Ballon dann unter den Fahrkorb gebracht wurde.

»L'architecture française« (Nr. 171—172) berichtet über eine interessante Gebäudeerweiterung. Aus betriebstechnischen Gründen mußte ein dreigeschossiges Krankenhaus um zwei Stockwerke (Operations-Abteilung, Krankenzimmer) erhöht werden. Man errichtete zu diesem Zweck auf beiden Längsseiten freistehende Stahlbetonstützen und verband sie über dem 3. Geschoß zu einer selbständig tragenden Rahmenkonstruktion, auf die dann die beiden zusätzlichen Geschosse gelagert wurden. Bemerkenswert ist, daß man diese Aufstockung auch architektonisch betonte.

»Arts and Architecture« (11/1956) bringt einen amerikanischen Vorschlag für ein 86geschossiges Hochhaus in Stahlbeton, der einige neue Gedanken enthält. So sollen die Lasten von außen liegenden Stützen aufgenommen werden, die in jedem 15. Geschoß durch eine Versteifungsplatte, miteinander verbunden sind. 7 Geschosse hängen jeweils an dieser Platte und 7 Geschosse stützen sich darauf, so daß das mittlere Geschoß stützenfrei bleibt. Abgesehen vom Außenskelett können die Bauelemente des Hochhauses also weitgehend typisiert und selbst vorgefertigt werden, wobei die Abmessungen der Stützen und Wände auch in den untersten Geschossen gering bleiben.

Wolbeer (Bouw 14/1957) teilt mit, daß von den Niederlanden Beton-Fertighäuser für die amerikanische Luftwaffe nach Island und Grönland geliefert wurden. Besonders auf Island waren diese Bauten infolge der Arbeitsmarktlage konkurrenzfähig mit Bauten aus Ortbeton und selbst mit Importhäusern aus Stahl oder Holz.

Leonhardt (Bauwelt 10/1957) nennt als Beispiel für die zunehmende Verwendung von Spannbeton in Deutschland, daß der Verkauf von Spannstahl bei den deutschen Werken von 20 000 t im Jahre 1954 auf 32 000 t im Jahre 1956 zugenommen hat. Bemerkenswerte Entwicklungstendenzen sind u. a. das Abgehen von den glatten Hoyerschen Stahlsaiten zu Spanngliedern mit besserem Scherverbund, die Verbesserung der Verankerung und die Verwendung stärkerer, profilierter Hüllrohre.

Schmidt (Der Deutsche Baumeister 3/1957) beschreibt die österreichische Czernobauweise, bei der die Betonformsteine Fuge auf Fuge versetzt werden. Dies bietet die Möglichkeit, lotrechte Bewehrungsseile einzulegen, erleichtert die Anordnung lotrechter Kanäle und vereinfacht den Einbau von Türen und Fenstern. Für diesen letzteren Zweck werden Stahl-schablonen verwendet, an die der Fenster- oder Türstock nach Fertigstellung des Baukörpers mühelos befestigt werden kann.

Jones (Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev. 3/1957) zeigt einige Beispiele für die Verwendung von Gummi bei Betonierungsarbeiten. Als sehr vorteilhaft hat es sich erwiesen, Gummimatten mit irgendwelchen Mustern in die Schalung zu legen, um so eine Belebung der Betonfläche zu erhalten. Die zweite Anwendungsgruppe bezieht sich auf den Transport frischer Betonstücke, die großflächig und daher sehr schonend mit Hilfe von Vakuummatten aus Gummi angehoben werden können.

Dächer

»Architectural Forum« (1/1957) zeigt eine Serie interessanter Dachkonstruktionen als Beispiele für die Entwicklungstendenzen der Bautechnik und der Architektur. Bemerkenswert ist u. a. die Überdachung eines Rundbaues mit 75 m Spannweite. Zwischen einem äußeren Stahlbeton-Druckring und einem inneren Stahling sind halbe Linsenträger angeordnet, deren Ober- und Untergurt aus vorgespannten Stahlseilen bestehen, die durch stählerne Vertikale auf Abstand gehalten werden. Gegenüber dem normalen Hängedach sollen die Vorteile der größeren Steifigkeit, der einfacheren Entwässerung und der ebeneren Dachunterfläche vorhanden sein. Ein anderer Vorschlag für die Überdachung einer zirka 205 x 140 m großen stützenfreien Fläche sieht eine hängebrückenähnliche Konstruktion mit A-förmigen Randpfeilern vor. Neben den verschiedenen Schalungskonstruktionen sind sonst noch die stützenfreien Überdachungen großer Flächen mit Hilfe räumlicher Tragwerke aus Holz und Stahl von besonderem Interesse.

»Engineering News-Record« (22. 11. 56) teilt mit, daß in den USA ein Betondach von rd. 3000 m² Grundfläche und 1466 t Gewicht am Boden gefertigt und dann mit 24 hydraulischen Pressen auf 8,4 m Höhe gehoben wurde, um an den schon vorher errichteten, im Abstand von 12 m stehenden Stahlstützen befestigt zu werden. Der Grund für die Anwendung dieses Verfahrens lag nicht in der Wirtschaftlichkeit, sondern in der Terminnot.

»Architectural Forum« (9/1956) weist auf eine neue Dachart für große Spannweiten hin. Tragender Teil sind Stahlseile, die innerhalb eines Betonringes von 2,4 m Breite, 0,6 m Dicke und 120 m Durchmesser ein Netz mit 7,2 m Maschenweite bilden. Mit Hilfe eines Kranes werden auf diese Maschen vorgefertigte Betonschalen gesetzt, die räumlich gekrümmt sind. Vorläufig handelt es sich nur um einen Vorschlag, der demnächst in kleinerem Maßstab und abgewandelter Form (Stützen statt Aufhängung) verwirklicht werden soll.

»Engineering News-Record« (4. 10. 56) berichtet, daß von der amerikanischen Marine eine Buckminster-Fuller-Kuppel erprobt wird, die bei 35 m Durchmesser und 14 m Höhe aus dreieckigen Aluminiumrahmen von 6,60 m Seitenlänge zusammengesetzt ist. Jeder Rahmen wird ausgefüllt durch 16 flache Dreieckspyramiden aus durchsichtigem Kunststoff. Interessant ist, daß die ganze Kuppel in Paketen von 45 kg Gewicht zerlegt und in zwei Flugzeugen transportiert werden kann.

»Engineering News-Record« (10. 1. 57) erläutert den Bau einer Sporthalle in Montana, deren Kuppel von 27 m Höhe und 90 m Durchmesser aus geformten Halbbögen mit einem oberen Druck- und einem unteren Zugring aus Stahl gebildet wurde. Die Halbbögen von 45 m Länge montierte man in drei Abschnitten, wobei vorher die Teile zweier benachbarter Bögen mittels der Pfetten zu einem Element zusammengefaßt wurden.



„Das Rasierwasser für den Herrn..!“

Welch ein Komfort im „König von Frankreich“! Eine Mam-sell reichte des Morgens in einem kleinen Krug heißes Wasser an zum Rasieren. Nahm man es aber, so war es etwas zu heiß – und tat man aus dem großen Krug Wasser hinzu, war's gleich zu kalt – ein Jammer! Heute stellt der Hotelgast mühelos den

GRÜHE *Thermostat*

(Katalog Nr. 20)

auf die ihm genehme Temperatur ein, und schon fließt Wasser dieser Temperatur, kein Grad weniger, kein Grad mehr, ohne Schwankung, gleichgültig, ob an andern Stellen im Hause Wasser plötzlich zusätzlich entnommen oder abgestellt wird. Sollte das Kaltwasser aus irgendeinem Grunde ganz ausfallen, so stoppt der

GRÜHE *Thermostat*

automatisch augenblicklich auch das Heißwasser.



GRÜHE *Thermostat* G.m.b.H.

LAHR/SCHWARZWALD

K 601

Verlangen Sie bitte
unsere Prospekte

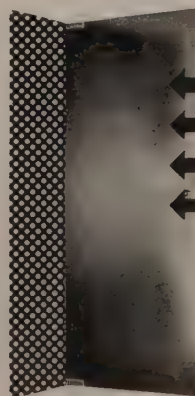


Standard-Ganzglastüren

Klarit

aus dickem Gußglas

hergestellt nach dem Verfahren für Einscheiben-Sicherheitsglas Marke **SEKURIT**



- ← **widerstandsfähig**
- ← **lichtspendend**
- ← **haltbar • sauber**
- ← **unveränderlich**



VEREINIGTE GLASWERKE • AACHEN

Modernste

MARKISEN-KONSTRUKTIONEN



mit »ERWILLO«-Kipp-Gelenkarmen (D. B. P. 837361)

für Vordächer, Schaufenster, Loggien

Markisoleetten, Roll- und Scherengitter

ERNST LOOS A.G., EISENWARENFABRIK

Gegründet 1880

ESSEN-STEEL • Fernruf 50510/50107

Lieferung nur an Fachfirmen

Mitteilungen aus der Industrie

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Die Umsatzentwicklung des Baustoffhandels

Der Warenabsatz der in die Berichterstattung einbezogenen Unternehmen des Baustoffhandels war im Mai 1957 um 8 v.H. höher als im Vormonat. Er blieb allerdings unter dem Stand des Mai 1956 (—4 v.H.). In den ersten fünf Monaten dieses Jahres setzten die Berichtsfirmen aus dem Baustoffhandel um ein Zehntel mehr ab als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Index der arbeitstäglichen Bauproduktion ist im Mai — nach vorläufigen Berechnungen — gegenüber dem April nahezu unver-

ändert geblieben. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich für den Monat Mai ein Rückgang der Bauleistung um 15 v.H. Das von Januar bis Mai 1957 erzielte Produktionsvolumen lag um 5 v.H. höher als in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres. In der dem Baustoffhandel vorgelagerten Industrie der Steine und Erden hat sich der vorläufige Produktionsindex (arbeitstäglich gerechnet) gegenüber April 1957 um 6 v.H. erhöht. Das Ergebnis des Monats Mai 1956 wurde geringfügig unterschritten (—2 v.H.). Eine Gegenüberstellung der ersten fünf Monate 1957 zu demselben Zeitraum des vorigen Jahres zeigt eine Steigerung um 11 v.H. cp.

Ein vielseitig verwendbarer Baustoff

Heute können für jeden Zweck Spezialbaustoffe eingesetzt werden, aber nur wenige sind gleichermaßen für Boden, Wand und Decke von Bedeutung. Vielseitige Anwendungsmöglichkeiten eröffnen sich dem »dampfgehärteten Hebel-Gasbeton«. Dampfgehärteter Gasbeton gehört zu der Gruppe der Porenbetone, zu denen heute alle Leichtbetonarten zählen, die ein geringeres Gewicht als 800 kg/cbm aufweisen. Er kann in verschiedenen Güteeigenschaften hergestellt werden, die sich rein äußerlich durch die Porenstruktur und im besonderen durch die Ver-

schiedenheit ihrer technischen und physikalischen Eigenschaften voneinander unterscheiden.

Die großen reichhaltigen Sandvorkommen an den Hängen des Amperaltales bei Fürstenfeldbruck, von denen Geologen eine Mächtigkeit des Sandes bis zu 400 m Tiefe festgestellt haben, sind eine unerschöpfliche Quelle des besonders geeigneten Zuschlagstoffes.

Es ist bekannt, daß beim Beton die Kornzusammenstellung für die Erreichung besonderer Fertigkeiten von großer Bedeutung ist. Beim Gasbeton als einer Leichtbetonart mit feinstgemahlten Zuschlagstoffen verhält sich das ähnlich. So muß der in einer Korngröße von 0 bis 1 mm vorkommende Feinschwemmsand für die Herstellung — auch wegen des nach Beimischung von Aluminiumpulver folgenden Treibprozesses — getrocknet und auf Zementfeinheit gemahlen werden. Als Bindemittel werden Kalk und Zement zugesetzt. Die Verbindung von Aluminiumpulver und den Alkalien der Bindemittel erzeugt Wasserstoffgase, welche den sämig flüssigen Brei in ähnlicher Weise hochtreiben, wie die Kohlensäure der Hefe den Sauerteig. Diese Gase hinterlassen in der leicht abgebundenen Masse gleichmäßig verteilte Poren. Nach Mischung der verschiedenen Grundstoffe wird der flüssige Mörtel in entsprechend vorbereitete Formen gegossen. Ist die Masse mäßig er-

starrt, so können die Seitenwandungen der Formen abgenommen werden. Durch gespannte Drähte wird der 1,50 m breite, 50 cm hohe und bis zu 5,50 m lange Block in Platten geschnitten. Nutausbildungen oder Falze können in noch weichem Zustand ebenfalls eingezogen werden. Nach vielen Untersuchungen und Versuchen konnten die grundlegenden Erkenntnisse über dampfgehärteten Hebel-Gasbeton wesentlich erweitert werden. Letztlich hat sich ergeben, daß das Fertigteilverfahren mit großformatigen Bauteilen für kleine und große Baustellen technisch und wirtschaftlich gleich gut geeignet ist und um so wirtschaftlicher wird, je mehr sich der Architekt schon in der Planung mit der Materie befaßt.

Wegen der besonderen Fugenausbildung, durch die eine Wärmebrücke an der Stoßstelle zweier Bauteile verhindert wird, kann die großformatige nicht armierte Hebel-Wandplatte schon bei einer Wanddicke von 15 cm für die Herstellung von tragenden Wänden im Wohnungsbau sowie für die Herstellung nichttragender Ausfachungen im Skelettbau verwendet werden.

Neuerdings werden bis zu 5 m gespannte, leichte armierte Wandplatten für die Ausfachung von Skelettbauten hergestellt. Diese Platten werden horizontal verlegt und mit der Tragkonstruktion gelenkig verbunden, wobei das Abdichten der Fugen

Modell 150

„Konkav“

Federholz

Sitzmöbel elegant bequem

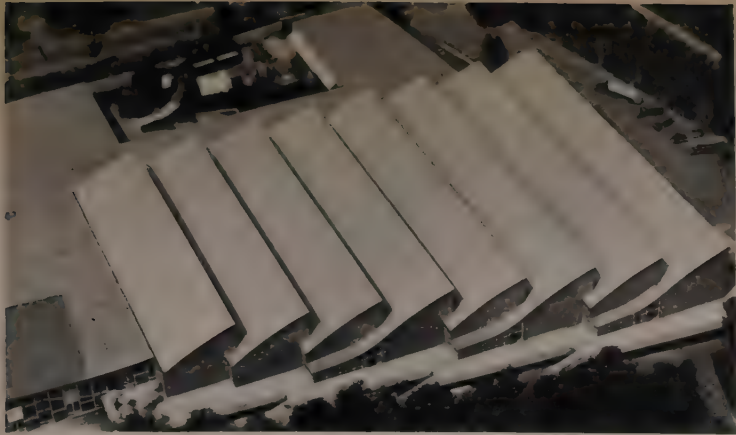
FEDERHOLZ-GESELLSCHAFT G.H.G. KASSEL • FERNRUF 8765 Verkauf durch den Fachhandel

Strapazoid Super

der neuzeitliche armierte Bitumen-Jutegewebe-Dachstoff, zu verlegen ohne Unterlagspappe.

»Eborit« Well-Entlüftungspappe

ERNST BOTZ • Spezial-Bedachungs- und Isolierstoffe • Mannheim-Feudenheim



nicht mehr mit Mörtel, sondern mit Streifen aus Kunstschaumstoff erfolgt. Ein besonderer Vorteil bei der Verwendung großflächiger Teile aus dampfgehärtetem Hebel-Gasbeton ist dadurch gegeben, daß sie an und auf jeder Tragkonstruktion aus Stahl, Stahlbeton oder Holz ohne Rüstung auch ungelernten Arbeitskräften verlegt werden können.

Die Pionierarbeit von Hebel, die bei der Entwicklung der Wandbauplatten geleistet wurde, kam dem Baustoff zugute, aus dem heute in bedeutendem Umfange auch die stahlbe- wehrten großflächigen Platten — vorzugsweise zur Eindeckung von Industrie- und Hallenbauten — hergestellt werden. Die größte Schwierigkeit bestand in der Anwendung eines geeigneten Korrosionsschutzes für die eingelegten Baustahlmatten. Erst nach jahrelanger Bewährung in zahlreichen Klein- und Großversuchen wurde ein geeigneter Isolierstoff gefunden, in dem der Stahl nach zweimaligem Bad rostgeschützt wird. Diese Platten übernehmen sowohl tragende als auch wärmedämmende

Mit großflächigen Dachplatten einge- deckte Shedhalle. Herstellerwerk Gas- betonwerk Josef Hebel, Emmering.

Funktion. Durch die statisch berech- nete Art der Verankerung mit der Tragkonstruktion ist es auch möglich, durch Scheiben aus zusammenge- setzten Platten die architektonisch nicht gut wirkenden Windverbände zu ersetzen. Die hohe Wärmedämmfähigkeit wird auch bei der Isolierung von Fernheiz- leitungen ausgenutzt.

Eine neue Kunststoffplatte

Wo es darauf ankommt, strapazierte Flächen dauerhaft, hygienisch und farbschön zu verkleiden, haben sich Kunststoffplatten heute als idealer Werkstoff erwiesen. Ihre einzelnen Verwendungsgebiete aufzuführen würde mehrere Seiten in Anspruch nehmen. Deshalb hier nur einige Bei- spiele: Wandbekleidungen in Küchen und Badezimmern, Büro- und Schal- terräumen und Wohnräumen, Rück-

wände für Wandregale; Flurgardero- ben, Tischplatten, Arbeitsplatten an Küchenmöbeln, Möbelbeläge für Schränke, Regale, Büromöbel; Fahr- stuhlauskleidungen, Thekenverklei- dungen und -platten, Wand- und Deckenbeläge in Omnibussen, Stra- ßen- und Eisenbahnwaggons, Flug- zeugen, Schiffen; Armaturen Bretter, Schalttafeln, Dekorationsflächen in Läden und im Ausstellungsbau.

Die Wahl der Kunststoffplatte für alle diese Verwendungszwecke — und für viele andere — wird entscheidend durch ihre Vorteile beeinflußt:

Ansprechende Farben und Dessins je nach Verwendungszweck, gute Widerstandsfähigkeit gegen die üb- lichen Einflüsse wie Wischen, Krat- zen, schwache Säuren, Alkoholika, Hitze, herabfallende Zigaretten usw. absolut glatte Oberfläche, die hy- gienisch und leicht sauberzuhalten ist, vielseitige Verarbeitungsmög- lichkeiten und einfache Bearbeitung.

Jetzt erscheint eine neue Kunstst- offplatte auf dem Markt: »allopall«. Ihre Oberfläche ist doppelt vergütet, d. h., die normale Oberfläche ist in einem zusätzlichen Arbeitsgang mit einem weiteren Hartglanzfilm überpreßt. Dieser zusätzliche, unlösbar mit der Platte verpreßte Film gibt der Ober- fläche einen besonders intensiven Hochglanz und erhöht ihre Wider- standsfähigkeit. »allopall« kommt zu- nächst in fünf Uni-Farben: Elfenbein, Polargrau, Palmgrün, Royalrot und Schwarz und in fünf Leinen-Dessins: Karamell, Hellgrau, Grün, Blau und Schwarz heraus. In rascher Folge werden fünf Marmor-Dessins: Kara- mell, Nevadabeige, Grün, Indiarosa, Ferrograu, und weiterhin sechs Furnier-Dessins: Ahorn schlicht, Riegel Ahorn, Nußbaum gestreift, Rüster gestreift, Sapelli Mahagoni und Ze- brano gestreift folgen.

Diese sechs Furnier-Dessins eröffnen die Möglichkeit, auch dort die strapa-

zierfähige Kunststoffplatte zu ver- wenden, wo aus Gestaltungsgründen Farbe und Maserung des Holzes er- wünscht sind.

»allopall« wird in den Qualitäten Stan- dard und de Luxe geliefert, wobei die de Luxe-Platte eine stärkere Rückseiten- abspernung mit Kunstharz aufweist. De Luxe ist überall da vorzuziehen, wo die Platte nicht aufgeleimt oder fest mit der Unterlage verbunden wird. Bei einer Stärke von 3,5 mm werden »allopall«-Platten gegenwär- tig im Format 1800 mm x 1250 mm ge- liefert. In Kürze wird außerdem das Format 2500 x 2000 mm lieferbar sein. Die großflächigen Platten weisen ent- scheidende Vorzüge für die Verklei- dung größerer Flächen auf, wo sie in vielen Fällen fugenlose Flächen er- möglichen.

»allopall«-Platten werden in dem mit den modernsten technischen Einrich- tungen ausgestatteten »allopall«-Werk in Leutkirch (Allgäu) hergestellt.

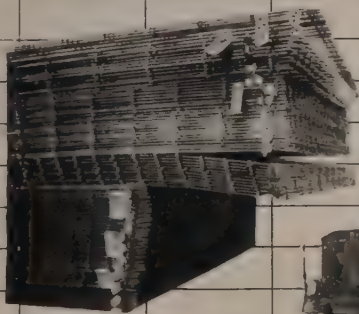
Neues aus dem TELO-Antennen- programm

Immer bemüht, technisch den neue- sten Stand zu halten, hat TELO auch zur Frankfurter Funkausstellung 1957 sein Programm verbessert und er- weitert. Hierbei wurden neben der weiteren elektrischen und mechani- schen Verbesserung der bewährten TELO-Gemeinschaftsantennen be- sonders die kommerziellen Antennen berücksichtigt!

Hier einige Kurznachrichten aus dem Labor von TELO:

TELO-Band-I-Antennen Selbst größten Belastungen ausge- setzt, zeigte die Antennen in ihrer mechanischen und elektrischen Be- schaffenheit keine Veränderung.

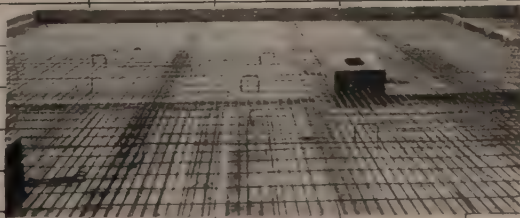
TELO-UKW- und Fernsehantennen Diese mechanisch kompakten, elek- trisch ausgezeichneten und mit einem Broxal-Hartmantelüberzug versehe-



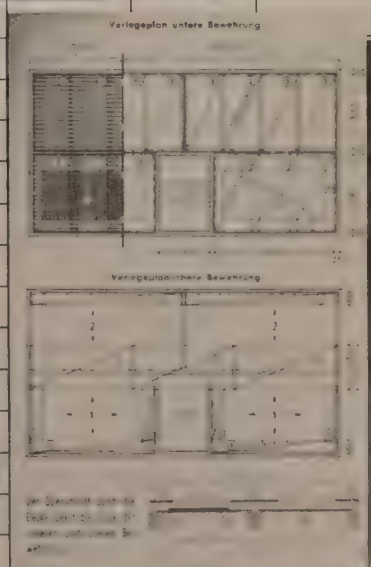
einfach

sauber

schnell



BAUSTAHLGEWEBE
nach Mattenliste, kommt vom Werk aus
nach Positionen gekennzeichnet,
verlegefertig zur Baustelle.



BAUSTAHLGEWEBE G.M.B.H. DÜSSELDORF



WITZGALL

nen Antennen für den Einzel- und Gemeinschaftsempfang finden in der Fachwelt auf Grund der leichten Montage, des niedrigen Preises und der guten Leistung Anerkennung.

TELO-Kabel

Die zur Messe Hannover herausgebrachten Telo-Kabel haben sich bislang für Gemeinschafts-Antennenanlagen hinsichtlich der beachtlich geringen Dämpfung hervorragend bewährt.

TELO-Sperrkreise und Filter

Die bereits vorhandenen Bauteile wurden weiter entwickelt. Nicht nur für Gemeinschafts-Antennenanlagen, sondern auch für kommerzielle Antennen sind je nach Wunsch hochwertige Sperrkreise und Filter für jede beliebige Bandbreite bei jeder gewünschten Frequenz mit entsprechender Sperrtiefe und Flankensteilheit lieferbar.

TELO-Netzentsörgerät

Um die vielfachen Störungen durch das Netz abzublocken, hat sich der Telo-Störschutz 1459 ausgezeichnet bewährt.

TELO-Kommerzielle Antennen

Für die verschiedensten Verwendungszwecke und Frequenzen liefert Telo in bester Qualität und mit hohen elektrischen Eigenschaften kommerzielle Antennen. Für Sonderfälle stehen ebenfalls für diesen Zweck Verstärker hoher Güte zur Verfügung.

Eröffnung der Osram-Werkchau München

Im Osram-Zweigbüro München ist eine »Werkchau« eröffnet worden. Es ist dies ein Demonstrationsraum, der allen interessierten Kreisen zur laufenden Beratung über die Anwendung moderner Lichtquellen zur Verfügung steht. Vorführgeräte zeigen die Wirkungsweise von Glüh-, Hochdruck- sowie Metaldampflampen und erläutern die Funktion der Leuchtstoffe und Edelgase zur Lichterzeugung. Sehr wichtig für die Auswahl der richtigen Lichtquellen sind vor allem die Farbwiedergabevergleiche, die ebenfalls gezeigt werden. Eine in mehr als 30 Farbtönen leuchtende »Lichtorgel« soll die Farbwahl bei Hochspannungsleuchtröhren erleichtern.

Die neue Lichtberatungsstelle, die vor allem auch eine Quelle von Anregungen für neuzeitliche Lichtarchitektur sein soll, ist die einzige ihrer Art in Südbayern. Sie wurde vom Vorstand des Osram-Zweigbüros München, Direktor Graf, im Rahmen eines Empfangs ihrer Bestimmung übergeben.

Kortex-Textilien auf der INTERBAU

Die Firma Kortex GmbH, Textilfabrik, Nettmann/Düsseldorf, zeigt auf der INTERBAU ein fast unverändertes Sortiment. Die bisherigen Musterungen Kortisette-Super und Bemberg-Kortisette werden seit Anfang dieses Jahres unter dem Namen Kortex-Super und Bemberg-Kortex geführt. Kortex-Super, die Gardine aus Diolen und aus Trevira, ist in zwei gemusterten Dessins lieferbar. Diese Muster entsprechen den Bemberg-Kortex Pünktchen und Bemberg-Kortex Falter aus Dureta. Das Sortiment wird vervollkommen durch Mettisette aus Dureta und Bridette A und B aus 100 Prozent reiner Baumwolle. Besonders beachtlich ist die neue Super G 24. Die Musterwohnungen auf der INTERBAU beweisen, wie gut Kortex-Super dem modernen, kultivierten Wohnstil entspricht.

Kortex-Super läuft nicht ein und braucht weder gespannt noch gebügelt zu werden. Alle Kortex-Erzeugnisse sind gewirkt und absolut schiefbefest. Der ständig steigende Umsatz und die starke Nachfrage nach Kortex-Erzeugnissen beweisen, wie gut die Auswahl den Wünschen eines breiten Käuferkreises angepaßt ist.

Die AEG auf der INTERBAU

Die AEG hatte im Rahmen dieses größten Bauvorhabens in Berlin bei der elektrischen Ausrüstung von vier Objekten eine Fülle neuer Aufgaben zu lösen.

Besondere Anforderungen stellte das Objekt 1 in der Nähe des S-Bahnhofs Tiergarten (Architekten Müller-Rehm und Siegmann), das völlig in Gußbeton ausgeführt wurde. Da die gegossenen Wände nachträglich nicht mehr verputzt werden, war es notwendig, alle für die Leitungsverlegung erforderlichen Rohre sowie alle Verteiler-, Abzweig- und Schalterdosen in das Eisengeflecht der Wände und Decken einzulegen, bevor mit dem Betonieren begonnen wurde. Für dieses Verfahren mußten neue Installationsmaterialien, vor allem neue Abzweigdosen für die Herstellung der Anschlüsse, entwickelt werden. Sämtliche 164 Wohnungen dieses sechzehnstöckigen Hauses — überwiegend Einzimmerwohnungen — werden mit AEG-Kleinküchen ausgestattet sein. Eine elektrische Überwachungsanlage »betreut« sämtliche Motoren des Hauses und signalisiert jede Störung zur Pförtnerloge. Bei Rauchbildung oder Ausbruch von Feuer werden durch eine elektrisch arbeitende Anlage die Flurfenster der obersten Stockwerke von der Pförtnerloge aus elektromotorisch geöffnet. Beim Versagen der Hauptbeleuchtung im Treppenhaus und in den Gängen schaltet sich selbsttätig die durch Akkumulatoren gespeiste Notbeleuchtung ein.

Das Objekt 8, ein achtstöckiges Haus (Architekt Pierre Vago), erforderte wiederum ein anderes Installationsverfahren. Die Steigeleitungen werden in vorgearbeiteten und später zu verputzenden Mauerschlitzen verlegt; bei den Lichtleitungen im Treppenhaus und in den Wohnungen dagegen wurde das AEG-OSTA-Verfahren (»Ohne-Stemm-Arbeiten«) angewendet. Hierbei wird eine Stegleitung von nur 5 mm Durchmesser unmittelbar auf dem Mauerwerk befestigt und dann durch Verputzen überdeckt. Die Küchen der 59 Wohnungen dieses Hauses erhalten AEG-Elektro-Record-Herde mit Regla-Kochplatte und Automatik-Bratofen. Auch für das sechzehngeschossige Turmhaus, Objekt 19, (Architekt Schwitter) liefert die AEG Elektro-Record-Herde, außerdem erhält jede Küche der 61 Wohnungen dieses fünfzehnstöckigen Hauses einen AEG-Kühlschrank in Einbaufarm. Eine Besonderheit gegenüber den anderen Objekten verdient erwähnt zu werden. Die im Keller installierte Feuerlöschpumpe kann im Falle der Gefahr von jedem Geschoßflur aus durch Druckknöpfe in Tätigkeit gesetzt werden.

Das Objekt 20, ein fünfzehnstöckiges Wohnhaus (Architekten Lopez und Beaudouin), hat eine dem Objekt 8 entsprechende elektrische Ausrüstung. Es wird außerdem über eine — ebenfalls von der AEG elektrisch ausgerüstete — Schwebelampe für die Reinigung der Fassade und der Fenster verfügen. Die elektrische Installation mußte hier auf zwei Arten ausgeführt werden. Bei den gegossenen Tragewänden wurde, wie im Objekt 1, das Rohrsystem für die Steigeleitungen in das Eisengeflecht eingebettet. Die mit Leichtbauplatten belegten Innenwände erhalten die AEG-OSTA-Installation mit Stegleitungen, die dann vom Putz überdeckt werden. Der Vollständigkeit halber muß erwähnt werden, daß alle vier Wohnbauten selbstverständlich mit Haustür-Lautsprechanlage, mit Gegensprechanlage in den Wohnungen sowie mit Gemeinschaftsantenne und den erforderlichen Anschlußleitungen ausgerüstet sind.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die elektrischen Anlagen des zur Ausstellung gehörenden neuen U-Bahnhofs »Hansaplatz« ebenfalls von der AEG ausgeführt werden.

Besser befestigen - UPAT nehmen



Diese zierliche und graziöse Pergola übersteht dürrende Sonne und raue Winterstürme. Architektonisch interessant — die völlig unauffällige und dennoch sichere und witterungsbeständige Befestigung in Natursteinplatten und Klinkermauerwerk — mit UPAT-Mauerdübeln.

UPAT-Dübel erhält Ihr Handwerker überall im Fachhandel. Ebenso die UPAT Plus, die zeit- und kostensparende Bohr + Schlagbohrmaschine in einem Gerät.

UPAT-MAUERDÜBEL-GESELLSCHAFT M. B. H.
EMMENDINGEN/BADEN

Besuchen Sie unseren Ausstellungsstand in Halle 9 (Sachsenhalle) der Industrieausstellung im Rahmen der INTERBAU 1957, Berlin.





Die moderne Wand trägt Haute Couture



Jede *folkwang*-Tapete ist ein Modellkleid für moderne Räume, ein kleines Kunstwerk in der Musterung und Farbstellung. Es ist darum kein Wunder, daß die FOLKWANG-Werkkunstschule 1955 bei dem Tapeten-Wettbewerb in Essen-Hügel einen 1. Preis erringen konnte. Ob Sie Ihrem Auftraggeber die farnefrohen Bildtapeten oder ein Muster mit Streifen und Punkten empfehlen – Sie raten ihm mit *folkwang*-Tapeten zu einer Wandbekleidung, die erfreut und beglückt, Entspannung und neue Anregung schenkt. Für moderne Menschen und anspruchsvolle Auftraggeber schaffen *folkwang*-Tapeten ein Höchstmaß an Raumkultur.

P+S liefert neben den *folkwang*-Tapeten auch die abwaschbaren *Stiguctin*-Tapeten. Der Fachhandel legt Ihnen diese und alle P+S-Kollektionen gern unverbindlich vor.

TAPETENFABRIK PICKHARDT+SIEBERT GUMMERSBACH

Arbeiten Sie
im Büro?

Dann wird Sie der neue Einrichtungs-Stil begeistern: bessere Schreibtische und viele andere Büromöbel, mit denen POHLSCHRÖDER die Forderung nach „mehr Arbeitskomfort“ verwirklichte. In Form, Farbe und



organisatorischer Vollkommenheit gelten POHLSCHRÖDER-Schreibtische als richtungsweisend für besseres Einrichten. Darüber informieren kostenlose Druckschriften von POHLSCHRÖDER-Dortmund.



POHLSCHRÖDER
STAHL-BÜROMÖBEL

DER EINRICHTUNGS-STIL FÜR DAS BÜRO UNSERER ZEIT

FÜR WÄNDE
DÄCHER
ISOLIERUNGEN



DER FORTSCHRITTLICHE BAUSTOFF



GASBETONWERK JOS. HEBEL · EMMERING · TEL. FÜRSTENFELDBRUCK 2593 OD. 3185

Vorstands-Neuwahl im Verband Deutscher Tapetenfabrikanten

Auf der Jahreshauptversammlung des Verbandes Deutscher Tapetenfabrikanten (VDT) E.V. in Bad Oeynhausen wurde bei den Vorstandsneuwahlen Dr. Emil Rasch, i. Fa. Tapetenfabrik Gebr. Rasch & Co., Bramsche bei Osnabrück, zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Dr. Rasch bekleidet dieses Amt seit Gründung des Verbandes im Jahre 1947. Hans Mohr, i. Fa. Mohr & Co. Tapetenfabrik, Wuppertal-Unterbarren, wurde als zweiter Vorsitzender neu gewählt.

Soloform-Buch 2, ein Katalog guter Polstermöbel

Kataloge von Qualitätserzeugnissen sollen heute mehr sein als die vielberufene Visitenkarte der Hersteller. Drucktechnisch und druckästhetisch sollen sie bereits die »Linie« andeuten, die von den abgebildeten Mustern und ihren Erläuterungen im einzelnen vertreten wird. Fehlt eine solche Linie, wird ein Geschmacksvielerlei geboten, so fehlt dem Katalog die eindrucksvolle Geschlossenheit und somit ein Werbemoment ersten Ranges. Das neue Soloform-Buch 2 der Polstermöbelfabrik Eugen Schmidt, Darmstadt, ist ein in mehrfacher Hinsicht vorbildlicher Katalog. Auf 32 Bildseiten, darunter einigen in Farbdruck, bietet er in Sitzgruppen und Einzelmodellen Sofas, Sitzliegen, Liegen, Sessel, Sitzschalen, Schreibtischessel, Stühle, Stapelstühle, Hocker an, mit festen oder losen Polstern, auf Holz-, Stahlrohr- oder Aluminiumfüßen oder -untergestellen, z. T. auf zerlegbaren Holz- oder Stahlgestellen mit auswechselbaren Sitz- und Rückenpolstern. Beistell-, Eck- und größere Tische in Formen, die zu den Sitzmöbeln passen, stehen

gleichfalls zur Wahl. Bei aller von den verschiedenen Zwecken geforderten Mannigfaltigkeit ist aber ein durchgehender Zug spürbar, eine schöne Formklarheit, die nicht nur der sozusagen grafisch-linearen Wirkung halber da ist, sondern sich in einer zum Sitzen und Ausruhen einladenden feinen Haltung darbietet, mithin das Forcierte wie das Modische meidet. Auch die Akerblom-Linie ist in mehreren fabrikeigenen Lösungen vertreten. Als Entwerfer zeichnen: Prof. H. Hartl, Lange und Mitzlaff, Jupp Ernst, Prof. Ed. Levsen, G. Lingner und der Norweger Arne Hiorth. Der Katalog, im handlichen Format von 21:20 cm, dazu ergänzbar durch Bildblätter mit später erscheinenden Modellen, ist auch rein als Druckwerk in demselben gepflegten Geschmack gehalten wie die Soloform-Modelle, die er zeigt. B.S.

Konstruktionsmappe für Skobalit-Balkonbrüstungen

Das Skobalitwerk Ferd. Wilh. Wagner, Andernach (Rhein), hat eine Mappe mit vier lichtpausfähigen Konstruktionszeichnungen von Balkonbrüstungen herausgebracht. Ebenfalls neu ist die Bildprospektsérie »Baustoff Nr. 1: Licht«, die Well-Skobalit in seiner Verwendung bei den verschiedensten Objekten zeigt.

Brunnquell-Leuchten

In Kürze wird ein vollständiger Katalog der Produktion aller neuen Typen, der dann das gesamte Porzellanleuchten-Programm der namhaften Herstellerfirma zeigt, zur Verfügung stehen. Zunächst liegt ein Prospekt über die Professor-dd-Leuchten (Prof. Döcker, Prof. Debus) vor. Diese Leuchten sind zur Montage auf Wand und Decke, als Außen- und Innenleuchten und zum Einlassen bzw. Einbauen geeignet.

Bauen + Wohnen

Herausgeber:
Verlag Bauen und Wohnen GmbH,
München 8, Rosenheimer Straße 145

Postscheckkto. München Nr. 103650.
Girokonto 105065 bei der Bayerischen
Gemeindebank, München.

Redaktion:
Hans Maurer BDA, München, Ernst
Zietzschmann SIA, Zürich, unter
Mitwirkung von Hans Eckstein, Loch-
ham bei München, und Prof. Karl
Nothelfer, Hödingen-Überlingen.

Redaktionsbüro:
Dr. Ernst Appel, München 8, Rosen-
heimer Str. 145, Telefon 449831.

Druck:
R. Oldenbourg Graphische Betriebe
GmbH, München, Rosenheimer Str.
145.

**Anzeigenverwaltung und
Auslieferung:**
R. Oldenbourg Verlag, München 8,
Rosenheimer Str. 145.

Bezugsbedingungen:
»Bauen + Wohnen« erscheint einmal
monatlich.
Abonnementspreis . DM 9,75 im Quartal
Abonnementspreis . DM 39,— im Jahr
Einzelhefte DM 4,50
zuzüglich Porto.

Ausland:
Abonnementspreis . DM 11,25 im Quartal
Abonnementspreis . DM 45,— im Jahr.
Abbestellungen müssen jeweils 6 Wo-
chen vor Beendigung eines Kalendervier-
teljahres erfolgen. »Bauen + Wohnen«
kann bei jedem Postamt in Westdeutsch-
land, durch jede Buchhandlung oder di-
rekt durch den Verlag bestellt werden. In
Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugs-
preises. Erfüllungsort und Gerichtsstand
ist München.

Liste der Fotografen:
R. H. de Burgh-Gaiwey, London
F. Engesser, Zürich
Paul Förster, Offenbach am Main
Sophie-Renate Gnam, München

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages. Für unver-
langte Einsendungen keine Gewähr.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des
Verlages ist es nicht gestattet, dieses
Heft, einzelne Beiträge oder Teile daraus
auf fotomechanischem Wege (Fotokopie,
Mikrokopie) zu vervielfältigen.

**Für Österreich verantwortlicher Her-
ausgeber: Architekt Professor Dr.
Roland Rainer, Wien**

Aus Bauen + Wohnen, Heft 7/1957

Das Unternehmen INTERBAU / Berlin-
Pavillon für die INTERBAU im Hansa-
viertel / Die neue Berliner Kongreßhalle /
Ausstellungshalle für die Abteilung »Die
Stadt von morgen« / Wohnhochhaus »Typ
Berlin« / Pavillon der Glasindustrie auf
der INTERBAU am Messedamm / Stadt-
planung in Berlin / Verwaltungsgebäude
der Volkshilfe Lebensversicherung /
Mensa der Freien Universität Berlin /
Randbebauung Zoo / Vom Hotelbau /
San Pedro Hacienda Hotel, San Pedro,
Kalifornien / Ferienhotel in Malibu, Kali-
fornien / Hotel Arizona in Lugano / Motel
»Gyllene Ratten« bei Stockholm / Chro-
nik / Konstruktionsblätter / Wettbewerbe
(Beilage).

Aus Bauen + Wohnen, Heft 9/1957

Le Corbusier 70 Jahre alt / Vom Siedlungs-
bau zum Städtebau / Die Stadt im Auto-
mobilzeitalter / Neun Personalhäuser einer
australischen Ölfabrik / Gartenstadt
Tapiola bei Helsinki / Siedlung Skole-
parken in Gidsaxe bei Kopenhagen / Ein-
familienhaus-Siedlung Halen / Chronik /
Konstruktionsblätter / Wettbewerbe (Bei-
lage).



„WYS“-Elektrogerätebau GmbH.,
Düsseldorf · Fernruf 448623



Auch im sozialen Wohnungsbau



ist die Zeit vorbei, in der ausschließlich der niedrigste Preis entscheidend war. Man erkennt, daß auf die Dauer nur das Gute wirtschaftlich ist. Aus diesem Grund baut man in den Badezimmern heute bevorzugt die stabilen Gußwannen ein, die ein Leben lang halten und mit dem eingebrannten Porzellanemail immer wie neu aussehen. In verschiedenen Formen, Größen und Farben lieferbar, läßt sich für jedes Badezimmer und jede Duschecke die maßgerechte passende Gußwanne finden. Doch achten Sie bitte auf das Elefantenzeichen — es bürgt für höchste Qualität. Auskünfte und Lieferung durch Fachhandel und Fachhandwerk



Gußwannen = dauerhaft + schön

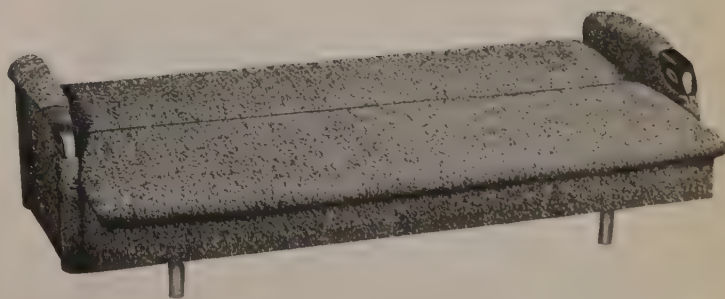


Erhältlich in Möbelfachgeschäften der Bundesrepublik, Holland, Belgien, Luxemburg und Schweiz.

Modell Lifa FH 25 R · entwurf ww langefeld



als Sofa



als Liege

Nur echt mit der  - Plombe

Verlangen Sie bitte unser neues Prospektmaterial

Ge 2

gebogenes Glas



bietet dem Architekten
bei der Planung
übersichtlicher und
repräsentativer Schaufenster
durch vielfältige Biegeformen
die Möglichkeit
einer individuellen Gestaltung

VEREINIGTE GLASWERKE • AACHEN

Im Zusammenhang mit der INTERBAU 1957 Berlin erscheint der zweite Band »Neuer Wohnbau«. Während sich der erste, 1952 erschienene und seither international weit verbreitete Band »Bauplanung« mit der Planung, Konstruktion und Finanzierung der ECA-Bauten wie auch den grundsätzlichen Fragen des Städtebaues, des Wohnungsbaues und der Wohnungswirtschaft befaßte, bringt Band II die Erkenntnisse und Erfahrungen, die seither bei den bewohnten ECA- und MSA-Siedlungen und anderen Versuchs- und Vergleichsbauten gemacht wurden. Ein hochinteressantes und beim künftigen sozialen Wohnungsbau unentbehrliches Werk.

NEUER WOHNBAU – BAND II

Durchführung von Versuchs-Siedlungen

Ergebnisse und Erkenntnisse für heute und morgen

Von ECA bis INTERBAU

Herausgegeben

von Staatssekretär Dr. Hermann Wandersleb

AUS DEM INHALT:

Ergebnisse und Erfahrungen bei Versuchs-Siedlungen • ECA-Siedlungen von Frauen gesehen • Erleichterungen für die Hausfrau • Aufgaben der Wohnberatung • Städtebauliche Betrachtungen über die ECA- und MSA-Siedlungen • Straßenbaukosten, Außenanlagen und Baunebenkosten • Interbau, Stadt von morgen, 9 Planungsbeispiele • Wiederaufbau zerstörter Wohngebiete, von Hannover Kreuzkirche bis Hansaviertel Berlin • Interbau-Hansaviertel • Die ECA- und MSA-Bauten als Studien- und Versuchsobjekt • Bauakustische Untersuchungen an den ECA-Siedlungen und anderen Versuchs- und Vergleichsbauten • Wärme- und Feuchtigkeitsuntersuchungen an den ECA-Siedlungen und anderen Versuchs- und Vergleichsbauten • Bauschäden und bautechnische Erfahrungen • Entwicklungstendenzen der Bauforschung • Ergebnisse der Versuchssiedlung in Holzkirchen • Besser und billiger bauen • Die Entwicklung des Reihenhauses bei den ECA- und MSA-Siedlungen und anderen Versuchs- und Vergleichsbauten • Ergebnisse der Baukosten- und Baupreisuntersuchungen und wohnungswirtschaftliche Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Gründung neuer Nachbarschaften • Entwicklung der modernen Architektur • Die Entwicklung des Wohnungsbaues vom Standpunkt des Architekten • Wohnungsbau zwischen Formalismus und Wohnlichkeit • Eigenheim und Garten • Die Bergarbeiterwohnung gestern und heute • Gedanken über den Sinn und Wert von Entwicklungsbauten und Muster-siedlungen (Kritik aus USA) • Probleme der Selbsthilfe und Eigenheimbau • Zweites Wohnungsbaugesetz • Mechanisierung im europäischen Wohnungsbau • Beispiele des Wiederaufbaues und Wohnungsbaues in Europa.

Neuer Wohnbau — Band II

Durchführung von Versuchs-Siedlungen. Ergebnisse und Erkenntnisse für heute und morgen, von ECA bis Interbau. Herausgegeben von Staatssekretär Dr. Hermann Wandersleb. Ca. 190 Seiten mit ca. 200 Abbildungen nach Fotos und Zeichnungen. Bei Bestellung vor Erscheinen Vorbestellpreis voraussichtlich DM 20,—

Bitte, lassen Sie sich heute schon bei Ihrem Buchhändler vormerken, der Ihnen das Buch sofort nach Erscheinen, voraussichtlich Anfang September 1957, liefern wird.

OTTO MAIER VERLAG RAVENSBURG

MHZ-Schienen

in allen Formen und Farben

**MHZ-WERK STUTTGART-MUSBERG
UND 13 ZWEIGBETRIEBE**



Die Waschküche ist überflüssig

wenn Sie einen **Rondo**-Waschautomaten aufstellen. Ein Quadratmeter Raum in Küche oder Bad genügt. Anstatt in einer dunstigen, feuchten Waschküche schwer zu arbeiten, können Sie rasch ein paar Besorgungen machen, während der **Rondo**-Waschautomat die trockene, schmutzige Wäsche vollkommen automatisch für Sie vorwäscht, wäscht, kocht, spült und schleudert.

Prospekt 9 gibt Ihnen weitere Auskunft!

Übrigens:

Jeder findet „seine“ Waschmaschine bei

Rondo



Rondo-Werke BERNING & CO., SCHWELM · SPEZIALFABRIK FÜR MODERNE HAUSHALTWASCHMASCHINEN



Keine Einzelteile

Beim Transport oder Einbau kann nichts verloren gehen, denn das vollendete „Gifega-Stahl-Kellerfenster“ besteht aus einem Bauelement ohne lose Teile.
Fordern Sie Prospekt mit ausführlicher Beschreibung.
E S E N

Gifega
STAHL-KELLERFENSTER
Formschön und vollendet
D.B. PATENT

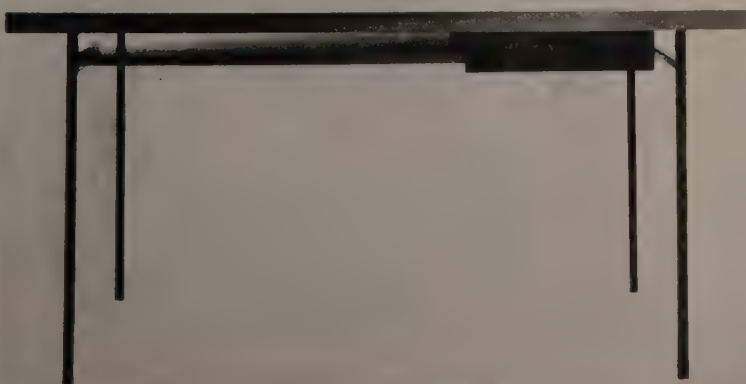
POSTFACH 454

Das Spezial-Waschmittel für moderne Waschmaschinen

- Allein-Waschmittel
- Gebremster Schaum
- Kaltes Spülen
- Schonung der Maschine

DIXAN und die Waschmaschine gehören zusammen!

D-2/53



SCHREIBTISCH · ENTWURF P. H. JÜRGENSEN

werkstätten für moderne möbelkunst

W. SCHÖNINGH KG, PADERBORN-HAXTERGRUND

Verkauf nur durch den Fachhandel

griffig

warm

sauber

Entwickelt Prof. E. Neufert

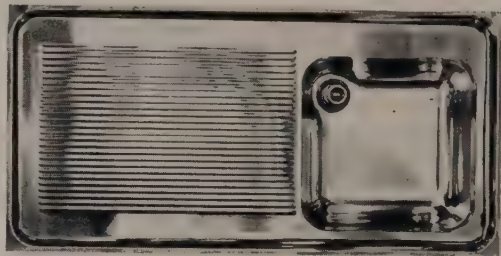
„Hygea“ Kunststoffbeschläge

Dietz & Böttcher KG, Pfungstadt (16)



CHROMNICKELSTAHL 18/8

gibt dem Herie-Spültisch eine unbegrenzte Lebensdauer. Die rationelle Herstellung auf modernen Pressen gewährleistet nicht nur einen günstigen Preis, sondern auch eine zweckmäßige und schöne Form. Im konischen Herie-Sparbecken DPa wird der notwendige Wasserstand mit weniger Wasser erreicht als bei geraden Becken. Ein reichhaltiges Typenprogramm erfüllt alle Wünsche Ihrer Kunden.



WER GUT BEDIENEN WILL, FÜHRT DEN



HEINRICH RIEBER REUTLINGEN-BETZINGEN

Führend im Ölfeuerungsbau

VOLLAUTOMATISCH · ZUVERLÄSSIG SAUBER · BEQUEM

ZENITH

ÖLFEUERUNG

H. WERDENBERG · PFORZHEIM · HUCHENFELD
TEL: 8275/76

in allen Fachgeschäften
erhältlich

Riloga

JULIUS SCHMIDT · REMSCHEID-DORFMÜHLE
älteste Spezial-Fabrik für ringlose Vorhang-Garnituren i. gegr. 1853

Als Sonderheit: Riloga-Einputzprofile

Was ist Ihnen lieber?



Eine Waschküche zu bauen

sie komplett auszurüsten und den Waschttag weiterhin als schwere und zeitraubende Arbeit bestehen zu lassen...



oder eine **Constructa**

in Ihrer Küche, die sämtliche Waschvorgänge vom Einweichen bis zum Trockenschleudern in ununterbrochener Reihenfolge erledigt und die Mitarbeit der Hausfrau völlig überflüssig macht. Diese Entscheidung treffen Tag für Tag viele fortschrittliche Bauherren.

Verlangen Sie beim Fachhändler ausdrücklich die **Constructa**

Vorbildlicher Kundendienst im ganzen Bundesgebiet. Fordern Sie bitte Katalog B 14 an, damit wir auch Ihnen ein ausführliches Angebot unterbreiten können.



CONSTRUCTA-WERK DUSSELDORF-OBERRHASSEL



Zu jedem
Gas-
Wasserheizer
und
Gas-
Heizofen

Diermayer's
gelenklose

Abgasklappe
verhindert
die Raum-Auskühlung

100 000 fach

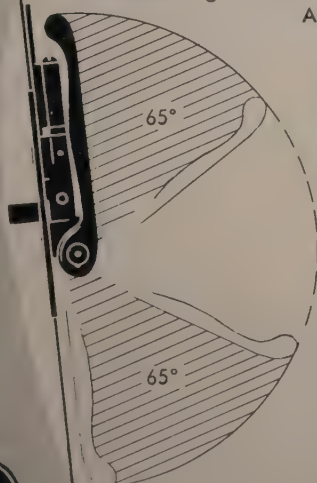
in Jahrzehnten erprobt und bewährt

Bezug durch alle Sanitär-Großhändler und Installateure

FRANZ WEBER O.H., MÜNCHEN 2

Fast aus dem rechten

und nicht erst aus dem spitzen Winkel der Hebelstellung heraus wird jede Hebetür fest geschlossen gehalten, wenn sie durch einen „Abo-Prozess“ mit seinem unerreichten Federpatent gesichert ist. Sonst stört der absteigende Hebel und die scheinbar geschlossene Tür kann durch Anheben von außen geöffnet werden



Das weiß der erfahrene Architekt, Fachhändler und Bauherr.

Lieferung nur durch den einschlägigen Fachhandel.



PROZESS

WILH. ABENDROTH

BAUBESCHLAGFABRIK SEIT 1898
HEILIGENHAUS · BEZ. DUSSELDORF
TELEFON: HEILIGENHAUS 64 51-53

GLASBAUSTEINE
GLASBETONSTEINE
GLASDACHZIEGEL



SIEMENS-GLAS



RADAX

Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen

unentbehrlich für den modernen
Heizungsbau

RADAX

Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen

arbeitet ohne Wartung und
macht das Heizen leicht und
billiger

RADAX

Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen

steigert den Wirkungsgrad der
Heizanlage und senkt die Be-
triebskosten

RADAX

Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen

wichtig für Neuanlagen!
Planender Einbau setzt die In-
stallationskosten herab

RADAX

Umwälzpumpe
für Warmwasserheizungen

bringt nur Vorteile für Ihre
Heizungsanlage -



GOTTHARD ALLWEILER
PUMPENFABRIK AG.
Radolfzell/Bodensee



Wir liefern außerdem PRESSKORKPARKETT »SUBERIT«

In 3. Auflage liegt vor:

ARCHITEKTENSPIEGEL

Um die Rechtsstellung des Architekten.

Von Reg.-Baumeister, Architekt BDA E. Fabricius.
120 Seiten DIN A 5, engl. Broschur DM 8,80.

Ein Leben lang kämpfte der jetzige Ehren-
vorsitzende des BDA im Lande Nordrhein-
Westfalen für eine würdige Gleichstellung
des Architekten zu anderen schöpferischen
Berufen. Die vorliegende 3. Auflage bringt
die Erfüllung der stets wiederholten For-
derung des Verfassers nach dem Werkver-
tragsverhältnis des geistigen Werkvertrages.
Neuere Gerichtsentscheidungen für den
Werkvertrag zeigen, daß auch die Gerichte
in Zukunft die Tätigkeit des Architekten als
schöpferische anerkennen werden.



WERNER-VERLAG, DÜSSELDORF

STAHL-
Heizkörper-
GEWEBE



DAUERHAFT ■ WARMELEITEND ■ ANSPRECHEND
HAVER & BOECKER · OELDE (Westfalen)
DRAHTWEBEREI UND MASCHINENFABRIK

ERSCHÜTTERUNGEN oder Lärm!

dann schreiben Sie an

PHONO
THERM

Sind Maschinen auf- oder umzustel-
len, werden Geräte oder Maschinen
durch Erschütterungen gestört, lärm-
en Gebälge, ein Getriebe, eine Ma-
schine, zieht eine Dampfmaschine
lung oder der Auspuff eines Schwei-
dehammers blubbert die Ansaugung
eines Kompressors, können Sie sich
wegen Lärm in der Maschinenhalle,
im Büro oder am Fernsprecher
schlecht verständlich machen oder
sind Ihre Mitarbeiter wegen Lärm-
belästigung nervös und machen ver-
fälschte Fehler, dann schrei-
ben Sie an den Fachschriftenverlag
Erschütterungen und Lärm

vorbeugende
Maßnahmen
sind billiger
und
wirksamer
als
nachträgliche
Abhilfen

PHONOTHERM-Werke, Schwetzingen
Abt. B 5





Schwarze

TÖRE FÜR HOFEINFahrTEN
aus Stahl werden von Hand
oder durch elektro-
mechanische Fernsteuerung
bedient und sind zuverlässige
Hüter der Ordnung und
Sicherheit.



DEUTSCHE METALLTÜREN-WERKE AUG. SCHWARZE AG. BRACKWEDE i. W.
ZWEIGN. BERLIN-CHARL. 9

TELO-ANTENNEN AUS HAMBURG
GUT UND ZUKUNFTSSICHER

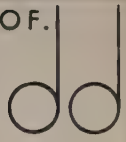


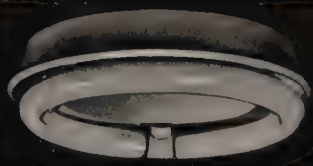
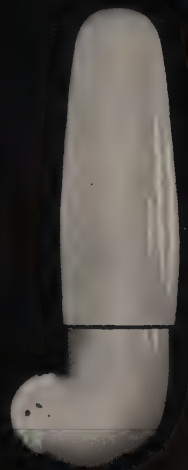

Antennen ohne Risiko?

Jawohl, denn wir planen für Sie, beraten Sie und übernehmen die Garantie, daß Sie einwandfrei arbeitende Antennenanlagen erhalten! Telo-Gemeinschaftsantennen — ein Erzeugnis hoher Qualität und guter Leistung — steigern den Wert Ihrer Bauten für Sie und Ihre Mieter.

Bitte schicken Sie uns Ihre Bauzeichnungen und Ausschreibungen, fordern Sie die »TELO-Informatoren« an. Kostenlos und unverbindlich erhalten Sie unsere Unterlagen, besuchen Sie unsere Ingenieure zu Ihrer Unterstützung.

TELO-ANTENNENFABRIK-HAMBURG

PROF.

LEUCHTEN

Porzellan-Leuchten
für Leuchtstoffröhren

Fordern Sie bitte unseren neuen Katalog an



BRUNNQUELL
Fabrik elektrotechnischer Apparate
Ingelstadt / Donau

ANKER PERLON-VELOURS-AUSLEGEWARE

einfarbig · besonders strapazierfähig · einfach zu verlegen
in bewährter Anker-Qualität

Bezug durch die einschlägigen Geschäfte

Unsere Abteilung 5d übersendet Ihnen auf Wunsch gern
die ANKER-PERLON-VELOURS-Farbenkollektion

ANKER-TEPPICH-FABRIK · GEBRÜDER SCHOELLER · DÜREN/RL.

ANKER-TEPPICHE

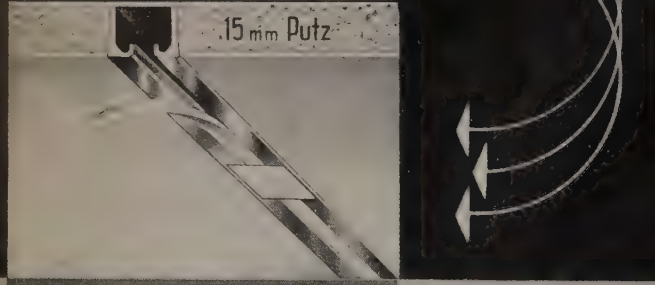
» in Qualität verankert «



Seit mehr als 100 Jahren



„fix und fertig“



15 mm Putz

DIE NEUE ORIGINAL GEF Einbauschiene

FÜR FENSTERVORHANG UND GARDINE

Zu beziehen durch den Fachhandel

Bezugsquellennachweis durch den Hersteller:
GEBRÜDER FILTHAUT
 Metallwarenfabrik für neuzeitliche Innendekoration
(21 b) Böisperde in Westfalen
 Tel. 2954/2955 Amt Menden · Telegr.-Adr. GEF Böisperde



Internationale Zeitschrift
für die Gestaltung und Technik
von Bau, Raum und Gerät —

Bauen + Wohnen

vermittelt mit durchdachten und in der Praxis bewährten Beispielen wertvolle Anregungen und Vorschläge für Architekten, Innenarchitekten, Baumeister, Bauingenieure, die Baubehörden der Städte und des Staates, die Baubüros der öffentlichen Betriebe, Bauverwaltungen, Bauunternehmungen, Bausparkassen sowie für Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaften.

Bauen + Wohnen

ist für die Dozenten und Studierenden an den Technischen Hochschulen, Bau-, Fach- und Gewerbeschulen ein ebenso unentbehrlicher wie immer zeitnaher, lehrreicher Ratgeber.



Verweisen daher auch Sie Ihre Geschäftsfreunde und Berufskollegen auf »Bauen + Wohnen«!

VERLAG BAUEN UND WOHNEN GMBH MÜNCHEN 8



Auf Wunsch kostenlos das Leuchtenbuch von hesse und Nachweis von Bezugsquellen.

Bei Anträgen bitte Nr. 33 A angeben.

hesse-leuchten
KÖLN

A

**NZEIGEN-SCHLUSS
FÜR HEFT 9
IST DER
5. AUG. 57**



ZYKLOMA

Der neuartige
Naturstein-Wandbelag

Chr. Gerhäuser Marmorwerke K.G. Altengronau (Hessen)



SIWAL

- Schlämmanstrich

farbiger wasserdichter
Wetterseitenanstrich

GUSTAV A. BRAUN BIBERWERK
KÖLN · BERLIN · STUTTGART · HAMBURG

Nickel

**FABRIK FÜR LUFTTECHNISCHE ANLAGEN
ALLER ART**

**HEINRICH NICKEL O.H.G.
BETZDORF/SIEG**

**LUFTUNG
TROCKNUNG
KLIMATISIERUNG**

Auch für Sie interessant...

Ursuleum

der einschichtige PVC-Fußbodenbelag,
der schon heute Ansprüche erfüllt, die
morgen gültig sind.

Fordern Sie Unterlagen von der



Ursania-Chemie GmbH.

HERNE (Westfalen)

Neue Fenster-Konstruktionen in Holz-Metall-Kombination

zeigen wir Ihnen

Schmid

**QUALITÄTS-
FENSTER**

auf der

INTERBAU BERLIN 1957

HALLE VIII - THÜRINGEN - STAND 815

Bitte besuchen Sie uns

14. Sept. 1957
bis
29. Sept. 1957

JOHANNES SCHMID · SPEZIAL-FENSTERFABRIK · BLAUBEUREN



50 POLSTERMÖBELMODELLE



VIKTOR HEINZ
DÜSSELDORF, DOROTHEENSTR. 85
WIEN III, BEATRIXGASSE NR. 26
B 52 0 26 6 - 22 - 81

ABDICHTUNGSARBEITEN

nur mit

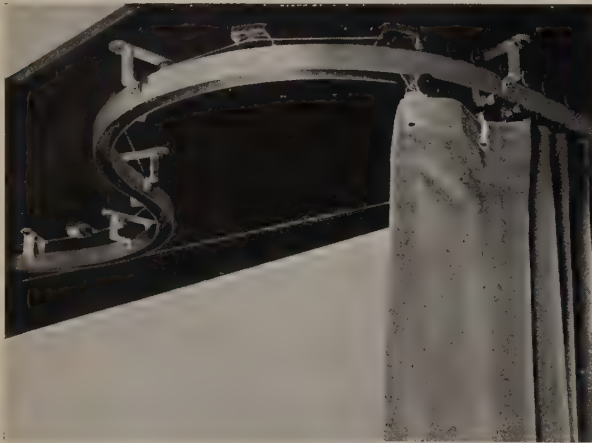
BINDA

PLASTIMENT GmbH KARLSRUHE
Postf. 200 - Tel. 2 68 23 - Fdhr. 0782 616

DOSTA STAHLTÜREN G.M.B.H. DARMSTADT Mainzer Straße 55



Stahltüren und Stah'türzargen • Garagentore
Büchergestelle • Stahlregale
elektrisch betriebene Tore



Für alle repräsentativen Saalbauten den elektro-
automatischen Präzisions-Bogenzug »ANACONDA«
THEATERWERKSTÄTTEN HAMMANN • DÜSSELDORF

BEILAGENHINWEIS

allopal-Werk Ingeborg Krages
Leutkirch (Allgäu)
Verkaufsbüro Scheuerfeld (Sieg)

Gebrüder Thonet AG
Frankenberg (Eder), Hessen



PUTZLER
GLAS

Leuchten
aus
Putzler
Glas

PEILL & PUTZLER Glashüttenwerke GmbH Duren
Entwurf A. E. Gangkofner • Lieferung über den Fachhandel

SIE BAUEN GUT UND BILLIG MIT



KELMO

MOSAIK-PARKETT

KELHEIMER PARKETTFABRIK AG • MÜNCHEN
THERESIENSTRASSE 40 • FERNSPRECHER NUMMER 274 41

HALLEN

STAHLBETON-FERTIGBAU GMBH

DÜSSELDORF • BAHNSTRASSE 63 • TELEFON 12574



STEINBACH & VOLLMANN
SCHLOSS- u. BESCHLAGEFABRIK
HEILIGENHAUS BEZ. DÜSSELDORF

Lieferung an die Verarbeitungsfirmen
Fordern Sie unsere Liste Nr. 132 B an

Harmonika- Türen



F. Nüsing

MÜNSTER/WESTF.-NÄHE GRENZWEG

RIGIPS

BAUPLATTEN

der vorfabrizierte Trockenputz

LOCHPLATTEN

zur Verbesserung der Akustik

Vertrieb durch den Baustoffhandel



original no-sag

in aller Welt

zauberhafte

Vollkommenheit

schwebendes Sitzen

vollendete Federung

Die wahre Entspannung

NO-SAG Drahtfedern GmbH.

NEUENKIRCHEN Krs. Wiedenbrück

Tel. Neuenkirchen 575/576 - FS 0933/866 - Station Rietberg-Neuenkirchen

Von **ROKAL** für die Hausfrau bestimmt

PERLATOR Armaturen

AGNIDES D. P.
No. 867080
u. ANG. PAT.

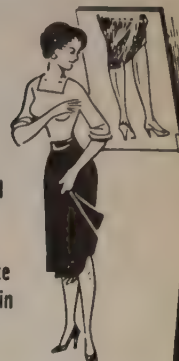


Der **PERLATOR** führt dem Wasser Sauerstoff zu und erzeugt einen angenehm perlenden Strahl.

PERLATOR Armaturen spritzen nicht

KIPP

die Metallgarnitur für jeden Spiegel



KIPP der
Wandspiegel
für Gross
und Klein
für Bügelfalte
und Nylonbein

KIPP Spiegelgarnituren werden durch zwei mitgelieferte Dübel montiert; sie sind unabhängig von der Spiegelgröße verwendbar.

Bezugsquellennachweis auf Anfrage

ROKAL G.M.B.H. (22a) LOBBERICH

Lieferung nur durch den Fachhandel

INDURIN

POLYCOLOR

POLYMERIN



Über Erwarten groß war die Zahl der Gäste an unserem Stand in Köln. — „i-punkt-farbe“ vermittelte neue Kontakte, gab wertvolle Anregungen und bestätigte das große Vertrauen des Malerhandwerks zu unseren Leistungen. Wir danken!

BRANDER FARBWERKE BOCHUM



HOTELPORZELLAN

75 JAHRE
ERFAHRUNG UND ERFOLG

Bei der Stadtverwaltung

VIERSEN (Rheinland)

(40500 Einwohner, Ortskl. A) werden gesucht

a | eine technische Kraft mit Fachschulbildung, zur Mitarbeit im Stadtplanungsamt

die auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit
schon über Kenntnisse in städtebaulichen
Planungen verfügt;

b | ein technischer Zeichner

der möglichst schon mit den bei einem
Stadtplanungsamt anfallenden Zeichenar-
beiten vertraut ist.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften, selbstgefertigten Unterlagen
und Lichtbild, mit Angabe der Gehaltsan-
sprüche, sind an das Personalamt der Stadt
Viersen zu richten.

Viersen, den 6. Juli 1957

Der Oberstadtdirektor

Bei der Stadtverwaltung

VIERSEN

(40500 Einwohner, Ortsklasse A) ist sofort

a | die Stelle eines Stadtbauinspektors Besoldungsgruppe A6 LBesO

b | die Stelle eines Hochbauingenieurs Vergütungsgruppe Va TOA

zu besetzen.

Bedingungen: Gute statische Kenntnisse, Erfahrungen in
Bauaufsichtsangelegenheiten und möglichst
in Wohnungsbaufinanzierung.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Licht-
bild und Zeugnisabschriften werden bis zum
15. August 1957 an das Personalamt der
Stadtverwaltung Viersen erbeten.

Viersen, den 26. Juni 1957

Der Oberstadtdirektor

INNENARCHITEKT 23 Jahre, verh., 6 Semester Fachschule Detmold, mit
praktischer Erfahrung, moderne Innenraumgestaltung, Entwurf, Konstruktion,
und Ausführung, mit Interesse am Hochbau (Hochbaukenntnisse vorhanden),
sucht Stellung in entsprechendem Architekturbüro, Westdeutschland und
Raum Frankfurt bevorzugt. Angeb. u. 1081, Anz.-Verw. Verlag Bauen + Wohnen.

Junge Innenarchitektin 8 Semester Akademie München,
sucht ab Mitte September interessanten Wirkungskreis im In- oder
Ausland. Wettbewerbserfolge, sehr gute Zeugnisse, sicher in Ent-
wurf und Darstellung, fließend Engl. und Franz., Kenntnisse in Ital.

Angebote unter Nr. 1082 an Anzeigenverwaltung Verlag Bauen + Wohnen.

ENTWERFER Dipl.-Ing., TH Karlsruhe, 30, verh., 7 Jahre Beruf, BDA-Mitglied,
Wettbewerbserfolge, Volkswagen, z. Z. freier Mitarbeiter, sucht neuen
Wirkungskreis. Angebote unter 1079 Anz.-Verw. Bauen + Wohnen.

Für Planung größerer Bauvorhaben und Durcharbeitung
von Einzelheiten künstlerisch befähigte



ARCHITEKTEN

mit gutem Darstellungsvermögen und abgeschlossener Hoch-
oder Fachschulausbildung gesucht.

Bezüge gemäß TOA je nach Leistung, Vorbildung und beruflicher
Erfahrung. Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften und selbstgefertigten Entwurfs- und Einzel-
zeichnungen sowie Gehaltsansprüchen mit Angaben des frühesten
Eintrittstermins bis spätestens 20. August 1957 erbeten an die

Oberpostdirektion Düsseldorf — Hochbaugruppe
Düsseldorf, Karl-Theodor-Straße 10

Ein Lebensversicherungsunternehmen mit umfangreichem Grundbesitz
sucht als bausachverständigen Mitarbeiter einen

JUNGEN ARCHITEKTEN, der schon praktische Erfahrungen sammeln konnte.

Die Stellung ist mit Anwartschaft auf betriebliche Alters- und Hinter-
bliebenenversorgung verbunden. Angebote mit handgeschriebenem
Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und möglichst auch mit An-
gabe von Gehaltswünschen unter Nr. 1077 an die Anzeigenverwaltung
Verlag Bauen + Wohnen.

STADT STUTTGART



Für das Hochbauamt wird zur Vorbereitung und Durchführung
größerer Bauvorhaben ein künstlerisch befähigter und technisch

erfahrener Regierungsbaumeister oder Diplom-Ing.

gesucht. Bezahlung nach Vergütungsgruppe III TOA. Bei Be-
währung ist später Berufung in das Beamtenverhältnis möglich.
Bewerbungen mit Personal-Fragebogen, handgeschriebenem
Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Arbeitsproben
werden innerhalb 3 Wochen an das Personalamt der Stadt
Stuttgart, Stuttgart S, Mörikestraße 24, erbeten.

STADT ULM

Beim Hochbauamt ist die Stelle eines
DIPLOM-INGENIEURS
auf dem Entwurfsbüro neu zu besetzen.

Einsatzfreudiger Kraft mit Wille zur Einordnung in vorhandenes Arbeitsteam
wird interessantes, vielseitiges Wirkungsfeld bei der Projektierung und Aus-
führung öffentlicher Bauvorhaben der im Wiederaufbau befindlichen Stadt
geboten. Vergütung nach Vergütungsgruppe III TOA.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und
Lichtbild werden bis zum 31. 8. 1957 an das Personalamt der Stadt Ulm erbeten.

GOVERNMENT OF KUWAIT

PUBLIC WORKS DEPARTMENT

Applications are invited for the following posts:

A ENGINEER INSPECTOR

Applicants must be capable of carrying out surveys and inspection of major building projects and should have had at least four years experience in the construction of large buildings.

Commencing salary £ St. 1700 per annum
with annual increments of £ St. 60.

B SERVICES INSPECTOR

Applicants must be capable of inspection and control of water, drainage, gas and steam installations for large buildings and should have had not less than five years experience.

Commencing salary £ St. 1700 per annum
with annual increments of £ St. 60.

C ROADS ENGINEER

Applicants must be capable of supervision of road construction in a tropical climate and should have had at least seven years experience in general road construction.

Commencing salary £ St. 1800 per annum
with annual increments of £ St. 60.

Applicants for all the above posts must have had thorough training and possess appropriate technical qualifications. Ability to speak **ENGLISH** fluently is considered essential.

Engagements will be for one year initially extended for a further two years if satisfactory.

Appointments carry free furnished bachelor's accommodation with supply of electricity and water, car allowance, paid home leave and free passages. Married accommodation will not be available until the first year of service is completed.

Applications containing full details of education, experience and qualifications should be sent by Air Mail to:

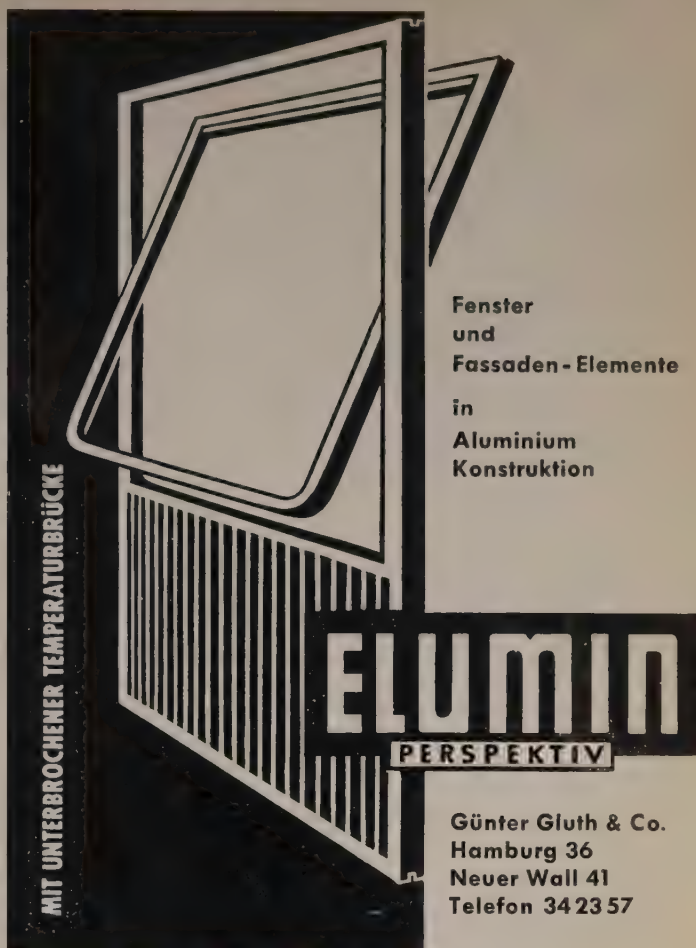
**Inspector General, Public Works Department,
Government of Kuwait,
Kuwait, Arabia.**

Arrangements will be made for applicants to attend for interview and medical examination in Germany.

Bitte

senden Sie Bewerbungsunterlagen sofort nach Ihrer Entscheidung zurück! Diese wertvollen Unterlagen sind für die Bewerber vielfach nur mit erheblichen Unkosten zu beschaffen. Wir danken!

Verlag Bauen und Wohnen · Anzeigen-Werbeleitung



Fenster
und
Fassaden-Elemente
in
Aluminium
Konstruktion

ELUMIN
PERSPEKTIV

MIT UNTERBROCHENER TEMPERATURBRÜCKE

Günter Gluth & Co.
Hamburg 36
Neuer Wall 41
Telefon 34 23 57

Die Bauabteilung einer großen Bergwerksgesellschaft im Ruhrgebiet sucht für ihre Entwurfs- und Planungsgruppe mehrere

ARCHITEKTEN (TH oder HTL)

mit mindestens 2—3jähriger Berufserfahrung.

Gefordert werden: Selbständiges Entwerfen von umfangreichen Wohnungs- und Betriebsbauten, konstruktive und einwandfreie Herstellung von Werk- und Detailplänen; besonderer Wert wird auf gutes Darstellungsvermögen gelegt.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Nachweis der praktischen Tätigkeit seit Abschluß der Diplom-Hauptprüfung oder Abschluß einer höheren technischen Lehranstalt unter Beifügung von Proben selbstgefertigter Zeichnungen und Handskizzen eigener Arbeiten sind spätestens 14 Tage nach der Veröffentlichung unter der Nr. 1086 an die Anzeigenverwaltung des Verlags Bauen + Wohnen zu richten.

Die Stadt M. Gladbach (Mönchengladbach)

150 000 Einwohner, Ortsklasse A, sucht zum sofortigen Eintritt

MEHRERE ARCHITEKTEN

mit Abschluß einer HTL oder einer gleichwertigen Lehranstalt

- für die städtebauliche Bauberatung (Bewerber sollen neben gestalterischen Fähigkeiten und Aufgeschlossenheit über Erfahrung im Publikumsverkehr und in der Handhabung der Bauordnung verfügen),
- für die Planungs- und Entwurfsabteilung (Bewerber sollen gestalterisch und darstellerisch begabt und in der Lage sein, Bebauungs- und Durchführungspläne anzufertigen).

Vergütung — Je nach Qualifikation — bis Verg.-Gruppe IV b TOA. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und selbstgefertigten Zeichnungen sind an den Oberstadtdirektor — Personalamt — zu richten.

Abwasserreinigung

OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, Adolfsallee 27, Tel. 256 66

Aufzüge



Adolf Zaiser Maschinenfabrik G.m.b.H.,
Stuttgart-Zuffenhausen,
Schwieberdinger Str. 58/60

Beleuchtungskörper



HANS DINNEBIER,
DÜSSELDORF, TEL. 280 78,
GRAF-ADOLF-STR. 49-53

München, H. & F. Beisl, Lindwurmstraße 125, Tel. 74085

Paul Geier, Wuppertal-E., Ernststr. 18-20, Tel. 34527

Weiske u. Co., Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 40,
Tel. 27245, Zweckleuchten in Einzel- u. Serienfertigung

Betonzuschlagstoff



SILICITH G 2
Quarzwerke G.m.b.H.,
Köln-Marienburg, Parkstraße 2

Bimsbaustoffe

Heintges Bimswerke, Andernach a. Rh.

Neuwied/Rh., Paul Dahm, Bimsbaustoffwerk, Tel. 2651

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

Neuwied/Rhein, P. Moskopf & Co., G.m.b.H.

Bimsbeton-Deckenhohlkörper

Gustav Löhner
Weißenhurm/Rh., Ruf 6052

Bodentreppen

COLUMBUS-TREPPEN, J. Mühlberger,
Augsburg, Hirblinger Str. 50, Tel. 310168

Dachplatten

Neuwied/Rh., Paul Dahm, Bimsbaustoffwerke, Tel. 2651

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

Dachplatten aus Bimsbeton, eisenarmiert

Heintges Bimswerke, Andernach a. Rh.

Neuwied/Rhein, Stahl- u. Walzwerke Rasselstein A.-G.

Decken-Einbauleuchten

Bamberger Industrie-Ges. KG,
Strullendorf bei Bamberg

Deckenhohlsteine

Neuwied/Rh., Paul Dahm, Bimsbaustoffwerke, Tel. 2651

Neuwied/Rhein, Heimbachwerke, Bimsbaustoff-GmbH

Deckensteine aus Bimsbeton

Neuwied/Rhein, P. Moskopf & Co., G.m.b.H.

Dichtungsbürsten

für Dreh-, Pendel- und Schiebetüren
Robert Thaler, Solingen, Hossenhäuserstraße 14-16

Durchschreibebücher



Hch. Wuhrmann K.-G.,
Düren, Tel. 2889

Eckschutzleisten

Gaggenau, Fl. Maisch oHG., »Protector«-Unterputz-
leisten

Fahrtreppen



Adolf Zaiser Maschinenfabrik G.m.b.H.,
Stuttgart-Zuffenhausen,
Schwieberdinger Str. 58/60

Flachglas aller Art

München, Friedrich Denzel, gegr. 1878, Mittererstr. 8+10,
Ruf 52151, 52777, Filialen: Nürnberg, Zufuhrstr. 23/27,
Neu-Isenburg, Carl-Ulrich-Str. 30/32; Stuttgart, Wil-
helmsplatz 14

Fußböden

SCHLEICHERFUSSBODENWERK, Fußböden u. Estriche
für Industrie und Wohnungsbau, München 25, Tel. 78300

Fußbodenbeläge



Fulda-Auslegware
in Bouclé und Velours,
Teppich-, Leinen- und
Baumwollweberei A.-G. Fulda

Fußbodenversiegelung u. Neodonierung

Krumbach, Schwaben
NEODON, Lackfabrik, Telefon 556, 325 und 501

Gitterroste

Gebr. Brakmann, Frickenhausen/Württ.

Glasdächer, Glasstahlbeton-Oberlichte

Neuwied/Rhein, Stahl- u. Walzwerke Rasselstein A.-G.

Glasmosaik

München, Friedrich Denzel, Mittererstraße 8+10,
Nürnberg, Zufuhrstraße 23/27

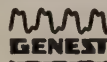
Glasschliff (Kunstschliffglas), Mosaik

München, Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, Glas-
malerei, gegr. 1848, Seidlstraße 25, Tel. 55 0238

Heizkörper — Ziergitter

Paul Geier, Wuppertal-E., Ernststr. 18-20, Tel. 34527

Isolierung gegen Geräusche und Erschütterungen



Werner Genest GmbH
Stuttgart-Degerloch 589

Isolierung gegen Wärme, Kälte und Schall



GRÜNZWEIG+HARTMANN AG, Ludwigshafen/Rh.
Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/M., Hamburg, Hannover,
Köln, München, Nürnberg, Saarbrücken, Stuttgart

Jalousetten aus Leichtmetall und Plastic



Heinrich Sudhaus Söhne, Jalousiefabrik
Frankfurt a. M., Leimenrode 29, Tel. 591041
Iserlohn, Teichstraße 5, Tel. 3146

Jalousetten innen, außen Verbundfenster

Walter Lug, München 23, Werneckstr. 7, Tel. 364634

Jalousien, moderne aus Leichtmetall



Kaminsteine

Waiblingen/Rems, Schoferkamin- u. Ziegelwerke Willy
Schofer, älteste Kaminfabrik Deutschlands, Haus- und
Industriekamine

Kläranlagen

OMS-Kläranlagen, Wiesbaden, Adolfsallee 27, Tel. 25666

Küchen



Fr. Poggenpohl KG, Weißlackmöbel-
werke, Herford/Westf.
Anbauküchen — Einbauküchen —
Spülen

Markisen

Ernst Loos A.-G., Essen-Steele

Mosaik



Berthold Müller, Mosaikwerkstätten,
Kreßbrunn/Bodensee, Telefon 401. Mosaik-
wandbilder, Säulen-, Wandverkleidungen
und Fußböden in Mosaik. Mosaik-Tische.

Mosaik (Marmor und Glas), Glasschliff

München, Franz Mayer'sche Hofkunstanstalt, Glas-
malerei, gegr. 1848, Seidlstraße 25, Tel. 55 0238

Müllabwurfanlagen

München 25, Heinz Specht, Fuggerstraße 14, Tel. 71551

Ölfeuerungen



Parkettfabriken



Parkettfabrik Ravensburg, Car Sterkel, Ravens-
burg, gegr. 1867, Tel. 2051

Putzckeileisten

Gaggenau, Fl. Maisch oHG., »Protector«-Unterputz-
leisten

Schiebefenster

Augsburg, Karl Braun o.H.G., Schiebefensterfabrik
Telefon 5947 und 8772, Weltschiebefenster, gewichtslos

Schoferkamine

Waiblingen/Rems, Schoferkamin- u. Ziegelwerke Willy
Schofer, älteste Kaminfabrik Deutschlands, Haus- und
Industriekamine

Schuleinrichtungen

Öhringen (30), Hohenloher Schulmöbel- und Turngeräte-
fabrik K.-G. vorm. J. Kottmann, gegr. 1879

Schutzlack, abziehbar

Plastikfilm ELASTOPACK, W. Zwez, Berg.-Gladbach

Silicon-Wetterschutz

Gedinell, der unsichtbare Regenmantel
für jedes Haus.
Chem. Fabr. Gustav Drengwitz, Opladen/Rhld.

Sportplatzbau - Tennisplatzbau

C. Voigt Söhne, Castrop-Rauxel 2

Stahlfenster mit Leichtstofffüllung DBP

Tillmanns & Co., K.G., Opladen/Rhld.
Schließfach 247, Tel. 1380 und 1331

Stahlkellerfenster

Gifega Essen, Postfach 454

Stahltüren und Zargen

Stuttgart-Zuffenhausen, K. Ebinger, Tel. 81143

Steinholzplatten

Rotenfels/Bd., Sipo-Zünder GmbH., Holzodont (fuß-
warm)

Vergitterungen

Weiske u. Co., Wiesbaden, Rüdesheimer Str. 40,
Tel. 27245, Kunstschmiede, Feinschlosserei, Gürtlerei

Vorhanggarnituren, Verdunklungsanlagen

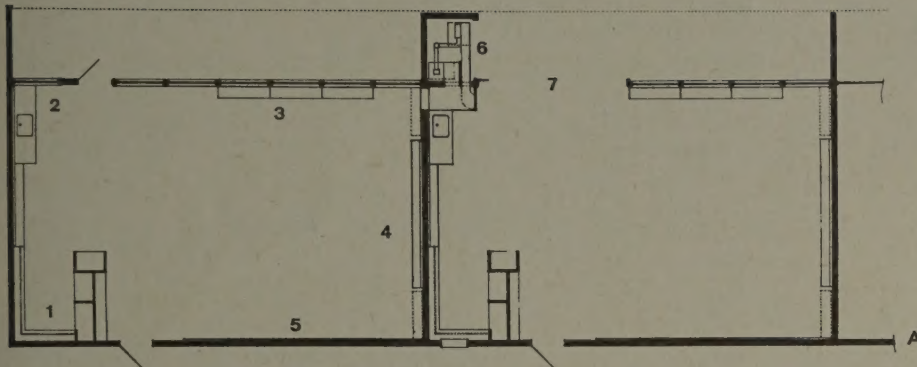
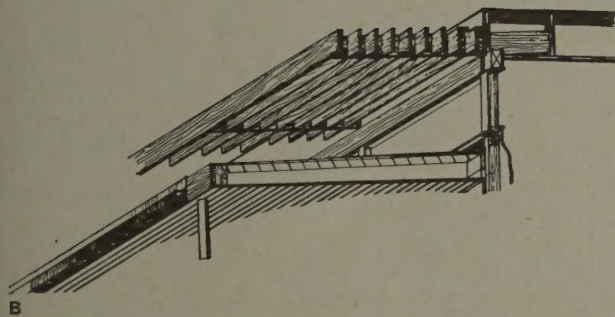
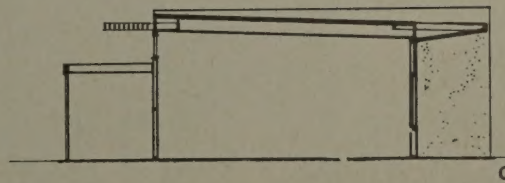
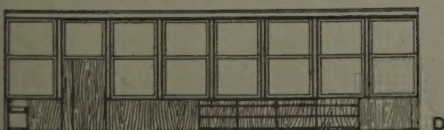
Walter Lug, München 23, Werneckstr. 7, Tel. 364634

Waschkesselöfen

Hagen in Westfalen, G. & H. Möllhoff.
Die Feuerbeton-Kesselöfenfabrik

**Volksschule an der Kester Avenue in
Los Angeles, Kalifornien**Ecole primaire, Kester Avenue à Los
Angeles, CaliforniePrimary School on Kester Avenue in Los
Angeles, CaliforniaArchitekt: Richard Neutra,
Los Angeles**A**
Grundriß zweier Klassenzimmereinheiten /
Plan de deux unités de classes / Plan of
two classroom units 1:200

- 1 Kleiderablage / Vestiaire / Coats
- 2 Aufwaschtisch / Table de lavage / Sink
- 3 Büchergestell / Rayon à livres / Book-shelf
- 4 Schrank mit Anschlagbrett / Placard avec panneau noir / Cupboard with hinged panel
- 5 Wandtafel / Tableau noir / Blackboard
- 6 Lüfterhitzeranlage für beide Zimmer / Installation de chauffage de l'air pour les deux classes / Hot air heating for both rooms
- 7 Teil der Fensterwand, die geöffnet werden kann / Partie de la baie vitrée pouvant être ouverte / Part of window front which can be opened

**B**
Asymmetrischer Detailschnitt durch das
hochliegende Fenster an der Südseite.
Das Detail zeigt den Lattenrost über den
Fenstern als Sonnenstoren und die Kon-
struktion des Vordaches über dem offe-
nen Korridor zu den Schulzimmern.Coupe partielle asymétrique de la fenêtre
haut placée du côté sud. Le détail montre
le lattis formant brise-soleil au-dessus des
fenêtres, et la construction de l'avant-
toit au-dessus du couloir ouvert menant
aux classes.Asymmetrical detail section through the
clerestory window on south side. Detail
shows lath grid above windows forming
a sunbreak and the construction of the
canopy over the open corridor leading
to the classrooms.**C**
Schnitt durch ein Normalklassenzimmer.
Rechts (Südseite) der offene Korridor,
darüber die hoch liegenden Fenster für
die Querlüftung, links das zwei Meter
austragende Vordach über der Fenster-
front (Nordseite) 1:200.Coupe d'une classe normale. A droite
(côté sud) le corridor ouvert, au dessus
les fenêtres haut placées pour la ventila-
tion transversale, à gauche, l'avant-toit de
deux mètres au-dessus de la façade de
fenêtre (côté nord) 1:200.Section through a typical classroom.
Right (south side) the open corridor,
above the clerestory windows for cross-
ventilation, left the canopy projecting two
meters over the window front (north side)
1:200.**D, E, F,**
Innenansichten eines Normalklassen-
zimmers / Vues intérieures d'une classe
normale / Interior views of a typical class-
room 1:200**D + E**
Fensterfront mit geschlossener und ge-
öffneter Glaswand / Façade de fenêtres
avec baie vitrée fermée et ouverte / Win-
dow front with closed and open glass wall.**F**
Wand gegen den Korridor mit Wandtafel,
Eingangstüre und Kleiderablage / Mur
donnant sur le couloir, avec tableau noir,
porte d'entrée et vestiaire / Wall facing
corridor with blackboard, entrance and
cloakroom.

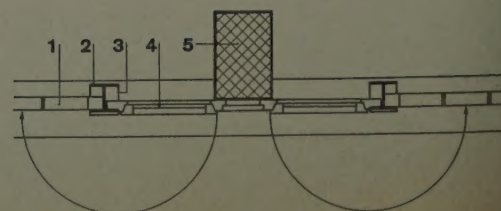
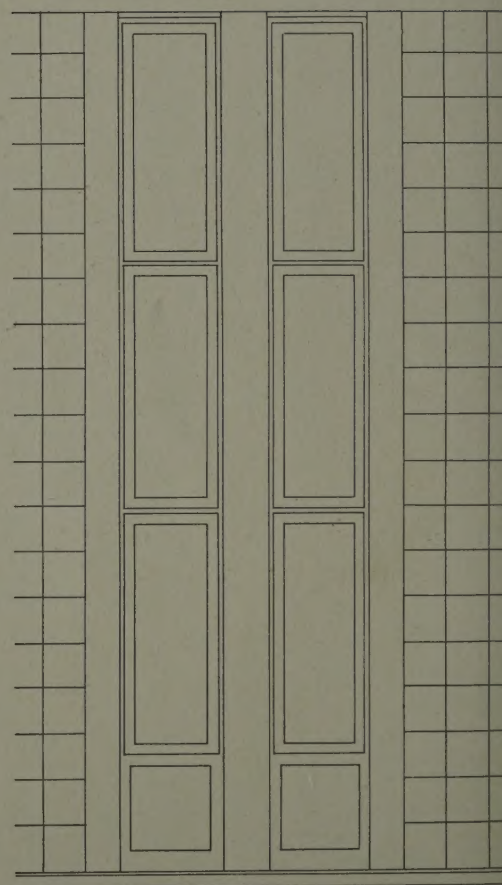
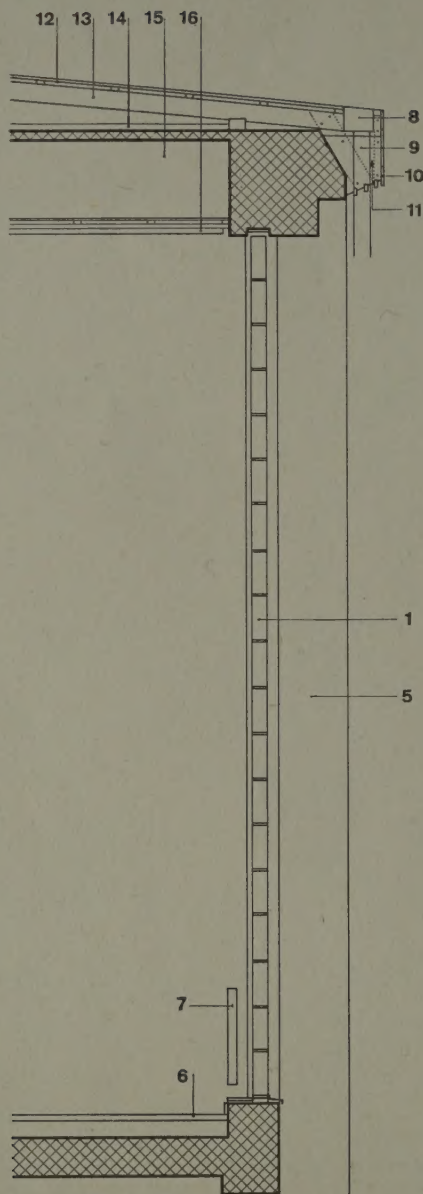
Volksschule Steinmürli, Dietikon (Zürich)

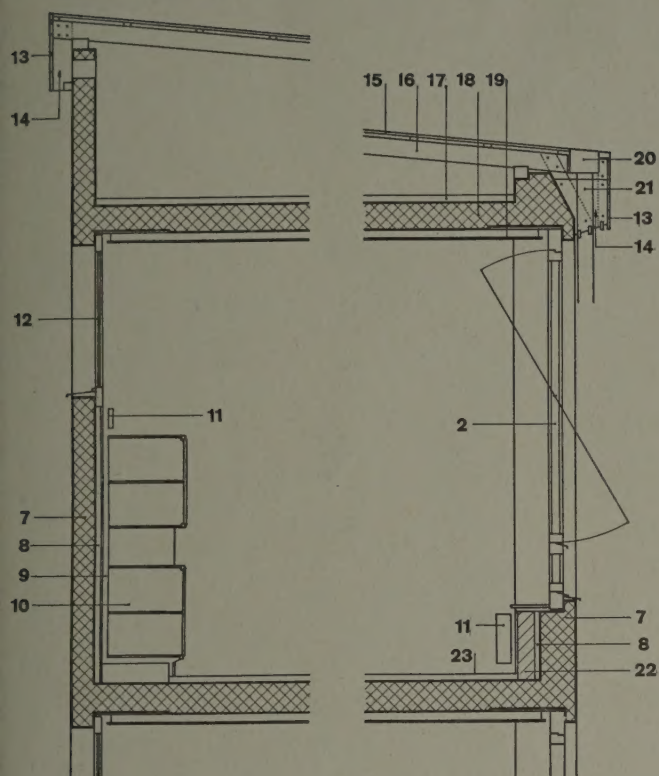
Ecole primaire Steinmürli à Dietikon
(Zürich)

Steinmürli Primary School at Dietikon
(Zürich)

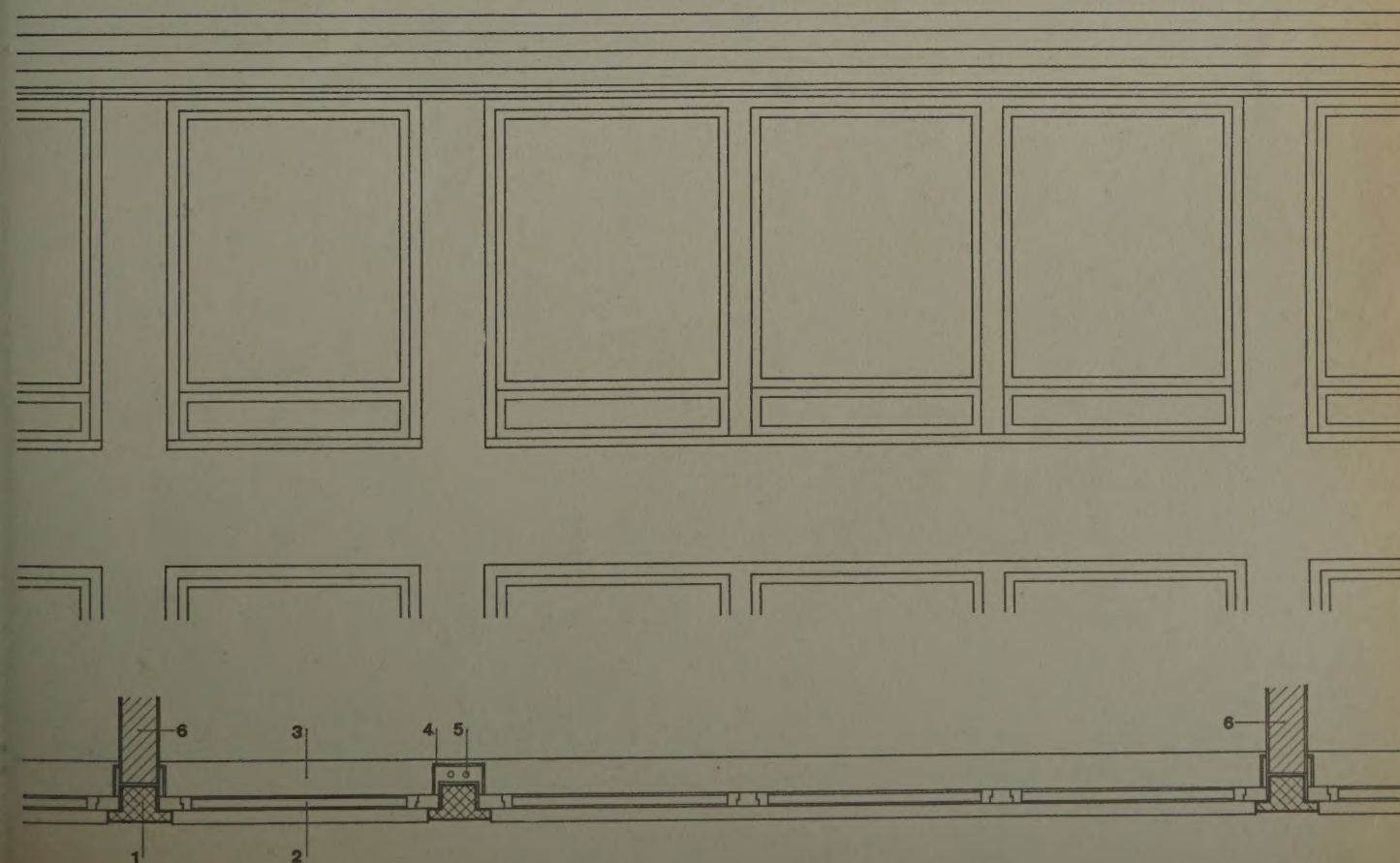
Architekt: Jacob Padrutt BSA/SIA,
Zürich

- 1 Glasbausteine / Briques de verre /
Glass bricks
- 2 DIE 18
- 3 Blech / Tôle / Sheet metal
- 4 Lüftungsflügel / Battant d'aération /
Casement
- 5 Sichtbeton-Pfeiler / Pilier en béton
visible / Pillar of untreated concrete
- 6 Linolboden / Sol revêtu de linoléum /
Linoleum floor
- 7 Radiator / Radiateur / Radiator
- 8 Kastenrinne / Gouttière / Gutter
- 9 Abfallrohr / Tuyau de décharge /
Rainspout
- 10 Holzschirm / Ecran en bois / Wooden
screen
- 11 Lüftung / Ventilation
- 12 Fural auf Lattenrost / Fural sur lattis
de bois / Fural on lath grid
- 13 Sparren / Chevron / Rafter
- 14 Isoliermatte / Natte isolante / Insula-
tion mat
- 15 Rohrzellendecke / Plafond cellulaire /
Cavity ceiling
- 16 Akustik-Perfectaplatte auf Lattenrost /
Panneau acoustique Perfekta sur
lattis de bois / Perfekta acoustic panel
on lath grid



**Volksschule Steinmürli, Dietikon
(Zürich)**Ecole primaire Steinmürli à Dietikon
(Zürich)Steinmürli Primary School at Dietikon
(Zürich)Architekt: Jacob Padrutt BSA/SIA,
Zürich

- 1 Eisenbetonpfeller / Pilier en béton armé / Reinforced concrete pillar
- 2 Schwingflügel Fenster / Fenêtre à battants pivotants / Window with pivoted casements
- 3 Schiefersimse / Appui en ardoise / Slate cornice
- 4 Verschalung / Coffrage / Boarding
- 5 Leitungen / Conduites / Conduits
- 6 Backsteinzwischenwand / Mur mitoyen en briques / Intermediate wall of bricks
- 7 Betonbrüstung / Allège en béton / Concrete parapet
- 8 Kork / Liège / Cork
- 9 Luft / Air
- 10 Schrank / Armoire / Cupboard
- 11 Heizkörper / Corps de chauffage / Heating unit
- 12 Thermolux-Verglasung / Vitrage Thermolux / Thermolux glass
- 13 Holzschirm / Ecran de bois / Wooden screen
- 14 Lüftung / Ventilation
- 15 Fural auf Lattenrost / Fural sur lattes de bois / Fural on lath grid
- 16 Sparren / Chevron / Rafter
- 17 Isoliermatte / Nattes isolante / Insulation mat
- 18 Betonplatte / Dalle de béton / Concrete slab
- 19 Pavatex-Decke / Plafond en Pavatex / Pavatex ceiling
- 20 Kastenrinne / Gouttière / Gutter
- 21 Abfallrohr / Tuyau de décharge / Rainspout
- 22 Vormauerung / Prémurage / Innerwall
- 23 Linolboden / Sol revêtu de linoléum / Linoleum floor



Wandgestell
im Klassenzimmer

Etagère murale dans les classes
Wall shelf in the classroom

Humboldtschule in Offenbach am Main

Ecole Humboldt à Offenbach-s.-M.
The Humboldt School, Offenbach a. M.

Architekten:
Prof. Friedel Steilmeyer BDA,
Nürnberg, und
Dipl.-Ing. Fritz Novotny BDA,
Offenbach am Main

A
Ansicht 1:20.
Élévation 1:20.
Elevation 1:20.

B
Grundriß 1:4.
Plan 1:4.

C
Senkrechter Schnitt 1:2.
Coupe verticale 1:2.
Vertical section 1:2.

D
Seitenansicht 1:2.
Vue latérale 1:2.
Lateral view 1:2.

- 1 Regalbrett 24 x 205 x 2060 mm / Rayon
24 x 205 x 2060 mm / Shelfboard 24 x 205 x
2060 mm.
2 Dorn $\varnothing$ 4 mm / Goupille $\varnothing$ 4 mm / Thorn
 $\varnothing$ 4 mm.

Konstruktionsblatt

Plan détachable
Design sheet

Bauen + Wohnen

8/1957

